

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

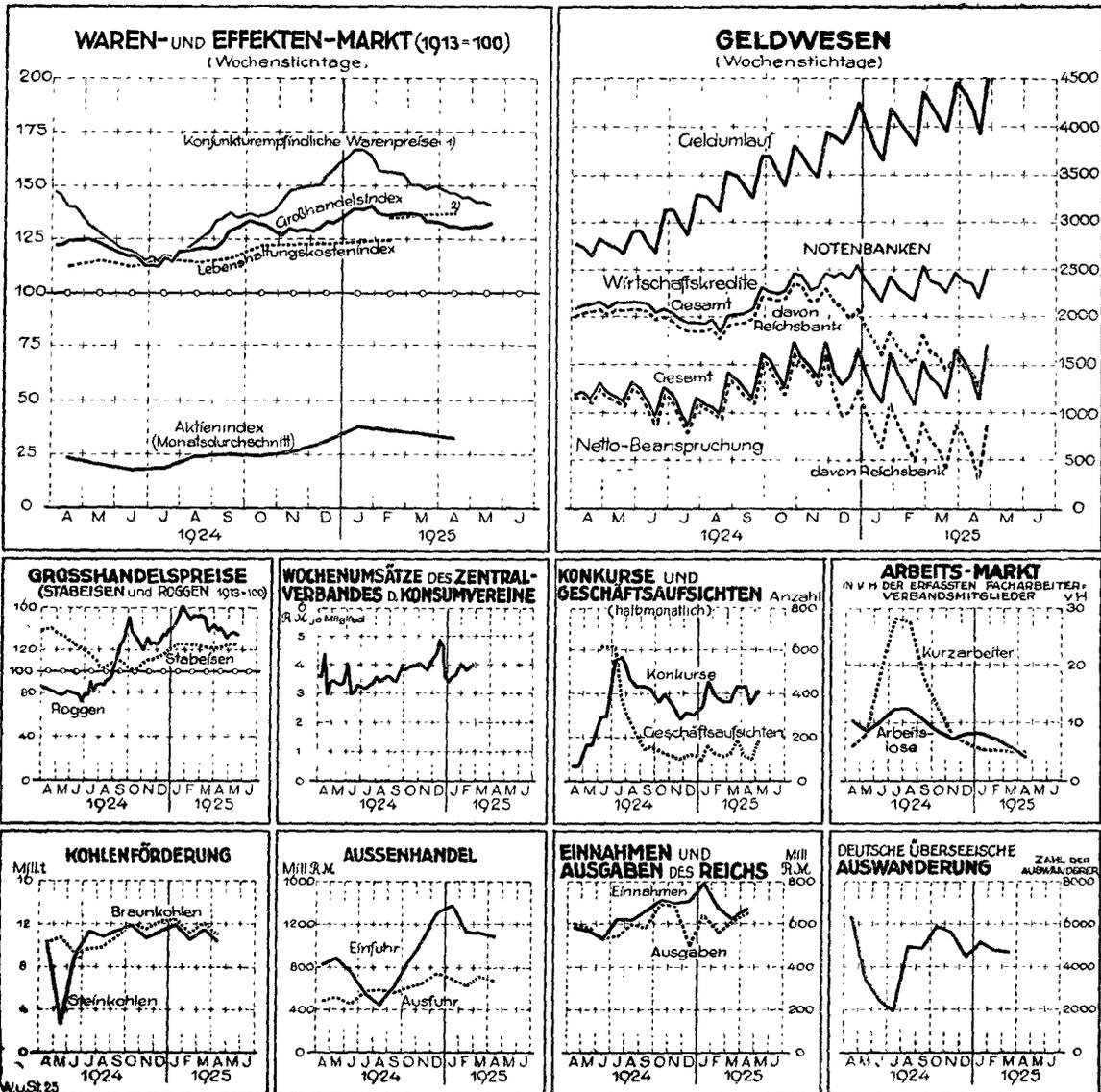
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

28. Mai 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 10

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN JANUAR 1924 - APRIL 1925



1) Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. - 2) Ab Februar erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

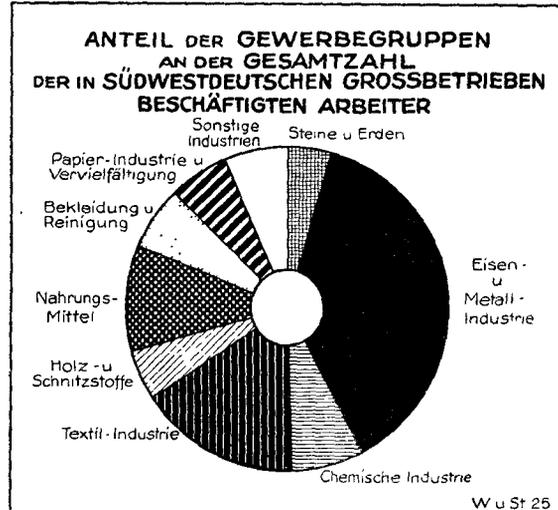
GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Großindustrie in Südwestdeutschland (Schluß).

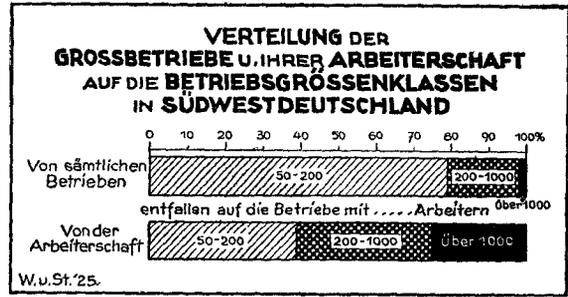
In der gesamten Großindustrie Südwestdeutschlands¹⁾ nimmt die Gruppe V/VI Eisen- und Metallindustrie, in welcher die Eisen- und Metallverarbeitung mit dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau und der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie vereinigt ist, bei weitem den ersten Rang ein; sie machte 37 vH der gesamten Großindustrie aus. Ihr folgt die Textilindustrie, in der über 16 vH der südwestdeutschen Industrie zusammengefaßt sind. Die Zahl der Großbetriebe und ihrer Arbeiter betrug in den einzelnen Gewerbegruppen und Landesteilen*):

Gewerbe-zweig	Südwestdeutschland überhaupt		davon entfallen auf: 2)					
	Großbetriebe	Arbeiter	Württbg.		Baden		Pfalz	
III. Bergbau, Hüttenwesen	32	5 681	12	3 135	16	1 728	3	257
IV. Steine und Erden	171	25 487	62	8 848	78	11 997	31	4 642
V., VI. Eisen u. Metall-Ind.	905	228 765	460	113 797	379	94 147	66	20 821
VII./VIII. Chem. Industrie	81	44 423	31	5 775	37	10 323	13	28 325
IX. Textil-Ind.	478	100 495	299	54 811	133	36 913	27	6 670
X. Papier-Ind.	140	28 525	69	12 965	56	13 603	15	1 957
XI. Leder- und Gummi-Ind.	70	13 330	41	5 111	25	7 535	4	684
XII. Holz- und Schnitzstoffe	254	31 614	128	13 216	94	14 103	29	4 091
XIII. Nahrungsmittel	539	62 275	84	12 026	399	42 228	56	8 021
XIV. Bekleidung	269	39 134	112	19 601	31	3 454	119	14 770
XV. Reinigung	11	1 085	5	632	6	453	—	—
XVII. Vervielfältig.	63	7 723	35	4 327	25	3 079	3	317
Insgesamt	3 189	614 997	1 351	255 633	1 411	257 577	397	97 612

¹⁾ In Hohenzollern zählen die Gewerbegruppen III: 1 und 561, IX: 19 und 2101, XII: 3 und 204, XIV: 7 und 1309, Gesamtsumme: 30 und 4175.



Knapp ¼ (2523 oder 79 vH) entfielen von der Gesamtzahl der Großbetriebe Südwestdeutschlands auf die Größenklasse der Betriebe mit 50 bis 199 Arbeitern, knapp ⅓ (597 oder 19 vH) auf die Größenklasse 200 bis 999 Arbeiter, und nur 2 vH der Großbetriebe (69) beschäftigten 1000 und mehr Ar-



beiter. Die Zahl der in Großbetrieben beschäftigten Arbeiter verteilt sich dagegen auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen wie folgt:

Betriebsgröße	Anzahl Betriebe	Anzahl Arbeiter	vH
Betriebe mit 50 bis 199 Arb.	237 072	39 vH	
" " 200 „ 999 „	222 979	36 „	
" " 1 000 und mehr „	154 946	25 „	

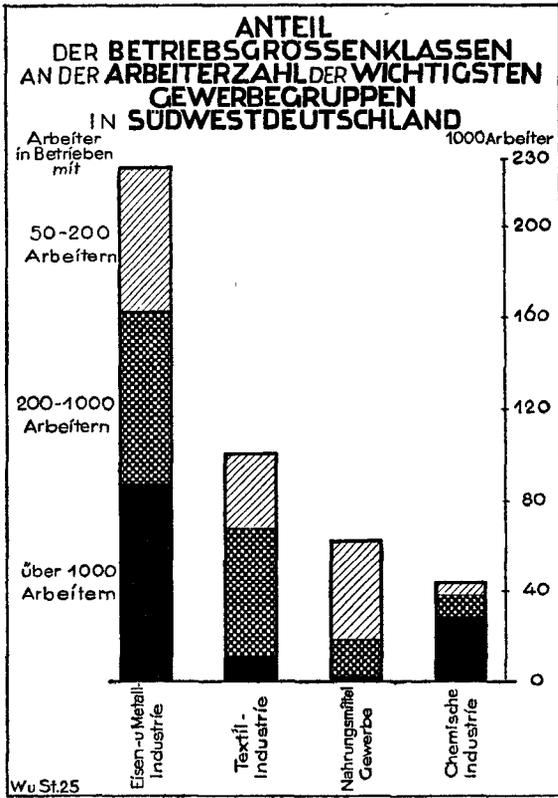
Württemberg besitzt im ganzen 26 Betriebe mit 1000 und mehr Arbeitern, in denen 52 419 Arbeiter beschäftigt wurden. Davon sind allein 18 Betriebe mit 39 418 Arbeitern auf die Eisen- und Metallverarbeitung und die Maschinenindustrie zu rechnen, von denen 7 mit 15 963 Arbeitern in und bei Stuttgart (Eßlingen, Böblingen) und weitere 7 mit 13 808 Arbeitern im Schwarzwald, in und bei Oberndorf, Rottweil und Tuttlingen, liegen.

Verteilung der wichtigeren Industriezweige in Württemberg nach Betriebsgrößenklassen.

Gewerbe-zweig	Betriebe mit . . . Arbeitern					
	50-199		200-999		1000 und mehr	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Sämtl. Gewerbegruppen	1 056	102 444	269	100 770	26	52 419
davon:						
IV. Steine und Erden	49	5 060	13	3 788	—	—
V./VI. Eisen und Metall	338	33 126	104	41 253	18	39 418
VII./VIII. Chemische Ind.	23	2 279	7	2 444	1	1 052
IX. Textil-Ind.	222	23 370	74	28 059	3	4 382
X. Papier-Ind.	47	4 995	21	6 738	1	1 232
XI. Leder- u. Gummi-Industrie	38	3 845	3	1 266	—	—
XII. Holz- u. Schnitzstoffe	120	10 657	8	2 559	—	—
XIII. Nahrungsmittel	69	6 576	15	5 450	—	—
XIV. Bekleidung	96	8 849	14	5 945	2	4

¹⁾ Vgl. W. u. St. 4, 5. Jg. 1925, Nr. 9, S. 282
²⁾ Von der Gesamtzahl der gewerbeaufsichtspflichtigen Betriebe und der darin beschäftigten Arbeiter machten z. B. in Württemberg die Großbetriebe und ihre Arbeiterschaft aus:

Gewerbe-zweig	Betriebe			Arbeiter		
	insgesamt	mit über 50 Arbeitern	vH der Gesamtzahl	insgesamt	mit über 50 Arbeitern	vH der Gesamtzahl
III. Bergbau, Hüttenw.	31	12	39	3 634	3 135	86
IV. Steine u. Erden	519	62	12	14 533	8 848	61
V./VI. Eisen u. Metall-Industrie	4 119	460	11	139 952	113 797	81
VII./VIII. Chemische Industrie	365	31	9	8 522	5 775	68
IX. Textil-Industrie	773	299	38	62 852	54 811	87
X. Papier-Industrie	217	69	32	15 175	12 965	85
XI. Leder-Industrie	284	41	14	7 698	5 111	66
XII. Holz- u. Schnitzst.	3 054	128	4	30 328	13 216	43
XIII. Nahrungsmittel	5 308	84	1,6	25 345	12 026	47
XIV. Bekleidung	1 339	112	8	29 241	19 601	67
XV. Reinigung	128	5	4	1 494	632	42
XVII. Vervielfältigung	401	35	9	7 999	4 327	54
Insgesamt	17 245	1 351	8	352 041	255 633	72



In Baden beziffert sich die Zahl der Betriebe mit 1000 und mehr Arbeitern auf 29 und die der darin beschäftigten Arbeiter auf 59 033. Wie in Württemberg entfallen davon auch hier 18 auf die Eisen- und Metallverarbeitung und die Maschinenindustrie; die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 39 493. Von diesen 18 Betrieben liegen 15 mit 33 875 Arbeitern in Nordwestbaden, vornehmlich in und bei Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim.

Verteilung der wichtigeren Industriezweige in Baden nach Betriebsgrößenklassen.

Gewerbebranche	Betriebe mit . . . Arbeitern					
	50—199		200—999		1000 und mehr	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Sämtl. Gewerbegruppen . .	1 127	102 926	255	95 618	29	59 033
davon:						
IV. Steine und Erden	65	6 246	12	4 607	1	1 144
V./VI. Eisen und Metall	282	26 208	79	28 446	18	39 493
VII./VIII. Chemische Ind. .	23	2 545	13	6 174	1	1 604
IX. Textil-Ind. . . .	69	7 285	60	23 757	4	5 871
X. Papier-Ind. . . .	36	3 583	19	6 839	1	3 121
XI. Leder- u. Gummi-Industrie . . .	17	1 581	6	2 157	2	3 797
XII. Holz- u. Schnitzstoffe	78	6 947	15	4 759	1	2 397
XIII. Nahrungsmittel	374	32 496	24	8 126	1	1 606
XIV. Bekleidung	28	2 052	3	1 402	—	—

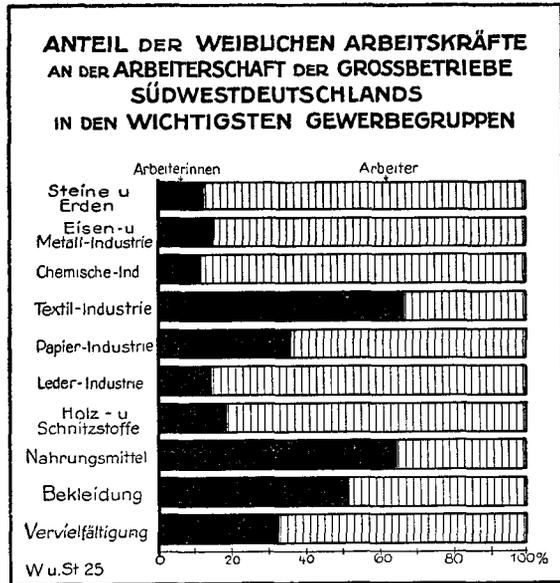
In Hohenzollern liegen keine Betriebe mit 1000 und mehr Arbeitern. 7 Betriebe mit 200—999 Arbeitern zählen insgesamt 2313 und 23 Betriebe mit 50—199 Arbeitern insgesamt 1862 Arbeiter.

In der Pfalz bestehen 14 Betriebe mit über 1000 Arbeitern mit insgesamt 43 494 Arbeitern, von denen 6 mit 9167 Arbeitern auf die Eisen- und Metallverarbeitung, und 3 mit 26 263 Arbeitern auf die chemische Industrie (Ludwigshafen und Frankenthal) entfallen.

Verteilung der wichtigeren Industriezweige in der Pfalz nach Betriebsgrößenklassen.

Gewerbebranche	Betriebe mit . . . Arbeitern					
	50—199		200—999		1000 und mehr	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Sämtl. Gewerbegruppen . .	317	29 840	66	24 278	14	43 494
davon:						
IV. Steine und Erden	25	2 370	6	2 272	—	—
V./VI. Eisen und Metall	41	4 044	19	7 610	6	9 167
VII./VIII. Chemische Ind. .	7	926	3	1 136	3	26 263
IX. Textil-Ind. . . .	17	2 091	9	3 029	1	1 550
X. Papier-Ind. . . .	13	1 220	2	737	—	—
XI. Leder- u. Gummi-Industrie	2	122	2	562	—	—
XII. Holz- u. Schnitzstoffe	25	2 445	4	1 646	—	—
XIII. Nahrungsmittel	47	4 008	8	2 943	1	1 070
XIV. Bekleidung	107	9 733	11	3 822	1	1 215

Die Gesamtzahl der in Großbetrieben beschäftigten Arbeiterinnen belief sich in Südwestdeutschland auf 191 761, d. s. 31 vH der Gesamtzahl der in Großbetrieben überhaupt beschäftigten Arbeiter. Unter den einzelnen Gewerbegruppen tritt die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte vor allem in der Textilindustrie, im Nahrungsmittelgewerbe (Tabakindustrie) und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe stark hervor.



Verteilung der Arbeiterinnen auf die Gewerbegruppen.

Gewerbebranche	Südwestdeutschland		Davon in			
	insgesamt	vH der Gesamtarbeiterzahl	Württemberg	Baden		
				Pfalz	Hohenzollern	
III. Bergbau, Hüttenwesen	237	4,2	211	19	—	7
IV. Steine und Erden . . .	3 076	12,1	1 404	1 140	532	—
V./VI. Eisen und Metall . . .	34 654	15,1	18 288	15 007	1 359	—
VII./VIII. Chemische Ind. . . .	5 015	11,3	2 022	2 274	719	—
IX. Textil-Ind.	66 921	66,6	38 303	22 457	4 620	1 451
X. Papier-Ind.	10 280	36,0	6 322	3 325	633	—
XI. Leder- u. Gummi-Ind. . . .	1 968	14,8	730	1 196	42	—
XII. Holz- u. Schnitzstoffe	5 781	18,3	2 276	2 714	758	33
XIII. Nahrungsmittel	40 308	64,7	7 000	28 520	4 788	—
XIV. Bekleidung	20 162	51,5	11 354	2 039	6 171	598
XV. Reinigung	860	79,3	483	317	—	—
XVI. Baugewerbe	12	0,04	6	—	6	—
XVII. Vervielfältigung	2 487	32,2	1 634	721	132	—
Insgesamt	191 761	100	90 123	79 789	19 760	2 089

Die Erzgewinnung im Deutschen Reich in den Jahren 1922 und 1923.

Durch die im Juni 1922 erfolgte Abtretung des an Naturschätzen und Industrie wertvollsten Teiles von Oberschlesien an Polen ist dem deutschen Erzbergbau nach Verlust des Minettegebietes ein weiterer schwerer Schlag zugefügt worden. Während die Abtretung Elsaß-Lothringens die deutsche Eisenerzgewinnung um drei Viertel ihrer Menge gekürzt hatte, raubte der Verlust Ostoberschlesiens mehr als zwei Drittel der Zinkerz- und über ein Viertel der Bleierzgewinnung. Auch die Schwefelkies- und Eisenerzförderung wurde nachteilig betroffen. Gemessen an der Gewinnung des Jahres 1913 betragen die Verluste infolge der Gebietsabtretungen in vH bei Eisenerz (Roherz) . . . 74,5 bei Bleierz, aufbereitet . . . 26,4*)
 „ Zinkerz, aufbereitet . . . 88,1*) „ Schwefelkies, „ . . . 12,0

Zu diesen Verlusten trat in den Nachkriegsjahren der Rückgang infolge Störung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen, die im Jahre 1923 durch die Hemmungen infolge der Ruhrbesetzung noch gesteigert wurde. Eine etwas ansteigende Förderung ist nur bei Kupfer- und Arsenerzen zu verzeichnen. Der Metallgehalt dieser Erze nahm indessen ab. Die Marktlage und Verbesserungen in den Methoden der Verarbeitung ermöglichen es oft erst, Erze geringeren Metallgehalts abzubauen und alte, bis dahin als wertlos betrachtete Halden aufzuarbeiten.

Ungünstiger ist auch die Förderleistung geworden. Die Jahresförderleistung bei Eisenerz betrug im Jahre 1913 je Kopf der in den Betrieben durchschnittlich beschäftigt gewesenen Personen infolge der besonders leichten Abbauverhältnisse des elsässisch-lothringischen Erzes 676 t, bei Ausschaltung des verlorengegangenen Minettegebietes 296 t. Im Jahre 1922 erreichte sie nur noch 200 t, um 1923 auf 179 t zu sinken. Bei Blei-, Silber- und Zinkerzen ging die Jahresfördermenge je Kopf der Belegschaft von 136 t im Jahre 1913 auf 76 t im Jahre 1923 zurück, bei Arsen- und Kupfererzen von 73 t auf 65 t. Hierzu haben trotz der Anstrengungen zur Rationalisierung der Betriebe sowohl schwierigere Förderverhältnisse wie die verkürzte Arbeitszeit beigetragen. Die Selbstkosten der Erze ab Grube erhöhten sich somit. Später wurde die Absatzfähigkeit auch durch die gestiegenen Frachtkosten erschwert.

1. Die Gewinnung von Eisenerz¹⁾.

Die Zahl der Eisenerzgruben war im Jahre 1923 um 66 größer als im Jahre 1913 auf den heutigen Gebietsumfang berechnet, da der Rohstoffmangel zur Ausbeutung auch kleinerer Vorkommen zwang; doch war die Zahl der Beschäftigten durchschnittlich um 7 bis 8, bei Berücksichtigung des Minettebezirks sogar um 42 Köpfe je Betrieb geringer. Gegen das Jahr 1922 waren 7 Betriebe und 1100 Personen weniger in Tätigkeit. Die Förderung ging gegen 1922 um 13,7 vH und gegen 1913 im gegenwärtigen Gebietsumfang um 30 vH zurück. Der durchschnittliche Eisengehalt ist 1,86 vH höher als

*) Einschließlich der ohne oder nur mit Handaufbereitung abgesetzten Mengen.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 3/4, S. 74, u. Nr. 5, S. 130.



Die Eisenerzgewinnung in den Jahren 1913, 1921—1923.

Jahr	Betriebe	Beschäftigte Personen	Roherzförderung 1600 t	Natürlicher Nässegehalt	Eisengehalt im Trockengewicht
				in vH des Roherzes	
1913 ¹⁾	328	42 296	28 608	8,54	32,49
1913 ²⁾	263	24 650	7 309		
1921 ¹⁾	354	29 478	5 907	8,48	34,11
1921 ²⁾	348	29 247	5 824		
1922	336	29 702	5 928	8,27	34,38
1923	329	28 629	5 118	8,0	34,35

¹⁾ Jeweiliges Gebiet. — ²⁾ Angaben nach Abzug des Anteiles, der auf die später abgetretenen Gebiete entfällt.

bei der Gesamtförderung von 1913, weil die Minetteerze einen geringen Eisengehalt hatten.

Der Art nach verteilen sich die gefördertene Eisenerze folgendermaßen:

Eisenerzgewinnung nach der mineralogischen Art.

Art der Eisenerze	Roherzförderung			
	1913 ¹⁾	1921 ¹⁾	1922	1923
	1000 t			
Brauneisenstein mit unter 12 vH Mangan	3006	2976	2877	2779
Brauneisenstein von 12—30 vH Mangan	330	113	128	94
Manganerze mit über 30 vH Mangan	1	3	6	10
Roteisenstein	1102	732	779	556
Spateisenst in	2861	1825	1823	1413

¹⁾ Jeweiliges Gebiet.

Abgesehen von den verhältnismäßig geringfügigen Mengen der eigentlichen Manganerze mit über 30 vH Mangan (im aufbereiteten Erz) ergaben sich im Jahre 1923 gegen das Jahr 1922 für alle Arten starke Abnahmen der Förderung. Gegen das letzte Vorkriegsjahr beträgt der Rückgang beim Brauneisenstein unter 12 vH Mangangehalt fast 8 vH, Rot- und Spateisenstein sanken auf die Hälfte der Vorkriegsförderung, Brauneisenstein mit 12 bis 30 vH Mangan fast auf den vierten Teil. Die sonst noch gefördertene Eisenerze wie Fluß-, Magnet-, Ton- und Kohleneisenstein, Raseneisenerze, Farberze usw.

— abgesehen von Minette — machten im Jahre 1913 nur etwa 2 vH, 1922 und 1923 etwa 5 vH der Gesamtförderung aus.

Bei Betrachtung der Eisenerzförderung unter Berücksichtigung des Phosphorgehaltes im Erz zeigt sich eine starke Abnahme der Erze mit geringstem Phosphorgehalt bis zu 0,05 vH; der Rückgang im Jahre 1923 gegen das Jahr 1922 beträgt rund 20 vH, gegen 1913 rund 45 vH; auch die Gruppen mit 0,05 bis 0,75 vH Phosphorgehalt sind 1923 gegen 1922 um 15 vH, gegen das letzte Vorkriegsjahr (Minette ist hierbei nicht berücksichtigt) um 33 vH zurückgegangen. Die Förderung der stärker als 0,75 vH phosphorhaltigen Eisenerze ist nicht erheblich verschieden von der entsprechenden Gewinnung im Jahre 1913.

Eisenerzgewinnung nach Phosphorgehalt.

Phosphorgehalt in vH	Roherzförderung			
	1913 ¹⁾	1921 ¹⁾	1922	1923
	1000 t			
0—0,05	3156	2165	2204	1733
über 0,05—0,75	2866	2280	2262	1922
über 0,75—1,0	554	654	575	544
über 1.	892	807	886	918

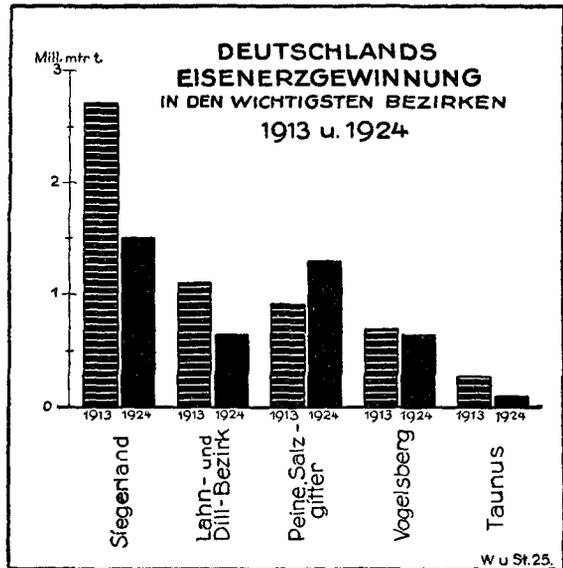
¹⁾ Jeweiliges Gebiet.

Die Förderung in einigen Hauptbezirken des Eisenerzbergbaues gestaltete sich folgendermaßen:

Eisenerzgewinnung in den wichtigsten Wirtschaftsgebieten.

Wirtschaftsbezirke	Roherzförderung			
	1913	1921	1922	1923
	1000 t			
Siegerland-Wied.	2896	1891	1933	1489
Lahn und Dill	1103	837	855	649
Taunus u. Lindener Mark	374	140	178	95
Vogelsberg	692	515	602	640
Peine-Salzgitter	921	1429	1999	1301
Harz	260	230	228	231
Bayern	499 ¹⁾	452	527	469

¹⁾ Einschließlich des Württembergisch-Badischen Bezirkes.



Im Jahre 1923 war die Förderung gegen 1922 im Siegerland-Wieder Spateisensteinbezirk und im Nassauisch-Oberhessischen (Lahn- und Dill-) Bezirk, die besonders schwierige Absatzverhältnisse hatten, um 23 und 24 vH, im Taunusbezirk um 47 vH zurückgegangen. Die Förderung im Taunusbezirk ist zwar nur mittelgroß, aber besonders wertvoll durch den reichlichen Manganengehalt der Erze, durch den auch die Erze des Siegerlandes ausgezeichnet sind. Die Fördermengen der genannten drei Gebiete liegen weit unter der Vorkriegsgewinnung und betragen z. B. im Taunusbezirk nur noch den vierten Teil. Der Subhercynische Bezirk (Peine-Salzgitter) hatte im Jahre 1917 schon eine Förderung von 1,9 Mill. t erreicht, auch die Förderung im Harzer und Vogelsberger Bezirk war während des Krieges erheblich größer als in den Berichtsjahren. (Schluß folgt.)

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im März 1925.

Die Zahl der Arbeitstage im März war um zwei größer als im Februar. Trotz der allgemeinen Absatzkrise war in allen Ländern — mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Fördermenge erheblich unter die des Vormonats gesunken ist — eine entsprechende Zunahme der Förderung zu verzeichnen.

Frankreich zeigt eine Zunahme der förderfähigen Leistung. Gewonnen wurden 4,06 Mill. t Steinkohlen, 325 000 t mehr als im Vormonat. Im Bezirk Straßburg ist die Förderung etwas zurückgegangen. Die Lage des französischen Kohlenmarktes ist günstig, die Haldenbestände sind gering. Die Einfuhr betrug 1,62 Mill. t; nach Abzug von 488 000 t ausgeführter Kohle standen für den inländischen Verbrauch 5,3 Mill. t zur Verfügung. Von der Einfuhr entfielen (nach franz. Statistik) 447 000 t auf Deutschland und 1,04 Mill. t auf Großbritannien, dessen Ausfuhr nach Frankreich seit Januar langsam stieg. Aus den deutschen Reparationslieferungen wurden nach französischen Angaben im ersten Vierteljahr 1925 den Verbrauchern die aus der Übersicht auf S. 318 ersichtlichen Mengen überwiesen.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im März 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1925			
	1913	1924 ^{*)}	Dez.	Jan.	Febr.	März ¹⁾
	in Mill. t					
Deutsches Reich.	11,73 ^{*)}	9,90	11,23	11,93	10,54	11,41
Saargebiet.	1,10	1,16	1,17	1,22	1,13	1,24
Frankreich ^{*)}	3,72	3,75	3,85	4,17	3,81	4,14
Belgien.	1,90	1,95	2,00	2,13	1,90	2,03
Holland.	0,16	0,49 ^{*)}	0,51	0,54	0,48	0,56
Polen.	3,39 ^{*)}	2,64	2,84	2,85	2,39	1,97 ^{*)}
Tschechoslowakei.	1,19	1,19	1,23	1,05	0,98	1,03
Großbritannien.	24,34	22,91	22,45 ^{*)}	23,41 ^{*)}	21,73 ^{*)}	23,09 ^{*)}
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	46,73	53,45	41,88	40,02 ^{*)}
Kanada.	1,14	0,74	0,79	0,86	.	.
Südafrika.	0,67	0,94	0,99	0,91	0,92	.
Britisch-Indien.	1,31	1,71	1,67	1,83 ^{*)}	2,10	1,84
Japan.	1,78	2,25	.	.	.	.

^{*)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkervereinigung weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,51) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbezogen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ⁴⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁵⁾ Jetziges Gebiet; davon in Poln.-Oberschlesien; 2,64. — ⁶⁾ Nur Ostoberschlesien. — ⁷⁾ Berichtig.

	1924		1925	
	Mts -Durchschu.	Jan. Tonnen	Febr.	März
Steinkohlen	276 685	345 183	313 430	276 558
Braunkohlenbriketts	40 654	41 542	45 268	28 434
Koks	10 381	9 703	5 688	7 206
Hüttenkoks	344 933	322 917	373 508	388 475
Koksfeinkohlen	56 346	79 056	85 018	61 544

Die Koksbereitung stieg auf 240 800 t, davon 183 800 t in den nördlichen Bezirken. Eingeführt wurden 362 400 t, d. h. 60 000 t weniger als im Februar; aus Deutschland kamen (nach franz. Statistik) 304 449 t.

Im Saargebiet betrug die Förderung im März 1,24 Mill. t. Im ersten Vierteljahr 1925 war die Förderung mit 3,59 Mill. t annähernd dieselbe wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Belgien hat in steigendem Maße unter der Absatzkrise zu leiden. Gleichwohl ist die Produktion gegen Februar um 133 000 t gestiegen, aber auch die Haldenbestände nahmen zu. Die Koksgewinnung vermehrte sich um 43 000 t auf 385 600 t.

In Großbritannien war die durchschnittliche wöchentliche Förderung im März um 107 500 lt geringer als im Februar.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt.	Belegschaft (in 1000)
Januar 1925 (5 Wochen)	5 078,3	1 136,5
Februar „ (4 Wochen)	5 345,6	1 137,6
März „ (4 Wochen)	5 239,1	1 127,7
29. 3.—4. 4.	5 293,3	1 117,4
5. 4.—11. 4.	4 493,6	1 111,6
12. 4.—18. 4.	3 273,3	1 109,1
19. 4.—25. 4.	5 208,1	1 107,8
26. 4.—2. 5.	4 948,1	.
April 1925 (5 Wochen)	4 765,1	.

Die in der Übersicht verzeichneten geringen Wochen-ergebnisse im April waren vornehmlich durch die Osterfeiertage veranlaßt, doch geht auch die Belegschaft ständig zurück. Die Gesamtförderung im ersten Vierteljahr 1925 mit 67,1 Mill. lt war um 5,2 Mill. lt geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Kohlenausfuhr Großbritanniens im ersten Vierteljahr 1925 erreichte nur 13,1 Mill. lt (1. Vierteljahr 1924: 15,7 Mill. lt) und war um 5,6 Mill. lt geringer als im ersten Vierteljahr 1923.

Auch in Polen hält die Absatzkrise an. Die Haldenbestände in Ostoberschlesien haben gegen Januar etwa um 200 000 t zugenommen und betragen Ende April über 1 Mill. t.

Besonders stark war in den Ver. Staaten von Amerika im Zusammenhang mit der rückgängigen Lage des Eisenmarktes die Abnahme der Kohlenförderung.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle in 1900	Hartkohle short tons
Januar 1925 (5 Wochen)	11 617	1 663
Februar „ (4 Wochen)	9 747	1 794
1. 3.—7. 3.	9 394	1 655
8. 3.—14. 3.	8 641	1 656
15. 3.—21. 3.	8 253	1 531
22. 3.—28. 3.	8 353	1 640
März 1925 (4 Wochen)	8 663	1 621
29. 3.—4. 4.	7 412	1 482
5. 4.—11. 4.	7 890	1 723
12. 4.—18. 4.	7 509	1 567

Die durchschnittliche wöchentliche Förderung von Weichkohle im März war fast um 1,1 Mill. sh t geringer als im Februar; sie nahm bis Mitte April noch um weitere 1,1 Mill. sh t ab, wobei allerdings die Osterfeiertage ihren Einfluß geltend machten, während die Hartkohlenförderung annähernd die gleiche blieb.

Marktverkehr mit Vieh im April 1925.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte hat sich im April 1925 gegenüber dem Vormonat hinsichtlich des Auftriebs von Lebendvieh aus dem Inlande bei Rindern, Schweinen und Schafen etwas verringert, bei den

Kälbern weiterhin erhöht. In der Zufuhr lebender Tiere aus dem Auslande ist an Schweinen und Schafen ein Rückgang, an Rindern und Kälbern dagegen eine weitere Zunahme eingetreten. Die Auslandszufuhren an geschlachteten Tieren haben in starkem Maße an Schweinen und Kälbern und in geringerem Umfange an Rindern abgenommen, an Schafen dagegen zugenommen. Von den Gesamtzufuhren auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands waren im Berichtsmonat an lebenden und geschlachteten Tieren ausländischer Herkunft: rund 19 vH der Rinder, 5 vH der Kälber und 4 vH der Schweine.

Im einzelnen wurden im April 1925 auf die 36 wichtigsten Schlachtviehmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Auslande	dem Schlachthof des jew. Markortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Auslande
Rinder	96 892	10 865	59 879	13 588	9 893
Kälber	151 621	2 688	125 220	22 304	5 497
Schweine	386 948	4 059	296 999	18 648	10 654
Schafe	83 000	424	70 556	2 980	163

Gegen April 1924 war die Beschickung der Hauptmärkte mit Lebendvieh im Berichtsmonat höher an Rindern um rund 3900 Stück (4 vH), Kälbern um 15 000 Stück (11 vH), Schweinen um 102 000 (36 vH) und Schafen um 24 000 Stück (42 vH). Auch an geschlachteten Tieren waren die Zufuhren größer, besonders an Rindern, Kälbern und Schweinen aus dem Auslande.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	ins-gesamt	davon a. d. Auslande	ins-gesamt	davon a. d. Auslande	ins-gesamt	davon a. d. Auslande	ins-gesamt	davon a. d. Auslande
April 1925	96 892	10 865	151 621	2 688	386 948	4 059	83 000	424
März „	115 462	9 931	138 464	1 293	406 554	5 788	88 622	443
April 1924	92 992	7 290	136 477	2 464	284 842	10 674	58 533	39
Monatsdurchschn.								
Jan./März 1925	106 779	8 369	115 937	1 029	352 981	6 755	95 100	206
Okt./Dez. 1924	124 717	4 701	99 123	731	357 535	20 755	120 944	55
Jan./März 1924	92 812	4 428	91 813	876	264 209	18 247	51 338	4

Im Vergleich mit den Angaben für das Jahr 1913 wurde der Vorkriegsauftrieb bei Kälbern und Schafen überschritten, und zwar wurden gegenüber April 1913 im Berichtsmonat mehr auf die Hauptmärkte gebracht an Kälbern um rund 36 600 Stück (32 vH) und an Schafen um 5700 Stück (7 vH). Hingegen war der Auftrieb an Rindern um 9000 Stück (9 vH) und an Schweinen noch um 127 900 Stück, d. i. 25 vH, geringer. Der starke Ausfall an Schweinen beruht noch auf dem geringeren Inlandsauftrieb, dem gegenüber die stärkeren Zufuhren aus dem Auslande verhältnismäßig wenig ins Gewicht fallen.

Beschaupflichtige Schlachtungen im 1. Vierteljahr 1925.

Die Zahl der beschauten Schlachtungen hat sich in den ersten beiden Monaten des Jahres 1925 gegenüber den letzten Monaten des Jahres 1924 bei den meisten für die Fleischgewinnung wichtigen Tiergattungen verringert. Im März ist aber zumeist wieder eine Zunahme eingetreten. Im ganzen sind im Vergleich mit den Nachweisen für das letzte Vierteljahr 1924 während des 1. Vierteljahres 1925 unter Vornahme der Schlachtvieh- und Fleischschau weniger geschlachtet worden an Ochsen um rund 13 000 Stück (10 vH), Bullen um 6000 Stück (6 vH), Jungrindern um 62 000 Stück (23 vH), Schweinen um 169 000 Stück (5 vH), Schafen um 226 000 Stück (34 vH), Ziegen um 11 000 Stück (16 vH). Auch die Schlachtungen an Pferden haben um 7000 Stück (rund 17 vH) abgenommen. Eine Zunahme gegenüber dem 4. Vierteljahr 1924 zeigen — abgesehen von den Hundeschlachtungen — nur die beschaupflichtigen Schlachtungen von Kälbern um rund 132 000 Stück (15 vH) und in geringem Maße auch die an Kühen.

Im einzelnen sind während des 1. Vierteljahres 1925 beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen worden:

Tiergattung	Januar	Februar	März	zusammen 1. Vierteljahr 1925
Ochsen . . .	36 623	35 905	38 764	111 292
Bullen . . .	29 290	27 521	30 640	87 521
Kühe . . .	123 243	108 781	117 738	349 762
Jungrinder . .	69 436	64 603	69 930	203 969
Kalber . . .	302 101	308 449	399 485	1 010 035
Schweine . . .	1 009 894	978 286	1 054 167	3 042 347
Schafe . . .	169 473	139 973	138 298	447 744
Ziegen . . .	12 123	10 926	31 958	55 007
Pferde . . .	12 224	10 300	10 852	33 376
Hunde . . .	590	521	596	1 707

Verglichen mit den Nachweisen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres (Januar bis März 1924) war die Zahl der Schlachtungen im Berichtsvierteljahr durchweg bei allen Tiergattungen bedeutend höher. Vor allem ist dies der Fall bei Kälbern, Schweinen und Schafen, von denen während des 1. Vierteljahres 1925 um 202 000 Stück (25 vH) bzw. 679 000 Stück (29 vH) und 181 000 Stück (68 vH) mehr geschlachtet wurden als im 1. Vierteljahr 1924, sowie auch bei Ochsen und Kühen, von denen Mehrschlachtungen um 27 000 (32 vH) und 60 000 Stück (21 vH) stattgefunden haben.

Gegenüber der Vorkriegszeit ergibt sich aber zumeist noch ein Ausfall an Schlachtungen. Am bedeutendsten — um 24 vH — ist dieser gegen das 1. Vierteljahr 1913 hinsichtlich der Schweineschlachtungen. Ferner waren noch geringer als 1913 die Schlachtungen an Ochsen (um 6 vH), Bullen (um 16 vH) und Kühen (um 7 vH). Auch an beschauten Ziegenschlachtungen ergibt sich im Vergleich mit 1913 eine Minderung; da die Schlachtungen von Ziegen zumeist aber nicht beschaupflichtig sind, ist diese Minderung ohne besondere Bedeutung. Bemerkenswert ist dagegen der Rückgang der Pferde- und Hundeschlachtungen, die in den ersten Jahren der Nachkriegszeit regelmäßig erheblich größer waren als vor dem Kriege. Höher als in der Vorkriegszeit waren im Berichtsvierteljahr nur die Schlachtungen von Jungrindern (um 14 vH), Kälbern (um rd. 8 vH) und Schafen (um rd. 5 vH). Der jetzt größere Umfang der Schlachtungen an diesen Tieren bedeutet einerseits zwar eine Besserung der Fleischversorgung, andererseits aber bezüglich der Jungrinder und Kälber auch einen starken Eingriff in den Nachwuchs der Rindviehbestände, der um so mehr ins Gewicht fällt, als der Rindviehbestand noch nicht die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat.

Zu (+) bzw. Abnahme (-) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 1. Vierteljahr 1925 gegen

Tiergattung	4. Viertelj. 1924		1. Viertelj. 1924		1. Viertelj. 1913	
	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH
Ochsen . . .	- 13	- 10	+ 27	+ 32	- 8	- 6
Bullen . . .	- 6	- 6	+ 6	+ 7	- 17	- 16
Kühe . . .	+ 0,5	+ 0,1	+ 60	+ 21	- 28	- 7
Jungrinder . .	- 62	- 23	+ 25	+ 14	+ 26	+ 14
Kalber . . .	+ 132	+ 15	+ 202	+ 25	+ 73	+ 8
Schweine . . .	- 169	- 5	+ 679	+ 20	- 968	- 24
Schafe . . .	- 226	- 34	+ 181	+ 68	+ 20	+ 5
Ziegen . . .	- 11	- 16	+ 18	+ 49	- 68	- 55
Pferde . . .	- 7	- 17	+ 6	+ 24	- 12	- 26
Hunde . . .	+ 0,004	+ 0,2	+ 0,2	+ 15	- 8,8	- 32

Anbau von Zuckerrüben im Deutschen Reich im Jahre 1925.

Nach einer vom Verein der deutschen Zuckerindustrie zu Anfang Mai 1925 veranstalteten Umfrage sind in diesem Jahre 366 859 ha mit Zuckerrüben für die deutschen Zuckerfabriken bebaut. Gegenüber dem Vorjahre, wo eine Gesamtfläche von 352 655 ha mit Zuckerrüben für die Zuckerfabriken bestellt war,¹⁾ hat demnach der deutsche Zucker-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 16, S. 493.

Anbau von Zuckerrüben für Zuckerfabriken im Jahre 1925.

Gebiete	Zahl der im Betrieb gewesenen Zuckerfabriken 1924	Rübenanbau		Zu- bzw. Abnahme gegen 1924 vH
		1925	1924	
Ostpreußen	4	3 425	3 150	+ 8,7
Brandenburg	8	23 427	20 608	+ 13,7
Pommern	9	24 818	22 877	+ 8,5
Schlesien	41	72 211	71 086	+ 1,6
Provinz Sachsen	76	104 446	101 633	+ 2,8
Hannover-Holstein	36	37 170	35 330	+ 5,2
Westfalen und Hessen-Nassau	6	4 676	4 488	+ 4,2
Rheinland	10	14 865	12 925	+ 15,0
Freistaat Sachsen	4	5 637	5 318	+ 6,0
Süddeutschland	12	13 052	16 104	- 19,0
Mecklenburg	8	18 597	16 506	+ 12,7
Thüringen	4	4 898	4 751	+ 3,1
Braunschweig	26	20 430	19 602	+ 4,2
Anhalt	15	19 207	18 277	+ 5,1
Insgesamt	262	366 859	352 655	+ 4,03

rübenanbau¹⁾ um 14 204 ha, d. i. rd. 4 vH zugenommen.

Von der diesjährigen Gesamtfläche des Zuckerrübenanbaues für Zuckerfabriken entfallen allein 176 657 ha, d. i. fast die Hälfte, auf die Provinzen Sachsen und Schlesien und weitere 125 000 ha (34,1 vH) auf Brandenburg, Pommern, Hannover und Holstein sowie auf die Länder Braunschweig und Anhalt. Im übrigen ist der Zuckerrübenanbau im Deutschen Reich von größerer Wichtigkeit nur noch in Mecklenburg, das 5,1 vH der Gesamtfläche auf sich vereinigt, sowie in einigen Teilen des Rheinlands. Sehr gering ist der Anbau von Zuckerrüben in Ostpreußen, Thüringen, Westfalen und Hessen-Nassau.

Eine starke Zunahme des Anbaues ist gegenüber dem Vorjahre im Rheinland (um 15 vH), in Brandenburg (um 14 vH) und in Mecklenburg (um 13 vH) erfolgt. In den Hauptgebieten der Zuckerrübenzucht war die Erweiterung des Anbaues verhältnismäßig gering. In Süddeutschland hat der Zuckerrübenanbau gegenüber 1924 abgenommen, und zwar um mehr als 2000 ha (19 vH).

¹⁾ In den Feststellungen nicht inbegriffen sind diejenigen Flächen, welche sonst noch mit Zuckerrüben bestellt sind. Der Umfang dieser Flächen ist im allgemeinen verhältnismäßig gering und für die Beurteilung des Zuckerrübenanbaues zur Zuckergewinnung ohne wesentliche Bedeutung.

Genossenschaftsbewegung im April 1925.

Nach der ständigen Zunahme der Gründungstätigkeit im deutschen Genossenschaftswesen seit Dezember 1924 ist im April 1925 wieder eine ziemliche Abschwächung eingetreten. Im ganzen sind im Berichtsmonat bei insgesamt 379 Gründungen 74 Genossenschaftsgründungen weniger als im Vormonat erfolgt. Die Abnahme entfällt

Gründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschaftsarten	Gründungen		Auflösungen	
	April 1925	März 1925	April 1925	März 1925
Kreditgenossenschaften	161	170	32	44
Landwirtschaftl. Genossensch.	116	186	88	103
Gewerbliche Genossensch. ¹⁾	27	23	74	76
Konsumvereine	4	6	29	31
Baugenossenschaften	62	62	40	33
Sonstige Genossenschaften	9	6	10	6
Zusammen	379	453	273	293

¹⁾ Einschl. Wareneinkaufvereine.

auf fast alle Genossenschaftsarten, in der Hauptsache aber auf die landwirtschaftlichen Rohstoff- und Werkgenossenschaften, bei denen sich allein ein Rückgang der Gründungen um 53 ergibt. Außerdem haben noch in stärkerem Maße abgenommen die Gründungen von Darlehnskassenvereinen (um 11), von landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften (um 10) und städtischen Kreditgenossenschaften (um 9). Eine erwähnenswerte Erhöhung der Gründungen ist nur bei den gewerblichen Werkgenossenschaften eingetreten.

Wie die Gründungen haben im allgemeinen auch die Auflösungen von Genossenschaften im Berichtsmonat abgenommen. Von den 273 Auflösungen während des Be-

richtsmonats entfielen 40 auf Wohnungs- und Baugenossenschaften, 32 auf Kreditgenossenschaften, je 29 auf landwirtschaftliche Werkgenossenschaften und Konsumvereine, je 24 auf landwirtschaftliche und gewerbliche Rohstoffgenossenschaften und Wareneinkaufvereine, 14 auf landwirtschaftliche Magazingenossenschaften und je 12 auf gewerbliche Produktivgenossenschaften sowie Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften. In Konkurs gerieten im ganzen 6 Genossenschaften.

Auf Grund der im Berichtsmonat erfolgten Veränderung ergibt sich ein Gesamtbestand an Genossenschaften (ohne Zentralgenossenschaften) zu Ende April 1925 von 52 756 gegen 52 650 zu Ende März d. Js.

HANDEL UND VERKEHR

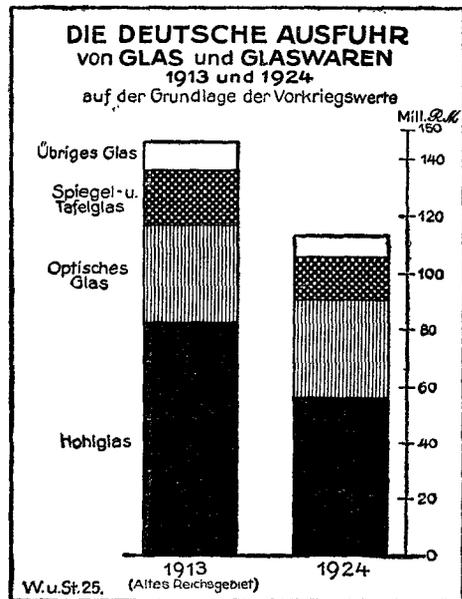
Der Außenhandel mit Glas und Glaswaren.

Die Glas- und Glaswarenindustrie gehört zu den wenigen deutschen Industrien, die vom Rohstoffbezug aus dem Auslande nicht abhängig sind, vielmehr in der Hauptsache auf im Inlande vorhandenen Rohstoffen aufbauen. Sie zählt auch zu denjenigen deutschen Industrien, die einen Ausfuhrüberschuß erzielen, wenn auch der Überschubbetrag nicht sehr hoch ist: er beträgt 1924 134,5 Mill. *RM* gegenüber 129 Mill. *RM* im Jahre 1913. Berücksichtigt man die seit 1913 eingetretenen Preisveränderungen, so ergibt sich, daß der Ausfuhrüberschuß 1924 — er beträgt auf Grund der Vorkriegswerte nur 105 Mill. *RM* — hinter dem von 1913 zurücksteht. Es ist aber zu beachten, daß die Zahlen über den Außenhandel für 1924 (und 1923) infolge der Beeinträchtigung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet lückenhaft sind und daß durch die vorübergehende Abtrennung des Saargebiets Erzeugungsstätten der deutschen Glasindustrie außerhalb des deutschen Zollgebiets liegen. Man darf deshalb annehmen, daß die deutsche Glasindustrie im allgemeinen im Außenhandel annähernd ihre Vorkriegshöhe wieder erreicht hat. Dieses trifft indessen nicht bei allen Erzeugnissen zu. Zergliedert man die Erzeugnisse der Glasindustrie in Hohlglas, Spiegelglas und Tafelglas, optisches Glas und sonstiges Glas, so ergibt sich, daß die Ausfuhr an Hohlglas gegenüber dem Vorkriegsstande erheblich zurückgegangen ist.

Der deutsche Außenhandel mit Glas und Glaswaren 1913 und 1922—1924 auf der Grundlage der Vorkriegswerte (in 1000 *RM*.)

Waren-gattung	1924	1923	1922	1913	1924	1923	1922	1913
	Einfuhr				Ausfuhr			
Insgesamt	7977	2108	6738	17131	113 194	127 324	132 486	146 124
Hohlglas ...	1081	164	1578	3412	56 321	62 182	58 859	82 704
Spiegel- u. Tafelglas	767	306	1916	2634	15 049	15 874	19 757	19 281
Optisch. Glas	499	202	902	3387	34 477	40 567	43 384	34 107
Übriges Glas	5630	1436	2342	7698	7 347	8 701	10 486	10 032

Die deutschen Erzeugungsstätten für Hohlglas liegen fast ausschließlich im unbesetzten Deutschland. Das findet auch seinen Ausdruck in den geringen Veränderungen der Ausfuhrzahlen für 1922/24. Die Ausfuhr an Hohlglas erreichte im Durchschnitt der Nachkriegsjahre 1922/24 nicht



ganz $\frac{1}{4}$ der Vorkriegsausfuhr. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch die verminderte Ausfuhr nach folgenden Ländern (in Mill. *RM*):

	1924	1913
Frankreich	0,7	5,8
Brasilien	1,2	3,1
Argentinien	2,2	4,5
Italien	2,7	3,4

Die Wertangaben für 1924 sind auf Grund der Gegenwartswerte errechnet. Der Rückgang ist somit noch erheblich höher, als es bei einem Vergleich der Zahlen erscheint.

Der Rückgang der Ausfuhr 1923/24 bei Spiegel- und Tafelglas dürfte hauptsächlich auf die lückenhafte Erfassung in diesen Jahren zurückzuführen sein.

Die Ausfuhr von optischem Glas weist 1924 gegenüber 1922/23 eine Verminderung auf, die sich wahrscheinlich daraus erklärt, daß die Ausfuhr 1922/23 im Zeichen der Inflation stand. Gegenüber 1913 ist die Ausfuhr (in Mill. *RM*) nach folgenden Ländern beträchtlich zurückgegangen:

	1924 (nach Gegenwartswerten)	1913
Großbritannien	2,0	6,3
Schweiz	1,9	2,2
Italien	1,8	2,1
Frankreich	0,9	2,4

Der Absatz hat sich in seiner Zusammensetzung nach Erdteilen gegenüber 1913 nicht erheblich verändert.

Der deutsche Außenhandel mit Glas und Glaswaren in den Jahren 1924 und 1913 nach Erdteilen (in 1000 *RM*).

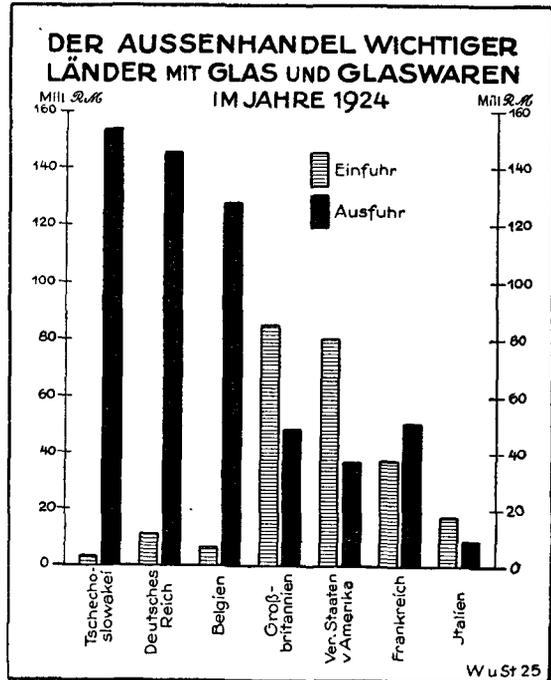
Erdteile	Einfuhr		Ausfuhr	
	1924	1913	1924	1913
Insgesamt	10 998	17 131	145 515	146 124
Davon aus bzw. nach				
Europa	10 917	15 872	93 196	98 962
Amerika	57	1 236	32 373	33 134
Asien	7	12	14 990	7 467
Afrika	17	0	3 944	3 690
Australien	0	11	1 012	2 871

Beachtlich ist die Verminderung der Ausfuhr nach europäischen Ländern, unzweifelhaft eine Folge der Einfuhrbehinderungen (einseitige Meistbegünstigung des Versailler Vertrages), und die Verdopplung der Ausfuhr nach Asien. Es wurden ausgeführt (in Mill. *RM*) nach:

	1924	1913
Japan (hauptsächlich optisches Glas)	5,1	1,5
Britisch Indien (hauptsächlich Hohlglas)	4,2	2,3
China (zur Hälfte optisches Glas)	3,2	1,1

Die Einfuhr an Glas und Glaswaren hat in der Nachkriegszeit noch nicht wieder die Hälfte des Vorkriegsstandes erreicht. Die Haupteinfuhrländer sind die Tschechoslowakei, von wo 1924 für 4,3 Mill. *RM* hauptsächlich „übriges Glas“, Großbritannien, von wo 1924 für 3,4 Mill. *RM* hauptsächlich „übriges Glas“, und das Saargebiet, von wo 1924 für 1,1 Mill. *RM* hauptsächlich „Spiegel- und Tafelglas“ bezogen worden sind. Vor dem Kriege waren die Hauptbezugsländer Österreich-Ungarn (7,7 Mill. *RM*), Frankreich (3,1 Mill. *RM*), Großbritannien (2,9 Mill. *RM*), Vereinigte Staaten von Amerika (1,2 Mill. *RM*) und Belgien (1,2 Mill. *RM*).

Unter den Glasausfuhrländern stand Deutschland bis zum Jahre 1924 an erster Stelle. 1924 ist die Reihenfolge Tschechoslowakei, Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien. Die bedeutend-



sten Glaseinfuhrländer sind Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien. Die nachstehende Aufstellung gibt einen Überblick über den Außenhandel wichtiger Länder mit Glas und Glaswaren auf Grund der amtlichen Statistiken der betreffenden Länder.*)

*) Bezüglich der Umrechnung der Wertangaben wird auf „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 1, S. 25 verwiesen.

Der Außenhandel wichtiger Länder mit Glas und Glaswaren.

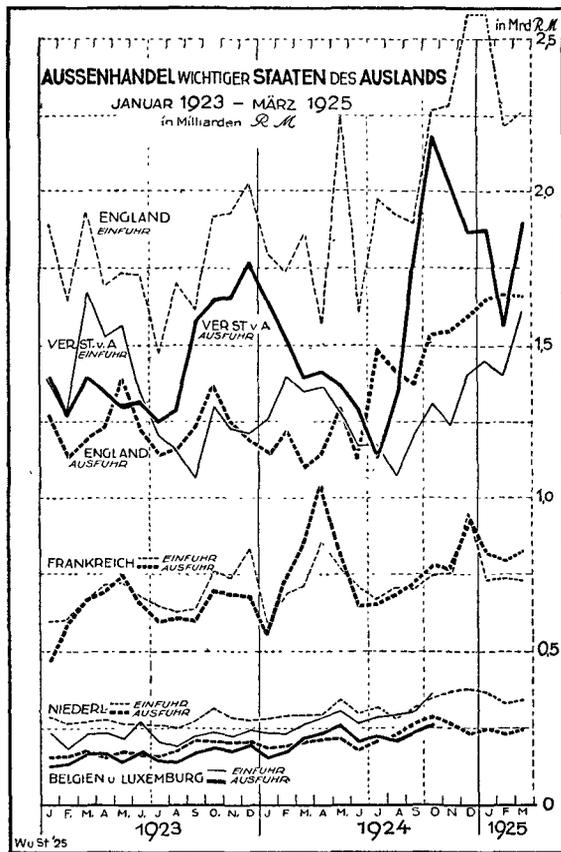
Länder	Einfuhr			Ausfuhr		
	1924	1923	1913	1924	1923	1913
	In 1000 <i>RM</i>			In 1000 <i>RM</i>		
Deutsches Reich	10 998	3 427	17 131	145 515	142 300	146 124
V. St. v. Am.	80 518	104 572	34 520	36 607	46 048	15 771
Großbritannien	84 955	83 832	70 460	48 273	46 927	39 182
Frankreich	37 144	34 712	25 160	50 729	39 096	43 264
Belgien	*) 6 538	6 114	6 839	*) 127 830	122 080	84 808
Italien	17 493	17 018	14 510	8 827	8 719	4 732
Tschechoslow.	3 476	2 616	*) 8 164	153 601	119 350	*) 73 804

*) 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914. — *) Geschätzte Zahl, November/Dezember ergänzt. — *) Österreich-Ungarn.

Die Entwicklung des internationalen Handels im März 1925.

Der Außenhandel Großbritanniens weist im März nur unbedeutende Änderungen gegenüber dem Vormonat auf. Die geringe Zunahme der Einfuhr ist auf den erhöhten Import von Benzin, Seidenwaren und Bekleidungsgegenständen zurückzuführen. Der Rückgang, der bei einem Vergleich der Bezugsländer im 1. Vierteljahr 1925 gegenüber dem vorhergehenden bei einzelnen Ländern — insbesondere bei Kanada, den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien — festzustellen ist, ist eine Saisonercheinung; er hängt mit der Ernte zusammen. Die allgemeine Zunahme der Einfuhr gegenüber dem 1. Vierteljahr 1924 dürfte in erster Linie auf die Preissteigerung namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zurückzuführen sein. In der Ausfuhr zeigt sich eine gleichmäßige Zunahme der Ziffern bei fast allen wichtigen Absatzländern.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1. Vj. 1925	4. Vj. 1924	1. Vj. 1924	1. Vj. 1925	4. Vj. 1924	1. Vj. 1924
	in Mill. £					
Insgesamt	351,9	370,5	301,7	248,6	243,4	232,6
darunter aus bzw. nach:						
Deutschland	10,9	11,6	6,7	20,5	19,2	19,4
Ver. Staaten v. Am.	76,1	83,2	64,2	22,1	22,5	21,4
Argentinien	20,1	18,2	17,8	7,7	7,0	6,8
Frankreich	16,7	17,5	14,8	14,4	14,9	15,5
Ägypten	13,5	15,1	12,5	4,3	4,1	3,9
Brit. Dom. u. Besitz	108,2	108,8	93,0	95,5	93,1	87,1
darunter:						
Brit. Indien	24,0	27,2	19,2	25,5	22,9	22,8
Australien	22,1	17,6	14,7	17,1	17,1	15,5
Neuseeland	15,8	6,6	14,0	6,2	5,7	4,9
Kanada	12,3	22,4	10,9	7,5	8,2	7,2



Der Außenhandel Frankreichs weist im März gegenüber dem Vormonat bei gleichzeitigem Steigen der Ein- und Ausfuhr einen erhöhten Ausfuhrüberschuß auf. An der Steigerung der Ausfuhr war vor allem Großbritannien beteiligt, während bei Belgien-Luxemburg und in geringerem Maße auch bei Deutschland ein Rückgang festzustellen ist. An der erhöhten Ausfuhr nach England waren besonders Wäsche und Bekleidungsgegenstände und ferner Seidengewebe beteiligt. Die rückläufige Bewegung der Ausfuhr bei Belgien-Luxemburg ist insbesondere auf einen verringerten Export von Wolle, Eisen und Stahl sowie einigen Chemikalien zurückzuführen.

	Jan./Dez. 1924	Januar 1925	Februar 1925	März 1925
	in Mill. Goldfr.			
Gesamtausfuhr	11 221,6	1 011,6	976,4	1 029,3
darunter nach:				
Großbritannien	2 116,3	200,2	196,0	224,8
Belgien-Luxemburg	1 925,9	128,3	190,8	168,8
Deutschland	1 021,4	160,2	72,1	68,6
Ver. Staaten von Amerika	851,0	75,1	74,7	76,4
Schweiz	707,3	55,6	63,2	68,1

Die Handelsbilanz der Schweiz zeigt im März eine starke Passivität, die insbesondere durch den erhöhten Import von Baumwolle, Zucker, animalischen Nahrungsmitteln, Automobilen und Getreide hervorgerufen wurde.

	Januar 1925	Februar 1925	März 1925
	in Mill. Fr.		
Gesamteinfuhr	223,0	197,6	222,6
darunter:			
Robbaumwolle und Abfälle	13,7	11,0	14,9
Tierische Nahrungsmittel	8,7	9,7	11,2
Zucker	6,3	4,3	6,2
Automobile	4,1	4,6	6,5
Getreide	41,0	19,1	20,2

Am Rückgang der Ausfuhr sind insbesondere Seidenstoffe, Seidenbänder und Uhren beteiligt.

Die Verteilung des Außenhandels nach Ländern zeigt, daß die Beteiligung Deutschlands am Schweizer Außenhandel in den ersten Monaten dieses Jahres eine stete Zunahme erfuhr. Deutschland war für die Schweiz der zweitwichtigste Lieferant, aber auch der zweitbeste Kunde.

aus bzw. nach:	Einfuhr			Ausfuhr		
	Jan 1925	Feb. 1925	März	Jan. 1925	Feb. 1925	März
	in Mill. Fr.					
Deutschland	35,8	37,1	39,9	26,1	30,0	31,8
Frankreich	37,9	39,3	44,7	18,3	15,5	15,1
Italien	24,5	21,2	21,6	7,8	8,6	8,7
Großbritannien	15,5	15,6	21,5	33,4	37,1	36,2
Ver. Staaten v. Am.	30,2	18,6	22,3	16,0	15,9	12,1

Bei den Niederlanden ist für März wieder eine Belebung der Außenhandelstätigkeit festzustellen. Die erhöhten Ziffern der Ausfuhr sind durch den gesteigerten Export von Butter nach Deutschland, einigen pflanzlichen Ölen, insbesondere Kokosnußöl nach Großbritannien und Zucker nach Rußland zu erklären. Die Darstellung des Anteils der wichtigsten Länder am Außenhandel der Niederlande im 1. Vierteljahr 1925 zeigt mit Ausnahme von Niederländisch-Indien überall eine Zunahme gegenüber dem Durchschnitt des vergangenen Jahres. In der Ausfuhr blieben dagegen mehrere Länder — auch Deutschland — hinter der durchschnittlichen Ausfuhr des Vorjahres zurück.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1. Vj. 1925	1924	1. Vj. 1925	1924
	in Mill. hfl.			
Insgesamt	611,3	2 363,5	422,6	1 660,7
darunter aus bzw. nach:				
Deutschland	150,8	576,6	108,3	469,8
Großbritannien	90,9	315,6	110,9	413,9
Ver. Staaten von Amerika	82,6	270,7	13,5	58,2
Belgien	70,6	250,8	40,9	150,5
Niederl.-Indien	34,1	134,9	31,5	106,6
Frankreich	30,5	100,1	21,2	113,3

Auch der dänische Außenhandel zeigte im März eine nicht unerhebliche Zunahme. In der Einfuhr stiegen besonders die Ziffern für Futtermittel, mineralische Öle und landwirtschaftliche Maschinen. Unter den Ausfuhrwaren zeigte die bedeutendste Zunahme gegen den Vormonat Fleisch, das fast ausschließlich nach Großbritannien ging. Aber auch die sonstigen wichtigsten tierischen Erzeugnisse Dänemarks weisen eine Zunahme im Exporthandel auf.

	Mtsdurch- schn. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925	März 1925
	in Mill. Kr.			
Gesamtausfuhr	179,3	182,6	166,0	185,6
darunter:				
Lebende Tiere	11,6	3,9	4,0	4,8
Fleisch und Schlächtereiprodukte	44,6	57,3	48,7	61,7
Milch, Butter, Käse	57,7	64,1	56,3	58,7
Eier	12,7	12,6	9,2	11,9

Die Ziffern des schwedischen Außenhandels, besonders der Ausfuhr, blieben auch im März noch sehr stark hinter dem Mittel des Vorjahrs zurück. Dies ist jedoch zum größten Teil als Saisonercheinung anzusehen, da die Ausfuhr der wichtigsten Exportartikel Schwedens, Holz und Papiermasse, sehr stark durch die Eisverhältnisse des Winters beeinflußt wird.

	Mtsdurchschn. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925	März 1925
	in Mill. Kr.			
Gesamtausfuhr	104,3	80,3	80,3	71,4
darunter:				
Papiermasse, Papier, Pappe	29,1	23,5	21,0	15,5
Erze u. sonstige Mineralien	8,3	8,5	8,9	8,9
Metalle, roh u. halbbearbeitet	6,8	6,0	6,3	8,1
Fahrzeuge, Maschinen	12,7	9,8	9,9	7,5
Holz, gesägt usw.	21,8	8,6	6,4	6,4

Die geringe Steigerung der Einfuhr Norwegens ist auf eine vermehrte Einfuhr einiger Getreidearten, Kolo-

nialwaren und Textilerzeugnisse zurückzuführen. Gleichzeitig war jedoch ein Rückgang bei der Einfuhr von Fetten, Ölen und Harzen (Naphtha, Benzin, Kautschuk), einigen Mineralien (Bauxit, Schwefel, Gips) sowie bei Schiffen und Maschinen festzustellen. In der steigenden Ausfuhr der wichtigsten Industrie-Erzeugnisse kommt die günstige wirtschaftliche Lage des Landes zum Ausdruck.

	Mtsdurschn. 1924	Jan. 1925	Febr. 1925	Marz 1925
Gesamtausfuhr	88,6	95,4	96,0	108,5
darunter:				
Papiermasse	12,0	13,4	15,2	18,0
Papier	9,4	12,7	10,8	14,7
Fische	15,5	13,9	18,8	11,9
Kunstdünger	3,5	8,2	6,6	11,1
Metalle, roh und halbbearbeitet	8,3	10,5	7,1	10,2
Holz	6,4	6,6	6,7	8,4
Fette	4,2	4,5	3,9	6,2
Fischkonserven	6,9	3,8	4,5	4,8

Der Außenhandel der Tschechoslowakei wies im März wieder eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vormonat auf. An der erhöhten Einfuhr waren vor allem Rohstoffe und in geringerem Maße Fertigwaren beteiligt. Unter den Rohstoffen wies die bedeutendste Zunahme Baumwolle, Häute und Chilesalpeter auf. Die fallenden Ziffern in der Ausfuhr von Lebensmitteln sind als Saisonercheinung zu betrachten und durch den verminderten Export von Zucker zu erklären. Die besonders stark gestiegene Ausfuhr von Fertigwaren ist auf den guten Absatz von Baumwollwaren und sodann von Eisenwaren zurückzuführen.

Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).
In Mill. RM.*)

Zeitraum	Belgien-Luxemburg			Dänemark ¹⁾			Estland ¹⁾			Finnland ¹⁾		
	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr— +Ausfuhr— Überschuß
1923 Monatsdurchschnitt	229,0	161,6	— 67,4	126,8	103,8	— 23,0	11,7	7,1	— 4,6	43,4	41,3	— 2,1
1924 " "	284,2 ²⁾	225,2 ²⁾	— 59,0	137,9	125,7	— 12,2	8,7	8,5	— 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
Januar 1925 . . . . .	.	.	.	153,1	137,0	— 16,1	8,5	8,4	— 0,1	35,3	26,4	— 8,9
Februar " . . . . .	.	.	.	141,4	124,5	— 16,9	6,8	7,6	+ 0,8	31,4	24,4	— 7,0
März " . . . . .	.	.	.	152,8	141,0	— 11,8	.	.	.	43,9	25,3	— 18,6
1923 Monatsdurchschnitt	692,9	646,7	— 46,2	1754,1	1417,4	— 336,7	276,6	177,9	— 98,7	5,4	5,0	— 0,4
1924 " "	732,4	756,5	+ 24,1	1977,9	1445,7	— 532,2	295,7	218,4	— 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
Januar 1925	729,7	819,4	+ 89,7	2583,3	1650,0	— 933,3	329,0	201,5	— 127,5	7,0	10,0	+ 3,0
Februar "	786,2	790,9	+ 54,7	2211,8	1670,4	— 541,4	352,4	238,5	— 113,9	7,6	8,8	+ 1,2
März "	727,5	827,7	+ 100,2	2260,6	1664,1	— 596,5	.	.	.	10,8	7,9	— 2,9
1923 Monatsdurchschnitt	274,7	178,2	— 96,5	78,3	48,5	— 29,8	131,1	73,1	— 58,0	75,4	80,7	+ 5,3
1924 " "	315,7	221,8	— 93,9	75,5	51,9	— 23,6	169,8	97,1	— 72,7	99,8	85,4	— 14,4
Januar 1925	358,0	238,0	— 120,0	69,4	61,6	— 8,3	.	.	.	139,9	87,1	— 52,8
Februar "	332,7	230,4	— 102,3	85,4	61,4	— 24,0	.	.	.	.	.	.
März "	342,4	245,7	— 96,7	88,3	69,5	— 18,8	.	.	.	.	.	.
1923 Monatsdurchschnitt	25,9	37,0	+ 11,1	120,3	106,1	— 14,2	141,7	111,2	— 30,5	104,7	129,4	+ 24,7
1924 " "	39,2	54,5	+ 15,3	130,0	116,1	— 13,9	159,7	132,0	— 27,7	163,9	173,9	+ 12,0
Januar 1925	68,7	88,3	+ 19,6	118,7	90,8	+ 27,9	180,6	133,2	— 47,4	182,9	195,9	+ 13,0
Februar "	97,8	81,6	— 16,2	119,0	90,8	— 28,2	160,1	138,9	— 21,2	159,4	182,1	+ 22,7
März " . . . . .	.	.	.	127,1	80,7	— 46,4	180,3	136,5	— 43,8	.	.	.
1923 Monatsdurchschnitt	75,3	99,5	+ 24,2	88,5	127,7	+ 39,2	247,2	372,5	+ 125,3	337,1	245,9	— 91,2
1924 " "	81,4	107,8	+ 26,4	94,7	126,9	+ 32,2	272,1	427,0	+ 154,9	353,6	267,7	— 85,9
Januar 1925	97,2	163,9	+ 66,7	.	.	.	365,1	585,0	+ 219,9	363,9	236,7	— 127,2
Februar "	91,7	139,3	+ 47,6	.	.	.	281,6	643,9	+ 362,3	464,2	268,1	— 196,1
März " . . . . .	.	.	.	.	.	.	297,8	694,4	+ 396,6	586,1	258,9	— 277,2
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,9	348,1	+ 38,2	126,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	— 27,5
1924 " "	.	.	.	308,6	365,7	+ 57,1	1263,7	1606,5	+ 342,8	224,7	215,4	— 9,3
Januar 1925 . . . . .	.	.	.	.	.	.	1454,0	1875,6	+ 421,6	269,3	288,2	+ 18,9
Februar " . . . . .	.	.	.	.	.	.	1401,6	1557,1	+ 155,5	250,9	384,1	+ 133,2
März " . . . . .	.	.	.	.	.	.	1617,0	1898,4	+ 281,4	.	.	.

* Die Darstellung in RM ist erfolgt, um in den Außenhandelszahlen die Auswirkungen von Währungsschwankungen bei Ländern mit nicht stabiler Valuta auszuschalten und die Bedeutung der einzelnen Länder für den Welthandel klarer in Erscheinung treten zu lassen. — ¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Bis einschließlich 9. November. — ³⁾ Seit April 1923 ausschließlich des Irischen Freistaates. — ⁴⁾ Ein-schließlich unbenutzten Edelmetalls. — ⁵⁾ Ein-schließlich ungemünzten Silbers.

Im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika brachte der März nach der Hausse der Wintermonate einen Stillstand der Entwicklung. Die Ziffern des Außenhandels weisen dagegen erhebliche Steigerungen gegenüber den Vormonaten auf, die Einfuhr war sogar größer als in irgend einem anderen Monat der letzten Hausseperiode.

Die starke Passivität des Außenhandels Japans im Februar wiederholte sich in noch stärkerem Maße im März. Wieder ist sie auf umfangreiche Baumwolleneinfuhren zurückzuführen, während gleichzeitig die Verschiffung von Rohseide eine geringe Abnahme zeigte. Die wirtschaftliche Lage des Landes gestaltete sich indessen günstig, insbesondere wies die Baumwollindustrie eine sehr gute Beschäftigung auf.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im April 1925. (Schiffsverkehr.)

Infolge der allgemeinen Belebung der Schifffahrt im Frühling stieg der Seeverkehr in den 19 wichtigsten deutschen Seehäfen gegenüber dem Vormonat um 5,8 vH an und übertraf damit den Aprilverkehr der Vorjahre. Da sich Ende März noch beträchtlicher Schiffsraum in den Häfen befand, der erst im Berichtsmonat zur Abfertigung gelangte, war die ausgehende Tonnage im Gegensatz zum Vormonat erheblich umfangreicher als die ankommende. Der Anteil des beladenen am gesamten Raumgehalt war in der Ankunft beträchtlich kleiner, im Abgang etwas größer als im März. Verhältnismäßig am stärksten hat sich wieder der Küstenverkehr gehoben; auch die Zunahme des Hochseefischereiverkehrs war nach dem Rückschlag im März größer als die des Auslandsverkehrs. Trotzdem hat die deutsche Flagge ihren vormonatlichen Verkehrsanteil nicht voll behaupten können. Von den ausländischen Flaggen hat besonders der Verkehr der britischen, ferner auch der der schwedischen und nordamerikanischen Fahrzeuge zugenommen, während die übrigen aufgeführten Flaggen einen Rückgang verzeichnen mußten. Gegenüber dem gleichen Berichtsmonat des Vorjahrs ist der Verkehr nordamerikanischer Schiffe bedeutend gesunken, dagegen waren vor allem die Flaggen der skandinavischen Staaten erheblich stärker in den deutschen Häfen vertreten.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im April 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.-*)
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
Ostsee	1332	503,6	1392	524,6	92,9	55,9	19,8	80,2
Königsberg	93	41,0	122	46,9	99,0	50,0	29,6	70,4
Swinemünde	34	3,5	47	8,2	25,6	83,3	76,4	23,6
Stettin*)	289	122,8	319	134,7	96,2	47,3	16,6	83,4
Stolzenhag.†)	36	77,3	32	79,2	97,8	8,2	28,4	71,6
Saßnitz ‡)	95	79,2	97	79,2	96,4	99,8	4,8	95,2
Rostock§) ¶)	123	66,8	120	65,4	96,6	93,9	1,8	98,2
Lübeck	236	57,3	231	55,8	82,2	45,8	35,2	64,8
Kiel	220	40,4	199	36,2	76,7	46,7	21,9	78,1
Flensburg	206	15,3	225	18,0	88,5	51,9	44,0	56,0
Nordsee	2597	2199,2	2843	2302,0	88,4	74,5	13,8	84,3
Cuxhaven	150	42,7	151	44,4	100,0	77,0	7,9	* 70,6
Hamburg	1289	1395,8	1529	1495,0	91,0	76,4	6,8	* 92,9
Altona	201	35,6	207	40,9	95,9	32,1	9,9	* 69,6
Harburg	188	68,8	189	72,8	85,1	23,7	25,0	* 75,0
Bremerhaven	70	156,2	64	136,2	93,1	94,9	18,0	* 80,2
Wesermünde	198	24,7	177	22,2	67,6	19,2	7,6	* 35,0
Bremen	266	295,1	281	322,7	88,1	84,4	28,0	72,0
Brake	6	1,6	6	1,4	31,5	77,5	27,4	72,6
Nordenham	38	17,8	33	10,9	87,1	40,6	12,4	* 72,7
Emden	191	160,9	206	155,5	62,4	62,2	44,9	* 53,9
Zus.	3929	2702,8	4235	2826,6	89,2	71,1	14,9	83,6
März 1925	3757	2731,1	3699	2497,2	92,6	70,6	14,6	83,9
Zu (+) } nahme Ab (-) } vH	+5	—1*	+15	+13*	—5*	+14*	+8*	+5*

*) Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — *) Umfaßt die Oberhäfen von Frauendorf an stromaufwärts. — *) Umfaßt die Oberhäfen von Scholwin bis Gotzlow. — §) Hauptsächlich Fahrverkehr. — ¶) Einschl. Warnemünde. — *) Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee	619,1	60,2	30,9	111,8	20,8	50,2	127,3	22,5	46,1
Nordsee	1973,6	43,8	1034,8	98,1	329,7	164,9	123,6	335,8	440,8
Zus.									
April 1925	2592,7	46,9	1065,7	209,9	350,0	215,1	250,8	358,3	486,9
März	2469,5	47,2	910,3	235,0	375,1	220,1	216,3	344,5	457,5

1) Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Der Verkehrszuwachs gegenüber dem Vormonat war in den deutschen Häfen der Ost- und Nordsee verhältnismäßig gleich groß. Die Stettiner und Königsberger Schifffahrt ist um 17 vH gestiegen. Von den Nordseeplätzen zeigte Bremerhaven die größte Verkehrssteigerung, ohne daß jedoch der Umfang des April 1924 erreicht wurde. Auch in Emden war der Verkehr bedeutend größer als im Vormonat und übertraf den Verkehr des April 1924, der noch unter den Folgen der Ruhrbesetzung zu leiden hatte, um weit mehr als das Doppelte. Die Hamburger Schifffahrt sank in der Ankunft, stieg jedoch im Abgang so stark, daß im Gesamtverkehr der Vormonatsumfang überschritten wurde. Trotz des Rückgangs in der Ankunft hatte Hamburg wieder wie im März unter den drei bedeutendsten Festlandhäfen den größten, und Rotterdam, obgleich es seine Stellung erheblich hat verbessern können, den kleinsten Eingangsverkehr.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im April 1925.

Verhältnismäßig noch stärker als der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen — um 11 vH — nahm im April die Verkehrstonnage im Kaiser-Wilhelm-Kanal zu; sie erreichte jedoch, hauptsächlich wegen geringeren Verkehrs deutscher Fahrzeuge, nicht den Umfang des April 1924. Vor allem erhöhte sich die Schifffahrt in der Ost-richtung, die damit ausnahmsweise größer als die Schifffahrt in der entgegengesetzten Richtung war. Die Hälfte der Tonnagesteigerung entfiel auf Segelschiffe von durchschnittlich recht kleinem Raumgehalt, dagegen wiesen die Dampf- und Motorschiffe eine für den Kaiser-Wilhelm-Kanal ansehnliche Durchschnittsgröße auf. Der Anteil der deutschen Flagge hat sich gegenüber dem Vormonat etwas erhöht. Die Ladungsverhältnisse waren schlechter; der Stückgut- und Holzverkehr ist zurückgegangen, dagegen der Kohlen- und vor allem — im Zusammenhang mit den russischen Käufen auf dem Weltmarkt — der Getreideverkehr um 72 vH gestiegen.

Im ganzen befuhren den Kanal 3217 Schiffe mit 1 004 000 N.-R.-T. (davon 771 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 370 Schiffe und 101 000 N.-R.-T. mehr als im Vormonat.

Die Einnahmen betragen 418 147 RM gegenüber 425 050 RM im März, das sind 42 RPf. je N.-R.-T. gegen 47 RPf. im Vormonat. Dieser Rückgang beruht auf der Zusammensetzung des Verkehrs, in dem die mittleren Schiffsgrößen, die je N.-R.-T. die höchsten Abgaben zu entrichten haben, verhältnismäßig viel weniger als im März vertreten waren.

Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im 1. Vierteljahr 1925 (Güterverkehr).

Während bisher monatlich nur die Angaben über den Schiffsverkehr veröffentlicht wurden, ist beabsichtigt, nunmehr fortlaufend auch Zahlen über den seewärtigen Güterverkehr der wichtigeren deutschen Häfen zu bringen. Die aufgeführten Häfen umfassen schätzungsweise 95 vH des Güterverkehrs aller deutschen Häfen, so daß die hier angegebenen Gesamtzahlen die Entwicklung des deutschen Verkehrs über See verfolgen lassen und auch ein Bild davon geben, welcher Anteil der deutschen Ein- und Ausfuhr den Weg über die deutschen Häfen nimmt.

Der Umfang des Verkehrs im 1. Vierteljahr 1925 betrug bereits schätzungsweise $\frac{1}{4}$ des Jahresverkehrs 1924, so daß man eine gewisse Verkehrszunahme für das laufende Jahr erwarten kann; denn trotz der milden Witterung war, namentlich in der Ostsee, der Verkehr in diesen drei Monaten doch durch den Winter beeinflusst. So brachte schon der März eine Verkehrszunahme um fast $\frac{1}{4}$ gegenüber dem Februar. Das Verhältnis des Güterverkehrs zum Empfang war mit 1:2 das gleiche wie im Jahre 1924. Nach den vorliegenden Zahlen kann angenommen werden, daß, wie im Vorjahr, erheblich über $\frac{1}{10}$ der Mengen des seewärtigen Güterverkehrs auf den Verkehr mit dem Ausland entfielen.

Besonders in den Ostseehäfen brachte der März einen

so lebhaften Verkehrsaufschwung, daß z. B. in Stettin der Verkehr des Monatsdurchschnittes des für diesen Hafen besonders ungünstigen Jahres 1924 erheblich überschritten wurde. Der Verkehr in Brake, der schon im Jahre 1924 sehr zurückgegangen war, blieb trotz einer Belebung im März noch sehr gering. Auf Hamburg entfiel, wie in den letzten Jahren, etwas über die Hälfte des Seeverkehrs aller deutschen Häfen; die Rückfrachtverhältnisse waren etwas günstiger als in den vorhergehenden Jahren, doch nicht so günstig wie in Bremen oder in Nordenham und Emden. Besonders ungünstig sind die Aussichten auf Rückfracht in den Häfen Harburg und Altona, die die Schiffe meist leer verlassen. Da es sich dort überwiegend um Kohleneinfuhr handelt, sind in diesen Häfen die Zahlen über das Verhältnis der Ladung zum Rauminhalt der beladenen Schiffe am günstigsten. Recht gering ist dagegen durchschnittlich die Güterladung je N.-R.-T. in den bremischen Häfen, in denen der Verkehr der großen Liniendampfer mit verhältnismäßig geringen Ladungen eine besondere Rolle spielt, am ungünstigsten aber naturgemäß im Fährverkehr mit Schweden und Dänemark, in dem auf den Schiffen die Gütermengen gegenüber den Eisenbahnwagen und den Personen nur einen geringen Umfang einnehmen.

Seeverkehr (Güterverkehr) wichtiger deutscher Häfen im 1. Vierteljahr 1925.

Häfen	Gesamtgüterverkehr über See								Davon mit dem Ausland		Verhältnis des Gesamtgüterverkehrs zum Rauminhalt der beladenen Schiffe					
	Januar		Februar		März		im 1. Vierteljahr 1925				Januar		Februar		März	
	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
	in 1000 t															
t																
N.-R.-T																
Königsberg	29,9	21,4	25,7	15,8	56,2	17,3	111,8	54,5	.	.	1,14	0,96	1,44	0,89	1,66	0,67
Stettin einschl. Stolzenhagen . .	160,0	75,0	145,0	52,0	248,0	62,5	553,0	189,5	.	.	1,12	0,87	1,26	0,89	1,21	0,85
Saßnitz*)	4,3	6,7	6,3	5,8	†) 6,0	5,4	16,6	17,9	16,6	17,9	0,05	0,08	0,08	0,08	0,07	0,07
Rostock (Warnemünde*)	4,1	10,5	2,8	10,0	†) 3,0	10,0	9,9	30,5	9,9	30,5	0,05	0,13	0,03	0,12	0,05	0,16
Lübeck	59,3	23,0	58,1	26,3	73,5	25,6	190,9	74,9	111,0	71,1	1,57	1,11	1,58	1,20	1,66	1,17
Hamburg	1013,4	611,6	971,3	553,9	1219,0	576,5	3203,7	1772,0	3075,2	1634,6	0,82	0,57	0,82	0,56	0,90	0,57
Altona	72,2	11,8	66,1	15,9	79,5	19,3	217,8	47,0	189,1	21,9	2,46	2,41	1,85	1,15	2,16	1,65
Harburg	74,2	18,3	78,1	11,2	110,3	16,6	262,9	46,1	.	.	1,92	1,79	2,23	1,26	2,05	2,08
Bremerhaven . . .	51,6	9,8	46,9	5,7	40,9	5,0	139,4	29,5	139,2	19,8	0,41	0,10	0,45	0,05	0,39	0,06
Bremen	190,8	91,1	109,0	97,0	195,8	87,4	495,6	275,5	420,6	240,4	0,61	0,30	0,45	0,35	0,63	0,33
Brake	—	0,6	0,1	0,5	17,6	10,9	17,7	12,0	17,7	7,0	—	1,50	0,33	0,38	1,78	0,90
Nordenham	13,3	22,1	22,8	16,9	19,4	16,5	55,5	55,6	50,5	44,7	1,98	1,32	1,36	0,97	1,43	1,25
Emden	77,2	66,6	83,8	74,1	125,0	66,0	286,0	206,7	.	.	1,35	1,35	1,79	1,39	1,50	1,16
Zusammen	1750,3	998,5	1616,3	885,1	2194,2	914,1	5560,8	2802,7	.	.	0,80	0,52	0,81	0,51	0,91	0,54

*) Eisenbahnfährverkehr. †) Geschätzte Zahlen.

PREISE UND LÖHNE

Grosshandelspreise Mitte Mai 1925.

Die seit Anfang Februar 1925 anhaltende allgemeine Abwärtsbewegung der Großhandelspreise ist mit dem zu Anfang Mai auf den Getreidemärkten eingetretenen Umschwung im Durchschnitt der Großhandelsindexziffer zum Stillstand gekommen. Zwar gingen die Preise der industriellen Rohstoffe noch langsam weiter zurück, aber die Preise der Agrarerzeugnisse sind seit ihrem Tiefpunkt am 29. April von 126,6 um 3,5 vH auf 131,0 am 20. Mai gestiegen. Zu diesem Zeitpunkt lagen die Preise der Industriestoffe mit 135,6 gegenüber ihrem Höchststande von 140,3 am 14. Januar um 3,3 vH niedriger, während die Agrarerzeugnisse von 140,9 am 28. Januar auf 131,0 am 20. Mai oder um 7,0 vH zurückgegangen sind und mit 96,6 vH einen Teil ihrer seit dem Oktober 1924 erreichten

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	April Monats-durchschn.	M a i		
		6.	13.	20.
1. Getreide und Kartoffeln	121,3	125,0	124,2	126,9
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	129,8	127,1	128,2	129,9
3. Kolonialwaren, Hopfen	179,5	176,4	175,8	176,3
4. Häute und Leder	130,6	128,3	128,1	128,0
5. Textilien	202,3	195,6	193,9	190,8
6. Metalle und Mineralöle	129,3	129,1	129,1	128,3
7. Kohle und Eisen	122,8	122,9	122,9	122,9
Lebensmittel	127,3	129,1	128,7	131,0
Industriestoffe	137,8	136,6	136,1	135,6
Inlandswaren	123,2	124,8	124,6	126,3
Einfuhrwaren	169,6	166,1	165,1	164,1
Gesamtindex	131,0	131,7	131,3	132,6

Großhandelspreise wichtiger Waren in *RM.*

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1925	
				₹	März	₹	April
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel.							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	237,40	225,52	
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	252,10	247,15	
Gerste, Sommer	"	"	"	183,00	243,86	223,93	
Hafer, märk.	"	"	"	166,80	187,76	198,39	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	33,73	31,09	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	34,84	33,34	
Hopfen	Nürnberg	Hafersteuer o. S.	"	812,50	720,00	680,00	
Mais	Hamburg	frei Kalwagon	1 t	116,00	196,90	189,65	
Reis, speisel.	"	mittl. Art u. Güte	1 dz	22,30	35,00	32,00	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	27,08	25,17	
Bohnen, Speise-	"	weiße	50 kg	16,50	21,20	19,99	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Stat.	"	2,71	2,28	2,17	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	16,34	15,41	
Roggenstroh	"	drehtgepreßt	50 kg	1,60	1,20	1,25	
Wiesenheu	"	handelsübliches	"	3,10	2,41	2,58	
Rinder, Ochsen	"	vollst., ungejocht	"	51,85	51,69	53,25	
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	59,81	60,50	
Rindfleisch	"	Ochsenschl. b. Qual.	"	82,54	83,75	87,20	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	81,63	80,30	
Schellfische	Westmde.	mittel	1 kg	0,59	0,92	0,97	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,29	0,28	
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Sloe 1924	1 Faß	23,00	15,13	14,98	
Butter	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	202,92	167,15	
Margarine	"	2. Handelsmarke	"	0,56	0,63	0,63	
Schmalz	"	Pure lard in Klotten	50 kg	64,50	91,56	88,70	
Speck, ausl.	"	geräuch. 1/10-12/14	"	88,00	99,24	98,00	
Leinöl	Hamburg	m. Fab., ab Fab.	1 dz	59,00	99,81	97,16	
Sesamöl	München	o.Fab. a. südd. Fabr.	"	84,75	125,00	123,89	
Zucker, gem. Melis.	Magdeburg	ab Mgdb. u. Umg.	50 kg	11,70	19,02	19,64	
Kaffee, ungeröstet.	Berlin	superior	"	100,00	220,00	215,00	
geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	290,00	279,35	
Tea	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	392,50	392,50	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,58	1,58	
2. Industriestoffe.							
Wolle, deutsche.	Leipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	11,70	11,75	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelslacc.	"	5,65	13,30	12,85	
Fettabfälle, sort.	"	"	"	0,50	0,80	0,82	
Baumwoll., amerik.	M.-Gladb.	loco, middl., unlv.	"	1,295	2,61	2,50	
Baumwollgarn	M.-Gladb.	Water Kettig. Nr. 12	"	1,74	4,24	4,12	
Cretonnes, 88 cm.	Augsburg	18/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,71	0,71	
Roheide	Grefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	61,16	60,75	
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, roh, 1. Marken	Füssen	ab Italien	"	0,84	1,73	1,75	
Leinengarn, Nr 30.	Landesh./S.	Flachsgarn	"	2,556	5,17	5,18	
Rohjute, Blüßgruppe	Hamburg	cif. Hamburg	"	0,53	0,88	0,98	
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	8,6 metrisch	"	0,825	1,30	1,34	
Jutegewb. Hessian 320	"	"	"	1,11	1,65	1,68	
Jutesäcke, Hess. 335.	"	85 x 135 cm	1 Sack	0,704	1,07	1,09	
Rindshäute, gesalzen	Frankl. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,70	0,85	
Kalbteile	"	ges. versch. Hork.	1 kg	2,10	2,60	3,00	
Ziegenf. u. Hühnerl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	5,00	5,50	
Sohlleder	"	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,50	4,50	
Boxcalf, farbig	"	"	1/2 Fuß	1,26	1,90	1,90	
Chevreaux, schwarz.	"	"	"	1,008	1,30	1,30	
Kautsch., Massai	Hamburg	cif Hamburg	1 kg	5,93	3,13	3,19	
Hintermauerungssteine	Berlin	ab Werk	1000 Stk	17,50	40,70	38,70	
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	32,25	31,08	
Stöckenkalk, Rüdersd.	"	"	10 t	170,00	228,00	236,25	
Zement	D. Reich	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	370,40	382,15	
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	85,00	85,00	
Schalbretter	"	"	"	41,00	60,00	60,00	
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsstaf.	1 dz	21,00	33,00	33,00	
Eisen, Gleiseil., Roh III.	Essen	Oschn.-Verkl.-Pr.	1 t	74,50	91,00	91,00	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	132,95	134,01	
Stahl, Werkzeug-	ab Werk	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,65	1,65	
Schrott, Kern-	Essen	fr. rh. w. Verbrwerk.	1 t	50,00	73,96	79,40	
Blei, Orig., Weich.	Berlin	ab Lg. 1. Deutschl.	1 dz	88,95	72,79	65,77	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3%	"	130,00	125,90	122,74	
Zink, Orig.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	72,11	68,71	
Zinn, Banka., mind. 99%	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	427,40	507,10	485,13	
Alumin., 98/99%	"	Blöcke, Barren, ab Lg. 1. Deutschl.	"	170,00	237,50	237,50	
Reinnick., 98/99%	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	325,00	345,00	345,26	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	122,29	116,63	
Petroleum	"	los. verz., fr. Berlin	"	20,00	24,25	24,25	
Benzin, ausl., ca. 0,740	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	44,20	41,35	
Gasöl, miner., ausl.	"	l. vollverz., ab Br.	"	15,95	17,65	18,30	
Masch.-Ol. milit. Vsk.	Witthg.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	33,75	33,75	
Kainit 12% Salz.	Berlin	ab Werk	"	1,20	0,98	1,01	
Schwefels. Amm. *)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,17	1,17	
Stein- { Fäuförderkhl. }	"	ab Zeche	1 t	12,00	15,00	15,00	
kohl- { Gasfückkhl. }	"	"	"	14,00	20,00	20,00	
len: { Mageruök. l. }	"	"	"	17,50	28,00	25,00	
Braun- { Brüketts }	"	"	"	9,60	11,55	11,55	
kohlen: { Braunk- }	"	"	"	2,20	3,00	3,00	
Stebkohl- { Syndikat }	"	"	"	"	3,75	3,75	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Verstdt.	50 kg	0,55	0,60	0,60	
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	16,00	16,00	

Anm. *) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer (1913 = 7. M., ab 1923 = 10,50 RM) u. Sack. — *) 15. d. Mis. — *) Juli 1914. — *) 1 kg Stickstoff. — *) Durchschnitt 1913/14. — *) Alte Produktion.

Indexziffern zur Preisbewegung von Nahrungsmitteln¹⁾ in Berlin (1913=100).

Monat	Großhandel	Kleinhandel	Kleinhandelspreise i. vH der Großhandelspreise
1913	100	100	137
1925 Januar	127,8	125,3	131,5
Februar	130,1	126,0	130,4
Marz	128,9	128,0	134,3
April	125,2	128,4	138,6
Mai 6.	122,1	127,0	140,3
" 13.	122,5	125,6	138,7
" 20.	122,3	125,0	138,1

1) 12 wichtige Nahrungsmittel; neben Fleisch und Schmalz besonders Nahrungsmittel und Hülsenfrüchte.

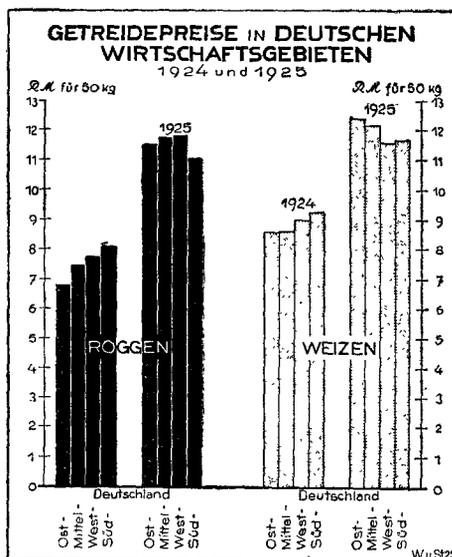
Preisparität mit den Industriestoffen wieder eingebüßt haben. Trotzdem hat das Preisverhältnis zwischen Agrarerzeugnissen und Industriestoffen (1913=100) seit dem gegen Ende Juni erreichten Tiefpunkt von 62,6 eine Hebung um rd. 50 vH behauptet.

Die Aufwärtsbewegung der Chicago Getreidepreise fand eine vorübergehende Stütze in der nach der amerikanischen Erntevorausschätzung vom 1. Mai noch niedriger als im April angegebenen Erntemenge, da die Angaben über Auswinterungsschäden noch eine nachträgliche Zunahme erfahren hatten. Dagegen lauteten die amtlichen Schätzungen des Saatenstandes wesentlich günstiger.

Der Berliner Weizenpreis ist seit Anfang des Monats von 250 RM auf etwa 265 RM und der Roggenpreis von 217 RM auf 224 RM gestiegen. Amerikanischer Roggen, der zeitweilig frei Berlin den gleichen Preis hatte wie Inlandsware ab märk. Station, lag infolge der amerikanischen Preis-erhöhung wieder etwas höher.

Mit der weiteren Steigerung der Haferpreise von 206,50 RM auf über 220 RM haben die polnischen Käufe aufgehört. Gleichzeitig sehr reger war der Bedarf an amerikanischem Hafer, der eine nicht so scharfe Preissteigerung erfahren hatte und der Mitte Mai cif Bremen nur etwa 10 RM über dem deutschen Preise lag.

Infolge der Verknappung der Inlandsvorräte und der zunehmenden Bedeutung der Versorgung mit



Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. April 1925 (in RM für 50 kg).

Ware	Reichsdurchschnitt				Reichsdurchschnitt		
	Ost-	Mittel-	West-	Süd, Süd-	1913	März 25	April 25
	Deutschland						
	April 1925						
Roggen .	11,50	11,75	10,78	11,03	8,27	11,80	11,27
Weizen .	12,42	12,17	11,54	11,64	9,79	12,10	11,94
Gerste .	11,09	12,12	11,63	12,72	8,61	12,87	11,89
Hafer . .	10,09	10,43	9,71	9,51	8,23	9,78	9,94

Auslandsgetreide hat sich die geographische Staffe- lung der deutschen Getreidepreise vollkommen um- gekehrt. Wenn man unter den nach Wirtschafts- gebieten zusammengefaßten Preisen den Durch- schnittspreis für Ostdeutschland = 100 setzt, zeigt sich für 1924 die von Osten nach Westen ansteigende, für 1925 eine abfallende Staffe- lung der Preise:

	Osten	Mitte	Westen	Süden u. Südwesten
		R o g g e n		
April 1924	100	109	113	119
April 1925	100	102	94	96
		W e i z e n		
April 1924	100	100	105	108
April 1925	100	98	93	94

Die Preise der industriellen Rohstoffe gaben sowohl auf den Weltmärkten wie in Deutsch- land noch weiter nach. Einen unerwarteten Rück- gang erfuhren die Wollpreise auf der letzten Brad- forder Auktion, der allerdings zum Teil der Steige- rung des £-Sterlingkurses über Goldparität zuzu- schreiben ist.

Die deutschen Wollpreise gaben für die guten Qualitäten ebenfalls nach, während die Preise der

billigeren Sorten etwas anzuziehen vermochten. Der Bremer Baumwollpreis ist vom 1.—16. Mai von 2,49 RM auf 2,34 RM zurückgegangen; ebenso erfuhren die Preise für Baumwollhalbware weitere Preisabschläge. Nach der amerikanischen Funknotiz befanden sich die Baumwollpreise wieder in lang- samem Anstieg.

Die Metallpreise bewegten sich uneinheitlich. Während der Preis für Elektrolytkupfer in New York bereits seit Anfang Mai unverändert ist, sind die deutschen Preise noch gesunken. Dagegen erfuhren sowohl in New York wie in Deutschland die Preise für Blei, Zink und Zinn leichte Erhöhungen.

Auf dem Eisenmarkt sind die Schrottpreise z. T. wohl infolge bewußter Zurückhaltung der im allge- meinen gut bevorrateten Werke wiederum zurück- gegangen; ein Abflauen der durch die Verbands- bildungen und Zurückhaltung des Verkaufs gesteigerten Halbzeugpreise ist jedoch noch nicht bemerkbar.

Indexziffern zur Preisbewegung der künst- lichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt- Indexziffer	
März 1925	80,9	116,0	89,9	94,2	126,6
April "	91,6	112,0	89,9	94,0	125,8
29. " "	92,2	108,0	89,9	93,8	—
6.* Mai "	92,2	110,0	89,9	94,1	—

*) Am 13. Mai wie am 6. Mai.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt.

Obleich die Weltkohlenförderung im Jahre 1924 um etwa 35 Mill. t unter der Vorkriegshöhe (1258 Mill. t) blieb, begann sich in fast allen Ländern ein starker Absatzmangel geltend zu machen, der sich, beson- ders in den europäischen Kohlenausfuhrländern, zu einer noch jetzt andauernden Absatzkrise ver- schärfte: Der englische Kohlenbergbau zählt fast 150 000 Arbeitslose, in Belgien wuchsen die Haldenvor- räte auf 2 Mill. t, im Ruhrgebiet auf 8 Mill. t an. Der starke Minderverbrauch an Kohle erklärt sich zum Teil aus dem schwächeren Beschäftigungsgrad der kohleverbrauchenden Industrien. Von wesentlicher Bedeutung ist aber auch die weitgehende Umstellung der Industrie und der Schifffahrt von Kohle auf Öl, die zunehmende Elektrifizierung der Eisenbahnen und die bessere Ausnutzung der Wasserkräfte. Dazu tritt noch die Kohlenersparnis durch die Fort- schritte der Wärmewirtschaft. Die Wirksamkeit dieser Faktoren war bisher durch große und lang andauernde Streiks (England 1921, Amerika 1922, Belgien 1924) und besonders durch den Ruhreinbruch des Jahres 1923 gehemmt worden, um nach Eintritt stabiler Verhältnisse die den Bedarf weit über- steigende Kohlenproduktion überraschend und in voller Schärfe in Erscheinung treten zu lassen.

Besonders stark ist der auf die Ausfuhr angewiesene englische Kohlenmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem 1923, hauptsächlich infolge der durch den Ruhr- einbruch geschaffenen Lage, der englische Export den Vorkriegsstand überschritten hatte, brachte das Jahr

1924 mit der starken Steigerung der deutschen, franzö- sischen und belgischen Produktion einen Rückgang der englischen Ausfuhr um ungefähr 22 vH. Infolgedessen sank der Durchschnittspreis von 20/8 sh im ersten Viertel- jahr 1924 auf 19/2 sh je lt im dritten Vierteljahr. Gleichzeitig stiegen aber die Gesteigungskosten von 17/10 sh auf 19/2 sh, hauptsächlich infolge des von 12/7 sh auf 13/8 sh gestiegenen Lohnanteils, so daß der Gewinn je lt von 2/10 sh auf 0,3 d zurückging. Da die Verkaufs- preise hiermit die Grenze der Gesteigungskosten fast erreicht hatten, sanken sie trotz der Fortdauer der De- pression im letzten Vierteljahr 1924 kaum mehr ab, während durch Ermäßigung des Lohnanteils auf 13/1 sh die Gesteigungskosten auf 18/4 sh herabgesetzt werden konnten. Damit stieg die Gewinnspanne auf 7,6 d, ohne aber damit den normalen Stand wieder zu erreichen. Für das erste Vierteljahr 1925 liegen die entsprechen- den Zahlen noch nicht vor, doch machte die in unvermin- deter Stärke andauernde Depression die Erreichung normaler Relationen zwischen Gesteigungskosten und Ver- kaufspreisen auch weiterhin unmöglich.

In Belgien wurde bei einer über den Vorkriegs- stand gestiegenen Produktion die Absatzkrise noch durch das hohe Preisniveau verschärft. Die Haldenbestände erreichten die Höhe einer Monatsförderung. Neben der französischen machte sich besonders die neu erwachsene holländische Konkurrenz bemerkbar. Im April trat infolge wiederholter Preissenkungen nach einer ab 1. März durchgeführten Lohnermäßigung von 6 vH eine leichte Besserung des Absatzes ein. Über die geplanten weiteren Lohnherabsetzungen ab 1. Mai und nochmals ab 1. Juni konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden, so daß die Absatzverhältnisse der belgischen Kohle weiterhin unsicher sind.

Frankreich befindet sich in der unter den jetzigen Verhältnissen günstigen Lage eines Kohleneinfuhrlandes, das es trotz seiner über den Friedensstand gesteigerten Eigenproduktion geblieben ist. Die Bedarfsverminderung hat einstweilen nur eine Erweiterung des Versorgungsgebietes der französischen Zechen und das Zurücktreten der bisher notwendigen ausländischen, namentlich englischen Einfuhr zur Folge gehabt. Die ausgeglichene Marktlage spiegelt sich in der Beständigkeit der Preise wider, die schon seit länger als einem Jahre unverändert sind.

Die Tendenz auf den internationalen Eisenmärkten ist weiter schwach.

Die englischen Roheisenpreise (Clev. III) erreichten Ende April nach einem weiteren Rückgang um 6 d mit 77 sh den tiefsten Stand seit November 1915. Auch die Stahlpreise waren weichend; der Trägerpreis sank von £ 8/12/6 auf 8/6/3 je lt. Unter dem Druck der Baisse wurde die Preiskontrolle durch die Vereinigung der Stahlerzeuger, die im November 1923 für die Festsetzung der Inlandspreise eingeführt worden war, aufgegeben.

Der französische Eisenmarkt liegt sehr ruhig, so daß der Absatz der auf einem hohen Stand befindlichen Produktion Schwierigkeiten zu machen beginnt, die sich am stärksten bei den Walzwaren bemerkbar machen. Es sind daher Bestrebungen im Gange, die bisherige Preis-

konvention zu Kartellen mit Produktionsquoten auszubauen. Die von dem O. S. P. M. für Mai festgesetzten Inlandspreise sind gegen den Vormonat unverändert, doch wurden die Preisunterschiede für Bestellungen in verschiedenen Mengen fallen gelassen, da sie nur Sammelbestellungen zur Folge hatten. Auch die nicht durch das Syndikat geregelten Ausführpreise zeigen wenig Veränderung: Der Roheisenpreis liegt mit 340 Fr. je t 5 Fr. unter dem Inlandspreis, Blöcke notierten £ 5/1/6, Knüppel 5/4/0 je t.

In der belgischen Eisenindustrie brachte eine fünfprozentige Lohnherabsetzung und die Senkung des Kokspreises um 5 Fr. je t die erwartete Ermäßigung der Gesteuungskosten. Die Verkaufspreise gaben nicht weiter nach. Die Tendenz des Marktes zeigt eine leichte Besserung.

Die Preisentwicklung auf dem Eisenmarkt der Vereinigten Staaten von Amerika kennzeichnet den Anfang Januar erreichten hohen Produktionsstand deutlich als Überproduktion. Seit Anfang März sind die Roheisenpreise weichend, Ende März schlossen sich die Halbwaren und Ende April auch die Walzfabrikate der Abwärtsbewegung an. Anfang Mai sind die Preise bis auf den Stand vom November 1924 zurückgegangen. Dabei sind die Schrottpreise, die sowohl die Steigerung als auch die Abwärtsbewegung einleiteten, noch erheblich unter den Novemberstand heruntergegangen.

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Auslande.

Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle*)						Gießerei-Roheisen III*)					
1913/14	RM je t 12,00	sh je lt 10/11	Fr. je t 20,50	Fr. je t .	\$ je sh t 1,18	Juli 1914 . . .	RM je t 69,50	sh je lt 51/3	Fr. je t 82,00	Fr. je t 65,50	\$ je lt 14,75
März 1925	15,00	15/6	84,20	.	1,53	März 1925	91,00	77/10 ¹ / ₂	338,00	355,00	24,26
April "	15,00	15/6	84,20	.	1,53	April "	91,00	77/4 ¹ / ₂	345,00	358,00	22,91
Anf. Mai*) "	15,00	15/6	84,20	.	1,53	Anf. Mai*) "	91,00	76/—	345,00	350,00	21,76*)
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
März 1925	15,00	15,29	18,31	.	7,10	März 1925	91,00	76,86	73,54	75,52	100,25
April "	15,00	15,37	18,35	.	7,10	April "	91,00	76,69	75,18	76,02	94,67
Anf. Mai*) "	15,00	15,54	18,44	.	7,10	Anf. Mai*) "	91,00	76,15	75,52	74,26	89,92*)
Hüttenkoks*)						Träger*)					
1913/14	RM je t 18,50	sh je lt .	Fr. je t .	Fr. je t .	\$ je sh t 2,44	Juli 1914 . . .	RM je t 110,00	£ je lt 6/12/6	Fr. je t 162,50	Fr. je t 157,50	cts je lb 1,12
Marz 1925	24,00	20/6 ³ / ₄ *	144,15	145,00	3,70*)	Marz 1925	129,60	9/—	500,00	.	2,10
April "	24,00	20/9	145,70	142,50	3,38	April "	130,92	8/12/6	500,00	.	2,06
Anf. Mai*) "	24,00	21/6	145,70	135,00	3,30	Anf. Mai*) "	132,11	8/6/3	500,00	.	2,00*)
Preise in RM je t						Preise in RM je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Marz 1925	24,00	20,29	31,16	30,83	17,14	Marz 1925	129,60	177,74	108,78	.	194,46
April "	24,00	20,58	31,75	31,04	15,62	April "	130,92	171,02	108,99	.	190,76
Anf. Mai*) "	24,00	21,55	31,92	28,64	15,29	Anf. Mai*) "	132,11	166,66	109,45	.	185,18*)

*) Deutsches Reich: Rhein-West Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm grau; Belgien: Tout venant 35% industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine — *) Deutsches Reich: Ruhr-Hochofenkoks; England: Durham Koks ab Kokerei. (Jan. 23/9 sh je lt = 23,48 RM je t, Febr. 20/9 sh je lt = 20,45 RM je t); Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: Syndikatspreis (Jan. 145 Fr = 30,85 RM je t, Febr. 145 Fr = 30,91 RM je t); Ver. Staaten: Connellsville. — *) Deutsch. Reich: Gieß.-Roh-III. Oberhausen; England: Gieß.-Roh-Clev III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh-P L III; Belgien: Gieß.-Roh-III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh-II, Phil. — *) In England frei Bestimmungsstation. — *) Berichtigte Zahl — *) Vorläufige Angaben. — *) 3.-9. Mai

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Während im Monat März, ähnlich wie in den Vormonaten, die Entwicklung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Ausland wenig einheitlich war, sind im April, soweit Berichte für diesen Monat vorliegen, sinkende Preise vorherrschend. Die bereits im März in einigen Ländern eingetretene Ermäßigung wichtiger Lebensmittelpreise und damit des Ernährungs- und Lebenshaltungsniveaus ist in den Ländern, die auf ausländische

Getreideeinfuhr angewiesen sind, in erster Linie auf die Auswirkung des Anfang März auf dem Weltmarkte eingetretenen Sturzes der Getreidepreise zurückzuführen. In den übrigen Ländern erklärt sich die Tendenz der weichenden Preise zum großen Teil aus der Jahreszeit und dem damit verbundenen stärkeren Angebot.

In Österreich hat sich die im März eingetretene rückläufige Bewegung der Ernährungs- und Lebenshal-

tungskosten auch im April um je 2 vH gegen den Vormonat weiter fortgesetzt. Von den Lebensmitteln sind die Mehlpriese entsprechend der Entwicklung auf dem Weltmarkt im Laufe des Berichtsmonats erneut gesunken, ebenso hat sich der Preis für Rindfleisch um 5,8 vH verbilligt. Der Brotpreis erhöhte sich dagegen um 5 vH; diese Verteuerung wurde jedoch durch die eingetretenen Preissenkungen wieder aufgehoben.

In England hat sich im März eine bedeutende Ermäßigung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um 3,4 bzw. 2,2 vH gegen den Vormonat durchsetzen können, die auf Preissenkungen auf dem Lebensmittelmarkt zurückzuführen ist; dabei sind die Bestrebungen zur Herbeiführung der Goldparität nicht ohne Einfluß gewesen.

In Frankreich hat die seit August 1924 sich ununterbrochen fortsetzende Aufwärtsbewegung infolge Rückganges der Großhandelspreise im April eine Abschwächung erfahren. Die Ernährungsausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris konnten sich daher gegenüber März um 1,2 vH, somit auf ihren Stand vom Februar d. J. senken. Die Abwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten in Luxemburg hielt auch im April weiter an. Die Ernährungskosten in den Niederlanden haben sich nach der im Februar erfolgten Steigerung infolge nicht unerheblichen Preisrückganges von Milch und Molkereiprodukten im März um 2,5 vH und im April um 1,3 vH ermäßigen können. Der Rückgang der Getreidepreise zusammen mit der saisonmäßigen Ab-

schwächung einiger Lebensmittel führte in der Schweiz im April zu einer Ermäßigung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um je 1,2 vH gegenüber dem Vormonat. In Norwegen ist nach der seit Juli 1924 fortlaufenden Aufwärtsbewegung der Ernährungskosten im April ein Rückgang um 2,8 vH gegenüber März eingetreten. In Finnland hatten steigende Preise wichtiger Lebensmittel im März eine Erhöhung des Ernährungsniveaus um 2,8 vH und der Gesamtlebenshaltungskosten um 1,7 vH zur Folge.

In Polen war die Preistendenz, besonders für Butter und Eier, im April nach unten gerichtet. Die Ernährungsausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau konnten sich daher um 3,9 vH gegenüber März vermindern. Von den übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen führten weichende Kohlenpreise zu einer Ermäßigung der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung um 2,6 vH, während die Miete sich um 12,5 vH erhöhte. In Bulgarien führten weiterhin steigende Lebensmittelpreise im Februar zu einer Erhöhung der Ernährungskosten um 3,9 vH gegenüber Januar.

Das Ernährungsniveau in den Vereinigten Staaten von Amerika hielt sich nach der im Februar gegenüber Januar erfolgten Senkung im März auf der Höhe des Vormonats.

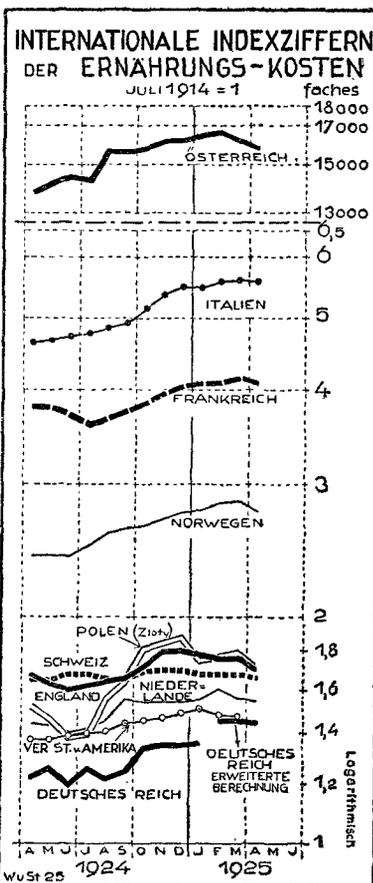
Die in der Übersicht über die internationalen Indexziffern der Lebenshaltungskosten veröffentlichten Indexziffern sind jetzt für das Vierteljahr auf Gold umgerechnet worden. Die Indexziffern für die Ernährungskosten weisen

Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Ang beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangspunkt	Lebensbedürfnisse*)	1925				Goldniveau**)	
			Jan.	Febr.	März	April	4. Vj. 1924	1. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung E. W. H. B. S.	—	145,3	145,8	144,2	—	145,5 ³⁾ 135,7 ⁴⁾
Österreich ¹⁾ (Wien)	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B.	1645	1662	1623	1583	112,5	114,9
Ungarn ¹⁾	1913/14	Ernährung E. W. H. B. S.	2093	1990	1897	.	142,4	137,3
Bulgarien	1914	Ernährung	1689	1659	1623	.	103,4	113,7
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	3083	3204	.	.	115,0	.
Finland	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	175	177	179	172	183,5	176,5
Schweden	Juli 1914	E. H.	150	151	151	149	151,3	150,3
Norwegen	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	1100	1089	1119	1099	146,9	144,0
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	1121	1112	1131	1118	148,5	146,4
England ⁴⁾	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	170	170	171	170	171,8	171,2
Frankreich	3 Vj. 1914	Ernährung	277	283	284	276	147,2	160,6 ⁵⁾
Frankreich (Paris)	Juli 1914 1. Hj. 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	155	160	156	154	149,4 ⁵⁾	154,7 ⁵⁾
Luxemburg	Juni 1914	Ernährung	176	176	170	.	169,2	170,8
Schweiz	Juni 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	179	179	175	.	170,4	174,4
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	Ernährung E. W. H. B. S.	408	410	415	410	117,5	120,5
Span. (Madrid)	1914	Ernährung E. H. B.	386	.	.	.	103,5	105,7
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung E. W. H. B. S.	523	521	516	509	131,1	136,5
Kanada	Juli 1914	Ernährung E. H. B.	168	168	168	166	169,5	167,8
Indien (Bombay)	Juli 1914	Ernährung E. W. H. B.	170	170	170	168	170,8	169,8
		Ernährung E. W. H. B. S.	593	603	612	609	130,4	128,4
		Ernährung E. W. H. B. S.	507	512	517	515	111,8	109,1
		E. H.	183	189	190	.	129,7	139,1
		Ernährung E. W. H. B. S.	154	151	151	.	150,3	152,0
		Ernährung E. W. H. B.	145	147	145	142	140,5	145,3
		Ernährung E. W. H. B.	149	150	148	147	146,5	143,7
		Ernährung E. W. H. B.	152	152	155	153	166,8	169,1
		Ernährung E. W. H. B.	157	157	159	158	171,0	174,2

* E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung; S = Sonstiges. — **) Umgerechnet über den Kurs d-r betr. Landeswährung in New-York —
¹⁾ Indexziffern in Tausend; ²⁾ die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen; ³⁾ Durchschnitt Februar/März; ⁴⁾ Dezember 1924; ⁵⁾ März 1925.



den höchsten Stand vorwiegend in den Ländern mit einer auf annähernder Vorkriegshöhe stehenden Währung auf; ihre Meßziffern überschreiten den Stand von 145 und halten sich meistens in ihrem Preisniveau zwischen 155 und 170. Deutlich heben sich von diesen die Ernährungsindexziffern (in Gold) der Länder ab, deren Währung einer mehr oder weniger starken Entwertung ausgesetzt war. Abgesehen von den hohen Indexziffern Norwegens und Polens liegen hier die Ernährungskosten durchgängig unter der Meßziffer 145, großenteils sogar unter 130. Den tiefsten (Gold-)Preisstand nehmen Frankreich, Bulgarien und Österreich ein¹.

Die Umstellung der österreichischen Indexberechnung auf die Schillingwährung.

In Österreich ist auf Grund des Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1924 an Stelle der bisher geltenden Kronenrechnung die Schillingwährung getreten. Ihre Einheit ist der Schilling, der in 100 Groschen eingeteilt ist. Die Umrechnung von der Krone auf den Schilling geschieht in der Weise, daß 10 000 (Papier-)Kronen = 1 Schilling gesetzt sind.

Die auf die neue Währung umgestellten amtlichen Indexziffern sind erstmalig in dem Ende April erschienenen Heft 4 der „Statistischen Nachrichten“ (herausgegeben vom Bundesamt für Statistik) veröffentlicht worden. Das dabei angewandte Verfahren weicht von dem Weg, den andere Länder (Deutsches Reich, Polen) in ähnlichen Fällen eingeschlagen haben, grundsätzlich ab.

Für das Deutsche Reich lagen bei Einführung der Reichsmark-Währung im Herbst 1924 die Verhältnisse insofern einfach, als die neue Währung ihrem Goldwert nach (am Dollar gemessen) die gleiche Parität hatte wie die Mark von 1914. Es konnten somit bei der Indexberechnung, die die Vorkriegszeit = 100 setzt, ohne weiteres die auf Mark abgestellten Preise von 1913/14 mit den Reichsmark-Preisen von 1924/25 verglichen werden. Schwieriger war die Umstellung in Polen, wo im Frühjahr 1924 die Zloty-Währung an Stelle der bis dahin gültigen Polenmark trat. Da es sich hier um Währungseinheiten mit verschiedener Parität²) handelte, mußten die Vorkriegsteuerungszahlen, um ein einheitliches Vergleichsbild für die Indexberechnung zu erhalten, auf die neue Währungsbasis umgerechnet werden.

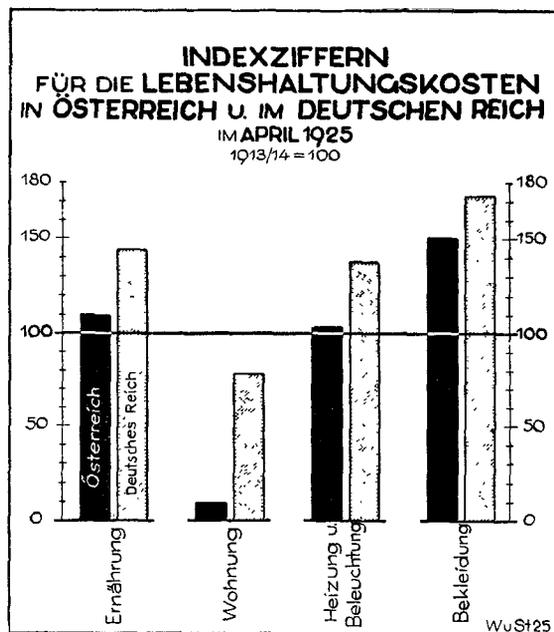
Ähnlich wie in Polen lagen die Verhältnisse in Österreich bei Einführung der Schillingwährung. Auch hier trat an Stelle der entwerteten bisherigen Kronenwährung eine solche mit anderer Parität. Die Krone (1914) hatte einen Goldwert von 85,062 Pfennigen, während dem Schilling nur ein Betrag von 59,071 R-Pfennigen entspricht; das Verhältnis zwischen beiden Münzen stellt sich somit wie 144 : 100. Bei der Anwendung der neuen Währung auf die Indexberechnung verzichtete man jedoch auf die Umrechnung der Vorkriegsteuerungszahlen auf die neue Münzeinheit und setzte die Schilling-Preise von 1925 zu den Kronen-Preisen von 1914 in Beziehung. Dadurch, daß die Krone eine wesentlich größere Münzeinheit darstellt, erscheinen die auf diese Währung ab-

¹) Die Goldindexziffern der Lebenshaltungskosten sind international kaum vergleichbar, da sie in ihrer Höhe von der Auswahl der in die Berechnung einbezogenen Ausgabengruppen und vor allem von der Gewichtung dieser Gruppen im Rahmen des Gesamthaushalts abhängig sind. Besonders die Berücksichtigung der in vielen Ländern noch behördlich niedrig gehaltenen Wohnungsmiete (Vgl. W. u. St., 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 55 u. Nr. 9, S. 298.) ist hierbei von Bedeutung.

²) Die Parität von einer Polenmark = 1,00 Mk. (1914), die von einem Zloty = 0,81 Mk.

gestellten Vorkriegspreise gegenüber den auf Schillingbasis ermittelten vom April 1925 zu niedrig. Dieser Fehler überträgt sich auch auf die Höhe der Indexziffern, die wegen der Währungsverschiedenheit nicht mehr anzeigen kann, um wieviel Prozent sich das Preisniveau im Vergleich zur Vorkriegszeit geändert hat. Erst durch Herabsetzen der Indexziffern um den Währungsunterschied, also im Verhältnis 144 : 100, ist ein Bild von dem tatsächlichen Stande des österreichischen Preisniveaus, verglichen mit der Vorkriegszeit, zu bekommen.

Die Indexziffern, die sich für Österreich bei Umrechnung auf einheitliche Währungsbasis ergeben, sind auffallend niedrig. Die Wohnungsmiete vom April 1925 erreicht noch nicht einmal den zehnten Teil des Vorkriegsatzes. Auch die Indexziffern für Ernährung, Heizung und Beleuchtung stehen mit etwa 10 vH über dem Stand vom Juli 1914 bedeutend unter den entsprechenden Ziffern anderer Länder. Lediglich die Bekleidungskosten weisen ein höheres Preisniveau (Meßziffer: 150) auf. Im Durchschnitt der vier in die Berechnung einbezogenen Ausgabengruppen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) wird der Preisstand von 1914 nicht ganz erreicht.



Die österreichischen Teuerungszahlen¹⁾ und Indexziffern im April 1925.

Lebensbedürfnisse	Amtliche Zahlen				Auf einheitliche Währungsbasis umgerechnete Zahlen			
	Teuerungszahl ¹⁾		Indexziffer (Juli 1914 = 100)	Teuerungszahl ¹⁾		Indexziffer (Juli 1914 = 100)		
	Juli 1914 in Kronen	April 1925 in Schillg.		Juli 1914 in Schillg	April 1925 in Schillg			
Ernährung ...	7,41	11,73	158,3	10,67	11,73	109,9		
Wohnung ...	2,70	0,36	13,3	3,89	0,36	9,3		
Heiz. u. Bel. ...	1,61	2,41	149,7	2,32	2,41	103,9		
Bekleidung ...	1,51	3,27	216,6	2,17	3,27	150,7		
Zusammen	13,23	17,77	134,3	19,05	17,77	93,3		

¹⁾ Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Tariflöhne im April 1925.

Der Beginn des zweiten Vierteljars 1925 hat wie gewöhnlich eine etwas regere Lohnbewegung vorwiegend in den sogenannten Produktionsmittelindustrien (Bergbau, Bau- und Holzgewerbe, Metallindustrie) gebracht. Die Verbrauchsindustrien, wie Textilindustrie und Buchdruckgewerbe, weisen dagegen allgemein einen unveränderten Lohnstand auf. Durchschnittlich sind die tarifmäßigen Stundenlöhne in allen erfaßten Gewerbegruppen vom März bis April 1925 um 3 vH auf 83 *R.Pf.* für Gelernte und um 2,4 vH auf 58,9 *R.Pf.* für Ungelernte gestiegen. Bei den Wochenlöhnen ergibt sich u. a. infolge Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit im Gebiet der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ab 1. April von 57½ auf 56 Stunden eine etwas geringere Steigerung um 2,7 vH auf 40,88 *R.M.* für Gelernte und um 2,2 vH auf 30,65 *R.M.* für Ungelernte. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen dieser beiden Hauptarbeitergruppen hat sich von 32,7 vH im März auf 33,4 vH im April erhöht. Vor dem Kriege betrug sie 48,1 vH.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter im März und April 1925.

Arbeitergruppen	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾	
	März	April	März	April	März	April	März	April
	<i>R.Pf.</i>	<i>R.Pf.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.Pf.</i>	<i>R.Pf.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>
Bergarbeiter*) ⁴⁾	90,4	92,1	43,38	44,22	53,2	53,7	31,62	31,92
Bauarbeiter . . .	93,1	97,9	44,48	46,77	78,2	82,4	37,93	39,34
Holzarbeiter . . .	81,4	83,9	38,68	39,84	71,0	73,2	33,73	34,76
Metallarbeiter*)	78,6	81,7	39,51	40,84	53,8	55,5	27,09	27,76
Textilarbeiter								
männlich*) . . .	57,2	57,2	27,46	27,46	47,4	47,4	22,75	22,75
weiblich (led.) . .	45,3	45,3	21,74	21,74	35,1	35,1	16,85	16,85
Fabrikarbeiter*)								
Chem. Industrie.	74,5	76,4	35,76	36,67	63,4	65,1	30,43	31,25
Papierersch. . . .	58,7	60,4	28,18	28,99	53,0	54,6	25,44	26,21
Buchdrucker . . .	83,9	83,9	40,29	40,29	73,2	73,2	35,14	35,14
Reichsbahnarb.*)	73,5	75,1	39,69	40,55	58,1	59,6	31,37	32,1
Durchschn. (gew.) .	80,6	83,0	39,79	40,88	57,5	58,9	29,98	30,65

*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptstätten der einzelnen Gewerbegruppen. — ²⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ³⁾ Meist 48 Stunden, bei den Bauarbeitern in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden, Chemnitz je 47, Holzarbeitern in Berlin 46, Metallarbeitern in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 57½ (ab 1. 4. 25 56), Reichsbahnarbeitern 54 und den Übertagearbeitern im Steinkohlenbergbau 60 Stunden. — ⁴⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteins-hauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker).

Wie bei den Löhnen, so vollzieht sich auch auf dem Arbeitsmarkt eine gegensätzliche Bewegung in den Produktionsmittel- und Verbrauchsindustrien. Erstere weisen bis auf den Bergbau, über den genauere Mitteilungen nicht vorliegen, eine wesentliche Entspannung auf. Vor allem ist die Zahl der Arbeitslosen im Baugewerbe mit dem Beginn der neuen Bausaison von 13,8 vH der erfaßten Mitglieder am 31. März auf 5,5 vH am 30. April gesunken. Im Gegensatz hierzu hat die Kurzarbeit in der Textilindustrie von 12,8 vH der erfaßten Mitglieder am

31. März auf 14,5 vH am 30. April und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe von 4,8 auf 7,3 vH zugenommen. In allen berichtenden Fachverbänden wurde am 30. April eine Arbeitslosigkeit von 4,3 vH und eine Kurzarbeit von 4,9 vH verzeichnet gegen 5,8 bzw. 5,1 vH am 31. März. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist vom 1. April bis 1. Mai um 31,1 vH auf 320 831 Hauptunterstützungsempfänger und um 33,6 vH auf 438 802 Zuschlagsempfänger gesunken.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Facharbeiterverbänden am 30. April 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		In 1000	vH	In 1000	vH	In 1000	vH
Bauarbeiter ²⁾	381,9	21,1	5,5	—	—	21,1	5,5
Holzarbeiter	295,8	10,5	3,5	3,5	1,2	14,0	4,7
Metallarbeiter	779,4	39,8	5,1	42,4	5,4	82,2	10,5
Textilarbeiter	320,5	10,8	3,4	46,3	14,5	57,1	17,9
Fabrikarbeiter	347,1	17,4	5,0	8,0	2,3	25,4	7,3
Buchdrucker	69,9	0,3	0,4	—	—	0,3	0,4
Verkehrsarbeiter	244,3	15,3	6,2	3,2	1,3	18,5	7,5
Zusammen							
a. 30. April 1925	2438,9	115,2	4,7	103,4	4,2	218,6	8,9
a. 31. März 1925	2400,6	155,6	6,5	100,4	4,2	256,0	10,7

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Im Steinkohlenbergbau sind die durchschnittlich auf den Kopf des Kohlen- und Gesteins-hauers entfallenden Tarifschichtlöhne durch verbindlich erklärte Schiedssprüche im Aachener Gebiet ab 1. April um 5,5 vH, in Westoberschlesien ab 20. April um 6,9 vH und im Ruhrgebiet ab 22. April um 5,9 vH erhöht worden. In Sachsen und Niederschlesien wurden die Schiedssprüche vom 14. bzw. 28. April erst mit Wirkung vom 1. Mai 1925 in Kraft gesetzt. Sie sehen für Sachsen eine Erhöhung der Tarifschichtlöhne um 5 vH und für Niederschlesien um 8–9,6 vH vor, wobei hier die Lohnerhöhung von 3 vH aus dem Schiedsspruch vom 12. Dezember 1924 mit abgegolten ist. Im Monatsdurchschnitt April kommen diese Lohnerhöhungen nur teilweise durchschnittlich mit 1,9 vH für Kohlen- und Gesteins-lauer zum Ausdruck.

Tarifmäßige Schichtlöhne der Bergarbeiter im Steinkohlenbergbau im April 1925 (in *R.M.*).

Bergbaugebiete	Gedinge-hauer		Sonstige Untertage-arbeiter ¹⁾		Übertage-arbeiter ²⁾	
	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾
West-Oberschlesien.	5,97	6,27	3,96	4,26	3,57	3,87
Niederschlesien . . .	3,96	4,23	3,46	3,73	3,50	3,77
Ruhrgebiet	7,20	7,68	5,78	6,26	5,20	5,68
bei Aachen	6,75	7,05	5,31	5,61	4,90	5,20
Sachsen	5,71	5,91	4,79	4,99	4,38	4,58
Durchschn. gewog. ⁴⁾	6,92	7,37	5,26	5,69	4,89	5,32

¹⁾ Einschließl. Reparaturbauer, ausschl. Gedingeschlepper. — ²⁾ Ausschl. der Handwerker, der Weiblichen und Jugendlichen. — ³⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand und 2 Kinder unter 14 Jahren, ausschl. Deputatkohle. — ⁴⁾ Mit der Zahl der durchschnittlich angelegten Bergarbeiter.

Die für den März vorliegenden Ergebnisse der Statistik der tatsächlichen Arbeitsverdienste (Leistungs-löhne) im Steinkohlenbergbau weisen im gewogenen Durchschnitt für die fünf wichtigsten Gebiete einschließlich der Sozialzulagen für den

Hausstand und zwei Kinder einen Schichtverdienst der Gedingehauer von 7,76 *R.M.* nach oder 7,3 vH mehr als der gleichzeitige Tarifsatz. Bei den Übertagearbeitern ausschließlich der Handwerker, der Weiblichen und der Jugendlichen decken sich Schichtverdienst und Tarifschichtlohn nahezu völlig.

Bergbaugebiete	Gedingehauer			Übertage-Arbeiter ¹⁾		
	Tarif-lohn je Schicht	Lel-stungs-lohnes	in vH des Tarif-lohnes	Tarif-lohn je Schicht	Lel-stungs-lohnes	in vH des Tarif-lohnes
West-Oberschlesien	6,10	7,07	115,9	3,76	4,01	106,6
Niederschlesien	4,23	5,13	121,3	3,77	3,78	100,3
Ruhrgebiet	7,54	8,03	106,5	5,63	5,61	99,6
bei Aachen	6,70	7,49	111,8	5,00	5,04	100,8
Sachsen	5,91	6,15	104,1	4,58	4,67	102,0
Durchschnitt (gew.)	7,23	7,76	107,3	5,27	5,28	100,2

¹⁾ Ausschließlich der Handwerker, der Weiblichen und der Jugendlichen.

Größere Steigerungen der Tariflöhne sind besonders im Baugewerbe mit dem Beginn der neuen Bausaison zu verzeichnen. Bis auf fünf rheinisch-westfälische Städte, die schon im März mit Lohnsteigerungen vorangegangen waren, weisen alle Berichtsstädte höhere Löhne als im Vormonat auf. Durchschnittlich ist der tarifmäßige Stundenlohn für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) um 5,2 vH auf 97,9 *R.Pf.* und für Bauhilfsarbeiter um 5,4 vH auf 82,4 *R.Pf.* gestiegen. In fünf Fällen übersteigt der Stundenlohn der Bauhandwerker im Monatsdurchschnitt, in weiteren vier Fällen nach seiner derzeitigen Höhe den Betrag von einer Reichsmark.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Bauarbeiter im März und April 1925.

Orte	Maurer und Zimmerer				Bauhilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾	
	März <i>R.Pf.</i>	April <i>R.Pf.</i>	März <i>R.M.</i>	April <i>R.M.</i>	März <i>R.Pf.</i>	April <i>R.Pf.</i>	März <i>R.M.</i>	April <i>R.M.</i>
Berlin	109,2	113,3	52,42	54,38	85	87,9	40,80	42,19
Hamburg	104	116	49,40	55,10	85	97	40,38	46,08
Köln	89	89	42,72	42,72	75	75	36,00	36,00
München	90	90,6	43,20	43,49	78	78,5	37,44	37,68
Leipzig	98,5	101,5	46,30	47,71	86,7	89,7	40,75	42,16
Dresden	96,5	99,5	45,36	46,77	84,7	87,7	39,81	41,22
Breslau	80	87,5	38,40	42,00	63	70,5	30,24	33,84
Essen	85	85	40,80	40,80	71	71	34,08	34,08
Frankfurt a. M.	91	100,9	43,68	48,43	78	85,8	37,44	41,18
Düsseldorf	89	89	42,72	42,72	75	75	36,00	36,00
Hannover	85,7	90,9	41,14	43,63	75,7	80,9	36,34	38,83
Nürnberg	90	90,6	43,20	43,49	78	78,5	37,44	37,68
Stuttgart	87	100	41,76	48,00	72	83	34,56	39,84
Chemnitz	96,5	99,5	45,36	46,77	84,7	87,7	39,81	41,22
Dortmund	85	85	40,80	40,80	71	71	34,08	34,08
Magdeburg	86,5	94,8	41,52	45,50	76,9	84,8	36,91	40,70
Bremen	98,6	105	47,33	50,40	88,6	95	42,53	45,60
Königsberg	80	90	38,40	43,20	70	77	33,60	36,96
Duisburg	85	85	40,80	40,80	71	71	34,08	34,08
Stettin	81,5	96,8	39,12	46,46	68	80,5	32,64	39,64
Mannheim	93	100,6	44,64	48,29	79	82,8	37,92	39,74
Kiel	86	98	41,28	47,04	74	86	35,52	41,28
Erfurt	80	89,2	38,40	42,82	72	79,3	34,56	38,06
Durchschnitt (gewogen)	93,1	97,9	44,48	46,77	78,2	82,4	37,33	39,34

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tarifsätzen für Vollarbeiter. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden und Chemnitz je 47 Stunden.

Setzt man den Stichtag der Lohnänderung ein, so ergeben sich gegenüber den bisherigen Sätzen meist größere Lohnsteigerungen als im Monatsdurchschnitt.

Ort	Tag der Lohn-änderung	Tarifmäßiger Stundenlohn der					
		Bauhandwerker			Bauhilfsarbeiter		
		bisher	neu	Steig. vH	bisher	neu	Steig. vH
Königsberg	1. April	80	90	12,5	70	77	10,0
Stuttgart	1. "	87	100	14,9	72	83	15,3
Stettin	2. "	81,5	97,5	19,6	68	81	19,1
Erfurt	3. "	80	90	12,5	72	80	11,1
Frankfurt a. M.	9. "	91	105	15,4	78	89	14,1
Berlin	15. "	109,2	116,3	6,5	85	90	5,9
Hannover	16. "	86	95	10,5	76	85	11,8
Mannheim	16. "	93	107	15,1	79	86	8,9
Leipzig	16. "	98,7	103,8	5,2	87	92	5,7
Dresden, Chemnitz	16. "	96,7	101,8	5,3	85	90	5,9
München, Nürnberg	30. "	90	105	16,7	78	89	14,1

Das Holzgewerbe hatte im Berichtsmonat eine lebhaftere Lohnbewegung, die in Schlesien (außer Breslau) seit Ende April zum Streik und seit dem 6. Mai zur Aussperrung geführt hat. Mit Ausnahme dieses Gebiets, das durch Görlitz vertreten wird, der sächsischen Städte, Hannovers und Erfurts, haben alle Berichtsstädte Lohnerhöhungen zu verzeichnen. Durchschnittlich ist der tarifmäßige Stundenlohn der über 22jährigen Holzarbeiter gegen den Vormonat um je 3,1 vH für Facharbeiter auf 83,9 *R.Pf.* und für Hilfsarbeiter auf 73,2 *R.Pf.* gestiegen.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Holzarbeiter im März und April 1925.

Orte	Facharbeiter				Hilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitsz. ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitsz. ²⁾	
	März <i>R.Pf.</i>	April <i>R.Pf.</i>	März <i>R.M.</i>	April <i>R.M.</i>	März <i>R.Pf.</i>	April <i>R.Pf.</i>	März <i>R.M.</i>	April <i>R.M.</i>
Berlin	93,1	95	42,83	43,70	79,1	81	36,39	37,26
Hamburg	85,9	87	41,23	41,76	77,1	78	37,01	37,44
Köln	97,6	100	46,85	48,—	88,8	91	42,62	43,68
München	75,8	88	36,38	39,84	68,1	73,8	32,69	35,42
Leipzig	78	78	37,44	37,44	66	66	31,68	31,68
Dresden	78	78	37,44	37,44	66	66	31,68	31,68
Breslau	62	69	29,76	33,12	51	56,3	24,48	27,02
Frankfurt a. M.	88	84,5	39,84	40,56	71	72,2	34,08	34,66
Düsseldorf	81,3	85	39,02	40,80	72,9	78	34,99	37,44
Hannover	77	77	36,96	36,96	70	70	33,60	33,60
Stuttgart	74	78	35,52	37,44	64,5	68	30,96	32,64
Dortmund	81,6	83	39,17	39,84	72,6	74	34,85	35,52
Magdeburg	72	74,8	34,56	35,90	65	67,8	31,20	32,54
Bremen	74,2	78,5	35,82	37,68	66,5	70,5	31,92	33,84
Königsberg	60	66	28,80	31,68	51	56	24,48	26,88
Mannheim	78,3	82	37,58	39,36	71,8	75	34,46	36,—
Kiel	75	77,5	36,00	37,20	68	70	32,64	33,60
Halle	71	73,7	34,08	35,38	64	66,7	30,72	32,02
Erfurt	69	69	33,12	33,12	57	57	27,36	27,36
Darmstadt	77	78,3	36,96	37,58	66	67	31,68	32,16
Görlitz	57	57	27,36	27,36	46,5	46,5	22,32	22,32
Fürth	74,3	79,0	35,66	37,92	66,5	69,8	31,92	33,50
Rostock	66,6	70	31,97	33,60	57	60	27,36	28,80
Brandenb.	71,8	73,5	34,46	35,28	60,8	62,5	29,18	30,—
Detmold	67,9	71	32,59	34,08	60,7	63	29,14	30,24
Durchschn. (gew.)	81,4	83,9	38,68	39,84	71,0	73,2	33,73	34,76

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tarifsätzen der über 22jährigen Holzarbeiter. — ²⁾ 48 (Berlin 46) Stunden.

Nach den einzelnen Stichtagen der Lohnänderung sind die neuen Tarifsätze und die Steigerungen gegenüber dem bisherigen Stande zum Teil erheblich höher als im Monatsdurchschnitt (vgl. Übers. S. 333).

In der Metallindustrie sind die tarifmäßigen Stundenlöhne für Gelernte einschließlich des tarifmäßigen Akkordzuschlags oder Akkordausgleichs gegen den März durchschnittlich um 3,9 vH auf 81,7 *R.Pf.* und für Ungelernte durchschnittlich um 3,2 vH auf 55,5 *R.Pf.* gestiegen. Ver einzelt (Berlin für Gelernte und Stuttgart für Ge-

Ort	Tag der Lohn-änderung	Tarifmäßiger Stundenlohn der					
		Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
		bisher	neu	Steig. vH	bisher	neu	Steig. vH
Magdeburg . . .	3. April	72	75	4,2	65	68	4,6
Breslau	4. "	62	70	12,9	51	57	11,8
Königsberg . . .	10. "	60	69	15,0	51	58 1/2	14,7
Halle a. S. . . .	10. "	71	75	5,6	64	68	6,3
Kiel	17. "	75	80	6,7	68	72	5,9
München	24. "	82	86	4,9	73	76	4,1
Fürth	24. "	78	82	5,1	69	72	4,3
Frankfurt a. M. .	26. "	83	92	10,8	71	78	9,9
Darmstadt . . .	26. "	77	85	10,4	66	72	9,1

lernte und Ungelernte) mußte in Ermangelung eines Lohnabkommens ein Durchschnittsverdienst nach Angabe der Fachverbände eingestellt werden. Die aus der regelmäßigen Arbeitszeit berechneten Wochenlöhne ergeben gegen den März eine geringere Steigerung durchschnittlich um 3,4 vH für Gelernte und um 2,5 vH für Ungelernte, weil die wöchentliche Arbeitszeit in den fünf Städten der Nordwestlichen Gruppe vom 1. April ab für die weiterverarbeitende Metallindustrie um je 1 1/2 auf 56 Stunden verkürzt worden ist. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Gelernten erreichte im April gegenüber den Sätzen der Ungelernten eine Höhe von 47,1 vH. Am 30. April wurden im Deutschen Metallarbeiterverband nur noch 5,1 vH Arbeitslose und 5,4 vH Kurzarbeiter gezählt gegen 5,2 bzw. 5,8 vH am 31. März.

Ort	Tag der Lohn-änderung	Tarifmäßiger Stundenlohn der					
		Gelernten			Ungelernten		
		bisher	neu	Steig. vH	bisher	neu	Steig. vH
Berlin	1. April	90 ¹⁾	97 ¹⁾	7,8	52 ²⁾	55 ²⁾	5,8
Dresden	5. "	66	70,5	6,8	54,5	59,5	9,2
Chemnitz	5. "	67,1	71,5	6,6	56	60	7,1
Mannheim	5. "	66	69	4,5	53	57	7,5
Frankfurt a. M. .	6. "	63	68	7,9	50	54	8,0
Hannover	11. "	66,7	71,3	6,9	49,5	53,5	8,1

¹⁾ Durchschnittsverdienste nach Angabe des Metallarbeiterverbandes. — ²⁾ Tarifsätze gültig ab 6. April 1925.

Die Stichtagsfeststellungen ergeben wie gewöhnlich gegenüber den bisherigen Sätzen höhere Löhne und Lohnsteigerungen als bei der Einstellung der Monatsdurchschnitte.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Metallarbeiter im März und April 1925.

Orte	Gelernte				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitszeit ¹⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelm. Arbeitszeit ¹⁾	
	März	April	März	April	März	April	März	April
	RPf.	RPf.	RM	RM	RPf.	RPf.	RM	RM
Berlin ²⁾	90	97	43,20	46,56	52	54,5	24,96	26,16
Hamburg	75,9	80,9	43,69	43,69	59	59	31,86	31,86
Köln	76,6 ³⁾	85,4	44,60	46,12	58,8	60	31,75	32,40
Dresden	66	69,8	31,68	33,50	54,5	58,7	26,16	28,18
Breslau ³⁾	63,8	65,3	31,34	31,34	40,5	40,5	19,44	19,44
Essen	79	84	48,30	47,04	57	57	32,78	31,92
Frankfurt a. M. . .	63	67,2	30,24	32,26	50	53,3	24,00	25,58
Düsseldorf	79	84	48,30	47,04	57	57	32,78	31,92
Hannover	66,7	69,8	32,02	33,50	49,5	52,2	23,76	25,06
Nürnberg	63	66,3	31,82	31,82	57	57	27,36	27,36
Stuttgart ⁴⁾	78	78	37,44	37,44	54	54	25,92	25,92
Chemnitz	67,1	70,8	32,21	33,98	56	59,3	26,88	28,46
Dortmund	79	84	48,30	47,04	57	57	32,78	31,92
Magdeburg	67	70,2	32,16	33,70	46,2	49	22,18	23,52
Mannheim	66	72,5	33,60	34,80	57	60,3	27,36	28,94
Gelsenkirchen . . .	79	84	48,30	47,04	57	57	32,78	31,92
Halle a. S.	67	70,2	32,16	33,70	46,2	49	22,18	23,52
Bochum	79	84	48,30	47,04	57	57	32,78	31,92
Karlsruhe	68	68	32,64	32,64	55	55	26,40	26,40
Hagen	62,3	63	29,90	30,24	47,5	48	22,80	23,04
Durchschnitt (gewogen) .	78,6	81,7	39,51	40,84	53,8	55,5	27,09	27,76

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20—25 Jahre) einschließl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau (Hausstand) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Für Gelernte sind Akkordlöhne oder Zeitlöhne einm. Akkordausgleich, für Ungelernte reine Zeitlöhne eingestellt. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg und Köln je 54 und in den 5 Städten der Nordwestlichen Gruppe je 57 1/2 (ab 1. 4. 25. 56) Stunden. — ³⁾ Für Gelernte Durchschnittsverdienst nach Angabe des deutschen Metallarbeiterverbandes (Lohnabkommen liegt nicht vor), für Ungelernte Tariflöhne. — ⁴⁾ Gruppe 2. — ⁵⁾ Ab 21 bzw. 29. 4. bis 14. 5. Ausspernung — ⁶⁾ Nach Angabe des Arbeitgeberverbandes gezahlte Durchschnittslöhne.

Die tarifmäßigen Endgehälter kaufmännischer Angestellter in Berlin vom Juli 1924 bis April 1925.

Die Tarifgehälter kaufmännischer Angestellter in Berlin zeigen im allgemeinen vom Juli 1924 ab eine langsame Zunahme.

Die in der Übersicht zusammengestellten Tarifgehälter sind Endgehälter, über die hinaus eine Steigerung tarifmäßig nicht mehr möglich ist. Damit ist eine tatsächliche Überzahlung natürlich nicht ausgeschlossen.

Um die Höhe der sozialen Zulagen, soweit sie noch gezahlt werden, auch bei den unteren Gruppen in Erscheinung treten zu lassen, sind neben den ledigen Kontoristen und Expedienten die entsprechenden Berufsarten der Verheirateten mit zwei Kindern eingesetzt worden.

Die starken Unterschiede, die vom Juli bis Dezember 1924 in den Gehältern des ledigen Kontoristen und der Stenotypistinnen bestanden, haben sich im April 1925 etwas verflacht.

Die Spannung zwischen den höchsten und niedrigsten Monatsgehältern betrug (in vH) in den Monaten

	April 1924	Juli 1924	Okt. 1924	Dez. 1924	April 1925
Für Kontoristen (ledig) .	47,6	57,3	62,4	73,0	61,3
Für Stenotypistinnen . . .	67,0	83,7	67,7	84,5	72,1

Diese Spannung beruht im wesentlichen auf den verhältnismäßig niedrigen Gehältern in der Metallindustrie, die vom April bis Dezember 1924 keine Erhöhung zu verzeichnen hatten.

Die Steigerung der Gehälter ist im allgemeinen bei den verschiedenen Berufsgruppen nicht einheitlich. In der chemischen Industrie, im Textilgroßhandel und im Baugewerbe weisen die Gehälter der Stenotypistin die größten Erhöhungen auf (mit 25,4 vH, 19,7 vH und 40,9 vH). Im Bankgewerbe wurden sie bei allen Berufsgruppen mit 34,3 vH gleichmäßig durchgeführt. Besonders in den Gruppen I und II fällt die Höhe der Gehälter in diesem Gewerbe auf. Der Grund hierfür liegt einerseits in der Höhe der gezahlten Sozialzulagen und andererseits in der Tatsache, daß das tarifmäßige Endgehalt im

Nominelle Gehaltssteigerung von April 1924 bis April 1925.
(Aprilbezüge 1924 = 100)

Gewerbe	Kontorist ledig	Stenotypistin	Expedient ledig	Bilanzbuchhalter ledig
	April 25	April 25	April 25	April 25
Metallindustrie	119,0	119,0	120,3	120,2
Chem. Industrie	121,9	125,4	124,0	122,7
Textilindustrie	118,2	116,4	120,4	118,6
Textilgroßhandel	114,5	119,7	111,5	101,5
Einzelhandel	111,9	110,4	110,2	109,7
Versicherungsgewerbe	129,2	129,0	131,3	131,3
Bankgewerbe	134,3	134,3	—	134,3
Baugewerbe	131,0	140,9	131,8	139,0

Bankgewerbe erst mit dem 15. Berufsjahr, in den anderen Gewerben wesentlich früher erreicht wird.

Seit Oktober 1924 ist in der chemischen Industrie das sogenannte Leistungsprinzip ausschlag-

gebend für die Gehaltshöhe geworden. Es ist hier für die unteren Berufsgruppen ein Mindest- und Höchstgehalt festgesetzt worden und es liegt in dem Ermessen der Direktion, innerhalb dieser Grenzsätze eine Erhöhung je nach der Leistung vorzunehmen. Es kann von einem Angestellten, z. B. dem Bilanzbuchhalter, schon im 31., aber auch erst im 33. Lebensjahr das 8. Berufsjahr erreicht werden.

Das Lebensalter, mit welchem ein Angestellter das Höchstgehalt seiner Gruppe bezieht, läßt sich zwar nicht für alle Gewerbe gleichmäßig angeben, doch dürfte es im allgemeinen zwischen dem 27. und 33. Lebensjahr erreicht werden.

Eine Erhöhung der Bezüge der kaufmännischen Angestellten trat in der chemischen Industrie am 1. Februar 1925 in Kraft.

Tarifmäßige Endgehälter kaufmännischer Angestellter in Berlin.

Zeit	Kontorist			Stenotypistin		Selbständ. Expedient			Bilanzbuchhalter		
	Gruppe	ledig	verh. m. 2 Kind.	Gruppe	RM	Gruppe	ledig	verh. m. 2 Kind.	Gruppe	ledig	verh. m. 2 Kind.
Metallindustrie											
Juli 1924	K I	105,—	135,—	K II	121,05	K III	192,—	222,—	K IV	247,—	277,—
Okt. " " " "	"	105,—	135,—	"	121,05	"	192,—	222,—	"	247,—	277,—
Dez. " " " "	"	105,—	135,—	"	121,05	"	192,—	222,—	"	247,—	277,—
April 1925	"	125,—	155,—	"	144,—	"	231,—	261,—	"	297,—	327,—
Chemische Industrie											
Juli 1924	I	155,—	186,—	II	160,—	III	242,—	290,—	IV	299,—	358,80
Okt. " " " "	"	170,50	193,—	"	180,—	"	270,—	324,—	"	330,—	396,—
Dez. " " " "	"	170,50	193,—	"	180,—	"	270,—	324,—	"	330,—	396,—
April 1925	"	189,—	209,—	"	200,70	"	300,—	344,—	"	367,—	423,—
Textilindustrie											
Juli 1924	I	110,—	110,—	II	123,75	IV	203,50	203,50	V	253,—	253,—
Okt. " " " "	"	120,—	120,—	"	135,—	"	225,—	225,—	"	280,—	280,—
Dez. " " " "	"	120,—	120,—	"	135,—	"	225,—	225,—	"	280,—	280,—
April 1925	"	130,—	130,—	"	144,—	"	245,—	245,—	"	300,—	300,—
Textilgroßhandel											
Juli 1924	I	110,—	110,—	II	116,50	III	165,—	165,—	V	325,—	325,—
Okt. " " " "	"	120,—	120,—	"	126,—	"	175,—	175,—	"	330,—	330,—
Dez. " " " "	"	120,—	120,—	"	126,—	"	175,—	175,—	"	330,—	330,—
April 1925	"	126,—	126,—	"	132,30	"	184,—	184,—	"	330,—	330,—
Einzelhandel											
Juli 1924	I	147,—	143,—	II	154,—	II	181,50	181,50	IV	319,—	319,—
Okt. " " " "	"	150,—	150,—	"	160,—	"	190,—	190,—	"	320,—	320,—
Dez. " " " "	"	154,—	154,—	"	162,—	"	191,—	191,—	"	335,—	335,—
April 1925	"	160,—	160,—	"	170,—	"	200,—	200,—	"	350,—	350,—
Versicherungsgewerbe											
Juli 1924	IV	132,—	165,—	III	162,—	II	214,50	247,50	I	264,—	297,—
Okt. " " " "	"	141,25	176,50	"	173,35	"	229,50	264,75	"	282,50	317,75
Dez. " " " "	"	141,25	176,50	"	173,35	"	229,50	264,75	"	282,50	317,75
April 1925	"	155,—	195,—	"	190,—	"	256,—	296,—	"	315,—	355,—
Bankgewerbe											
Juli 1924	I	165,17	228,17	II	203,—	—	—	—	III	262,19	325,19
Okt. " " " "	"	165,17	228,17	"	203,—	—	—	—	"	262,19	325,19
Dez. " " " "	"	181,68	244,68	"	223,29	—	—	—	"	288,40	351,40
April 1925	"	201,66	264,66	"	247,85	—	—	—	"	320,12	383,12
Baugewerbe											
Juli 1924	I	160,—	160,—	II	158,40	III	242,—	242,—	IV	285,—	285,—
Okt. " " " "	"	170,—	170,—	"	175,50	"	265,—	265,—	"	315,—	315,—
Dez. " " " "	"	170,—	170,—	"	175,50	"	265,—	265,—	"	315,—	315,—
April 1925	"	190,—	190,—	"	189,—	"	290,—	290,—	"	360,—	360,—

Im Bankgewerbe wurden die Gehälter der kaufmännischen Angestellten vom 1. April 1925 ab gemäß Schiedsspruch vom 7. April um 11 vH erhöht. Der Reichsarbeitsminister hat diesen Schiedsspruch am 29. April 1925 für verbindlich erklärt.

Für die Expedienten und Bilanzbuchhalter in der Metallindustrie gilt vom 1. Januar 1925 ab nur ein Mindestgehalt von 175 bzw. 210 RM; hierzu kommen für verheiratete Angestellte die sozialen Zulagen in Höhe von je 10 RM für die Ehefrau und ein Kind. Diese Mindestgehälter treten nur bei den Angestellten in Kraft, die ab 1. Januar 1925 neu eingestellt worden sind bzw. neu eingestellt werden. Diejenigen Angestellten, die am 1. Januar bereits in der Metallindustrie tätig waren, erhalten vom 1. Januar ab mindestens ihr bisheriges Tarifgehalt zuzüglich 20 vH.

Für die Gehälter der leitenden Angestellten kommt eine tarifmäßige Regelung kaum in Frage; es wird sich vielmehr meist um persönliche Vereinbarungen handeln.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Steuern des Reichs in den Jahren 1913 und 1924.

Ein Vergleich der Einnahmen des Reichs im Jahre 1924 mit denen der Vorkriegszeit ist nur unter Berücksichtigung der gewaltigen in das Staatsgefüge tief eingreifenden politischen und wirtschaftlichen Verschiebungen der Nachkriegszeit und insbesondere der großen Steuerreform des Jahres 1920 möglich. Von großer Bedeutung ist ferner die Vervollständigung der großen Betriebe des Reiches, der Post- und Telegraphenverwaltung und der Eisenbahn. Die Einnahmen aus der Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung bildeten im Jahre 1913 die bedeutendsten Posten der Erwerbseinkünfte. Nachdem sie aus dem allgemeinen Haushaltsplan ausgeschieden sind, nehmen die Erwerbseinkünfte nur noch einen beschei-

den Teil ein. Die Einnahmen aus der Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung bildeten im Jahre 1913 die bedeutendsten Posten der Erwerbseinkünfte. Nachdem sie aus dem allgemeinen Haushaltsplan ausgeschieden sind, nehmen die Erwerbseinkünfte nur noch einen beschei-

Ordentliche Einnahmen des Reichs.

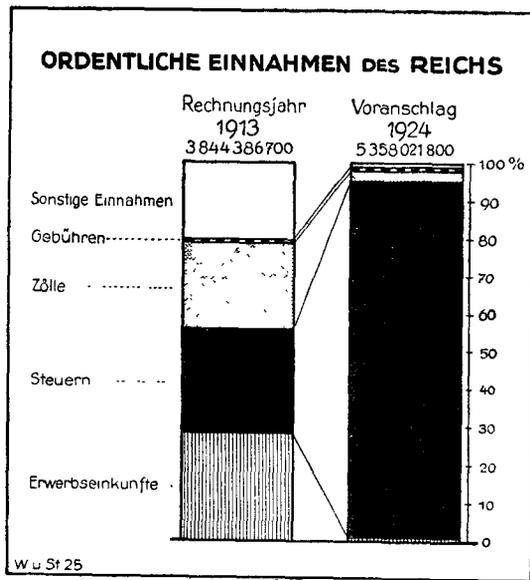
(Bruttobeträge in 1000 *RM.*)

Bezeichnung	Rechnung 1913	In vH	Voranschlag 1924	In vH
Erwerbseinkünfte . . .	1 075 724,8	28,0	6 508,9	0,1
Steuern	1 067 272,0	27,7	5 082 700,0	94,8
Zölle	890 542,0	23,2	160 000,0	3,0
Gebühren	22 416,1	0,6	62 113,0	1,2
Sonstige Einnahmen . .	788 431,8	20,5	46 699,9	0,9
Zusammen	3 844 386,7	100,0	5 358 021,8	100,0

Verbrauchs- und Aufwandsteuern zusammen mit nur 18 vH und die Verkehrssteuern zusammen mit 15 vH Anteil an dem Gesamtsteueraufkommen gegenüber. Ein Vergleich der reinen Reichseinnahmen würde einen Abzug der Anteile der Länder und Gemeinden an wichtigen Steuern (Einkommen- und Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer, Grunderwerbssteuer usw.) bedingen und natürlich zu anderen Ergebnissen führen.

1. Die Entwicklung von 1913 bis 1924.

Wenn man von dem Wehrbeitrag absieht, so spielten die direkten Steuern in dem Vorkriegshaushaltsplan des Reichs überhaupt keine Rolle. Bis 1913 bestand praktisch der Grundsatz, die Erhebung direkter Steuern den Ländern und Gemeinden zu überlassen und den Reichshaushalt hauptsächlich auf indirekten Steuern zu basieren. Das Prinzip wurde zum ersten Male durch das Gesetz vom 3. Juli 1913 betreffend den Wehrbeitrag zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage durchbrochen. Der Gesamtbetrag wurde auf 1 Milliarde veranschlagt, die auch im Laufe der nächsten Jahre annähernd aufkam; im Jahre 1913 selbst sind nur 820 600 *M* einkommen. Ebenfalls am 3. Juli 1913 wurde durch das Besitzsteuergesetz (RGBl. S. 524) vom Reich eine partielle Vermögenssteuer eingeführt, durch welche der innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (erstmalig in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916) eingetretene Vermögenszuwachs besteuert wurde (aufgehoben durch das Vermögenszuwachssteuergesetz vom 8. April 1922; RGBl. I, S. 346). Die Besteuerung des Zuwachses spielte in der dann folgenden Steuergesetzgebung der Kriegs- und Nachkriegszeit weiter eine große Rolle und führte zu mehreren Kriegssteuergesetzen. Bei allen diesen handelte es sich um außerordentliche Kriegsabgaben, die das Einkommen oder Vermögen unmittelbar abgabepflichtig machten, wie auch schließlich das Gesetz vom 31. Dezember 1919, betreffend das Reichsnotopfer (RGBl. S. 2189), nochmals eine große Abgabe vom Vermögen forderte.



Ann.: Bruttoeinnahmen, für 1924 einschl. Überweisungen an die Länder.

denen Platz im Etat ein. Es sind im wesentlichen nur die Einnahmen aus der Reichsdruckerei, dem Reichsanzeiger und der Reichsbank, sowie Überschüsse aus dem Münzwesen, welche als solche anzusprechen sind. Das Reich muß sich jetzt zur Deckung seines Finanzbedarfs fast ausschließlich auf Steuern und Zölle stützen, während es im Jahre 1913 nur zur Hälfte seines Bedarfs darauf zurückzugreifen brauchte. Aber auch das Verhältnis von Steuern und Zöllen hat sich in seiner Bedeutung für die Finanzen des Reichs vollkommen verschoben. Die Einnahmen aus Zöllen betragen im Jahre 1913 rund 45 vH der Gesamteinnahmen an Steuern und Zöllen; für das Jahr 1924 waren sie dagegen nur mit einem Betrage veranschlagt, der nicht viel mehr als 3 vH der gesamten Steuer- und Zolleinnahmen ausmachte.

Bei allen diesen, wie auch den folgenden Vergleichen ist zu beachten, daß es sich im Jahre 1924 nicht wie 1913 nur um die Deckung des Reichsfinanzbedarfs allein handelt, sondern daß das Reich jetzt aus den einkommenden Steuerbeiträgen auch einen wesentlichen Teil des Finanzbedarfs von Ländern und Gemeinden (in der Form von Überweisungen) befriedigen muß. So gesehen, liegt das Schwergewicht der Einnahmen (Bruttoeinnahmen, auch einschl. der Anteile der Länder und Gemeinden) bei den Steuern und bei diesen wieder mit über der Hälfte (53 vH), bei der Einkommensteuer (25,6 vH) und der Umsatzsteuer (27,5 vH). Dem stehen alle

Im Jahre 1920 wurde zunächst durch Gesetz vom 29. März (RGBl. S. 345) die Kapitalertragssteuer eingeführt, und mit Gesetz vom gleichen Tage (RGBl. S. 359) fällt dem Reich die allgemeine Einkommensteuer, die wichtigste aller direkten Steuern, zu. In dem Etat von 1924 ist für die Kapitalertragssteuer als solche keine Einnahme vorgesehen, weil ihre Erhebung nach dem Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 (RGBl. I, S. 198) vorläufig eingestellt wurde. Ihre Erhebung erfolgte im Steuerjahr 1924 auf Grund der Bestimmungen des § 27 der Zweiten Steuernotverordnung. Ebenso ist die Vermögenszuwachssteuer noch nicht wirksam geworden, weil sie erstmalig erst im Jahre 1927 veranlagt werden soll. Um so stärker ist das Gewicht der Einkommensteuer, die ihre Ergänzung findet in der mit dem 30. März 1920 (RGBl. S. 393) eingeführten Körperschaftssteuer (Neufassung des Körperschaftssteuergesetzes vom 2. Mai 1922; RGBl. I, S. 472). Der Kreis der direkten Reichssteuern wird dann geschlossen durch das Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 (RGBl. I, S. 335). Begrifflich ist auch die „Steuer zum Geldentwertungsausgleich bei Schuldverschreibungen“ eine Vermögenssteuer; sie stützt sich auf Art. III A 1 der Dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 (RGBl. I, S. 74). An den Umstand, daß die Schuldner ihre Schulden nur zum Teil aufzuwerten haben und so einen Entwertungsgewinn erzielen, knüpft die Verordnung einen Ausgleich in der Form der Besteuerung dieses Gewinnes. Für 1924 waren für diese Steuer 36 Mill. *RM* veranschlagt.

Unter den direkten Steuern erscheint sodann noch die Rhein-Ruhr-Abgabe und die gleichen Zwecken dienende

Einnahmen des Reichs an Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1913 und 1924.
(Bruttobetrag in 1000 RM).

Bezeichnung	Rechnung		Voranschlag 1924	Vorläufige Ist-Einnahme 1924	vH des Gesamtsteuerertrages	
	1913	1924			1913	1924
1. Direkte Steuern	820,6	1900000,0	3102326,6	0,0	42,4	
Einkommensteuer . . .	—	1 344 000,0	2 210 607,2	—	30,2	
Körperschaftsteuer	—	144 000,0	313 824,3	—	4,3	
Kapitalertragssteuer	—	—	32,8	—	0,0	
Vermögenssteuer nebst Zuschlag . . .	—	376 000,0	499 020,3	—	6,8	
Vermögenszuwachssteuer	—	—	0,2	—	0,0	
Rhein-Ruhrabgabe	—	—	50 259,6	—	0,7	
Betriebsabgabe	—	—	15 505,6	—	0,2	
Steuer z Ausgleich d. Geldentwertg. b. Schuldverchrbg	—	36 000,0	44 087,8	—	0,6	
Aus d. Wehrbeitrag	820,6	—	—	—	0,0	
2. Erbschaftssteuer	46356,8	30000,0	25930,2	2,4	0,3	
3. Verbrauchs- und Aufwandsteuer	738742,2	938700,0	1188448,1	57,7	16,3	
Tabaksteuer	56 525,2	360 000,0	513 107,4	2,9	7,0	
Biersteuer	171 970,5	126 000,0	195 664,6	8,8	2,7	
Weinsteuer	—	48 000,0	93 918,7	—	1,3	
Schaumweinsteuer	10 406,0	—	—	—	0,5	
Brantweinmonopol bezw. -steuer	214 376,3	140 000,0	141 485,3	10,9	2,0	
Essigsäuresteuer	864,4	1 400,0	2 148,4	—	0,0	
Zuckersteuer	181 409,7	231 000,0	217 552,9	9,3	3,0	
Salzsteuer	63 008,3	9 100,0	5 139,8	3,2	0,1	
Aus dem Süßstoffmonopol	—	1 700,0	1 198,7	—	0,0	
Zündwarensteuer	21 026,2	12 600,0	9 768,9	1,1	0,1	
Leuchtmittelsteuer	17 047,8	8 000,0	7 136,4	0,9	0,1	
Spieldkartensteuer	2 112,8	900,0	1 327,0	0,1	0,0	
4. Umsatzsteuer	—	1440000,0	1913571,1	—	26,2	
5. Verkehrssteuern	281352,4	774000,0	715593,4	14,4	9,8	
Kraftfahrzeugsteuer	—	50 000,0	51 599,2	—	0,7	
Beförderungssteuer	—	230 000,0	313 125,7	—	4,3	
Gründerwerbsteuer	—	150 000,0	29 163,3	—	0,4	
Wertzuwachssteuer	18 403,1	—	—	—	1,0	
Reich-stempelabg.	239 167,0	—	—	—	12,2	
Kapitalverkehrsst.	—	198 000,0	168 039,0	—	2,3	
Versicherungssteuer	—	32 000,0	31 900,0	—	0,4	
Lotteriesteuer	—	5 000,0	19 239,2	—	0,3	
Wechselsteuer	20 082,9	65 000,0	69 646,4	1,0	1,0	
Börsensteuer	—	4 000,0	2 845,3	—	0,0	
Rennwettsteuer	—	40 000,0	30 037,3	—	0,4	
Banknotensteuer	3 690,4	—	—	—	0,2	
6. Zölle	890542,0	160000,0	356389,1	45,5	4,9	
7. Aussonstigen Abgaben u. nicht besonders genannt. Steuern	—	—	*) 9437,7	—	0,1	
Steuern insgesamt	1 957 814,0	5 242 700,0	7 311 748,2	100,0	100,0	

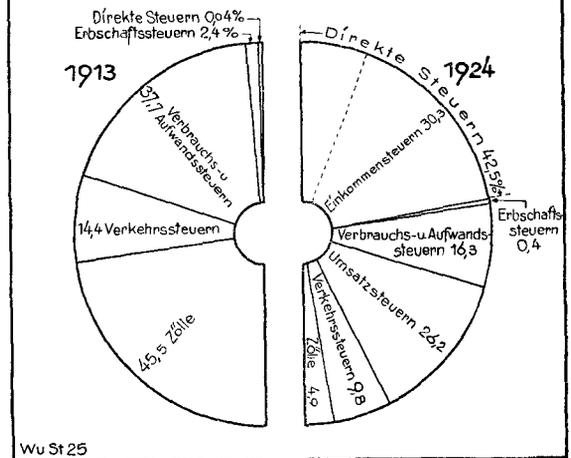
*) 72,6 Ausfuhrabg. des Reichswirtschaftsmin., 6 693,8 Brotver-sorgung-abgabe, 1 820,4 Statistische Gebühr, 2,1 nicht zerlegte Ein-nahmen, zusammen 8 593,9. Ferner 843,8 nicht besonders genannte Steuern.

Betriebsabgabe. Diese anlässlich des Ruhreinbruchs erfolgten Abgaben finden ihre Grundlage in den Gesetzen vom 11. August 1923 (RGBl. S. 774 und 769), die ab 1. Januar 1924 wieder aufgehoben sind. Bei den nachgewiesenen Summen handelt es sich sonach um nachträgliche Zahlungen.

An direkten Steuern ist für das Jahr 1924 ein Betrag von 1,9 Milliarden RM vorgesehen, davon entfallen auf die Einkommensteuer über 1,4 Milliarden und auf die Vermögenssteuer nicht ganz 0,5 Milliarden.

Für die Erbschaftssteuer war vor dem Kriege das Reichserbschaftsteuergesetz von 1906 (RGBl. S. 654) maßgebend, durch das alle Landessteuern dieser Art aufgehoben wurden. Dies galt mit geringfügigen Änderungen bis zum 31. August 1919. Mit dem 1. September 1919 trat das neue Erbschaftsteuergesetz (RGBl. S. 1543) in Kraft, das im Jahre 1922 durch das Gesetz vom 26. Juli 1922 (RGBl. S. 610) wesentliche Umgestaltungen erfuhr. Weiter wurde es dann einschneidend geändert durch Art. III der

ANTEIL DER EINZELNEN STEUERGRUPPEN AN DEM GESAMTEN STEUERAUFKOMMEN DES REICHS



Wu St 25
Ann.: Bruttoeinnahmen, für 1924 einschl. Überweisungen an die Länder.

Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (RGBl. I, S. 1205) mit Wirkung vom 1. Juli 1923. Die Erträge aus der Reichserbschaftssteuer sind nur im Zusammenhang mit der Vermögenssteuer zu werten, die ihrerseits wieder als zusätzliche Belastung des fundierten Einkommens angesehen werden muß. Die neuen, dem Reichstag vorliegenden Steuergeszentwürfe fassen übrigens die Vermögens- und Erbschaftssteuer in ein Gesetz zusammen.

Bei den Verbrauchs- und Aufwandsteuern sind mancherlei Wandlungen gegenüber dem Jahre 1913 festzustellen. Damals gab es nur eine Schaumweinsteuer, aber keine Weinsteuer. Durch das Weinsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 831) ist die Weinsteuer eingeführt und durch das Abänderungsgesetz vom 12. April 1922 (RGBl. I, S. 439) auch der Schaumwein in die Weinbesteuerung einbezogen worden. Die Brantweinsteuer ist durch Gesetz vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 887) in ein Brantweinmonopol umgewandelt worden. Ein neues Monopol ist ferner durch Gesetz vom 8. April 1922, betreffend die Änderung im Finanzwesen, in dem Süßstoffmonopol geschaffen worden. Die reinen Verbrauchssteuern (einschl. der Monopole) haben sich gegenüber 1913 mit 738,7 Mill. M im Voranschlag für 1924 auf 938,7 Mill. RM erhöht.

Den Verbrauchssteuern nahe steht die Umsatzsteuer. Diese Steuer (allgemeine Umsatzsteuer und erhöhte Umsatzsteuer auf die Lieferung bestimmter Luxusgegenstände und Leistungen besonderer Art, z. B. Anzeigen, Beherbergungen, Verwahrungen, Reittiervermietungen) übertrifft mit ihrem auf 1,4 Milliarden RM veranschlagten Betrage bei weitem alle Verbrauchs- und Aufwandsteuern zusammengenommen. Auch die Umsatzsteuer hat ebenso wie die Reichseinkommensteuer ihre Vorläufer in der Kriegszeit. Sie geht auf das am 1. Oktober 1916 in Kraft getretene, in das Reichsstempelgesetz eingearbeitete Warenumsatzstempelgesetz vom 26. Juni 1916 (RGBl. S. 639) zurück. Das vom 1. August 1918 ab geltende Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 779) setzte an Stelle der bisherigen Stempelabgaben bereits eine selbständige Steuer, die ihren weiteren Ausbau dann in den Jahren 1919 und 1922 fand. Die letzten Änderungen sind durch die beiden Steuernotverordnungen vom 7. und 19. Dezember 1923 (RGBl. I, S. 1177 und 1205) erfolgt. Die Umsatzsteuergesetz-

gebung hat sich sonach auf der Grundlage früherer Gesetze und im wesentlichen durch deren Erweiterung fortentwickelt. Dem Voranschlag von 1924 lag ein Steuersatz von 2½ vH für die allgemeine Umsatzsteuer zugrunde, der im Oktober 1924 auf 2 vH und ab 1. Januar 1925 weiter auf 1½ vH ermäßigt wurde.

Die Verkehrssteuern bilden im wesentlichen die Fortsetzung der früheren Reichsstempelabgaben (Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913). Durch Gesetz vom 8. April 1922 über Änderungen im Finanzwesen (RGBl. I. S. 335) sind die Reichsstempelabgaben als solche aufgehoben worden. An die Stelle der bisherigen Abgaben bei Abschluß von Gesellschaftsverträgen, Kauf- und Anschaffungsgeschäften traten nach dem Kapitalverkehrssteuergesetz vom 8. April 1922 (RGBl. I, S. 354) folgende Einzelsteuern: Gesellschaftsteuer, Wertpapiersteuer, Börsenumsatzsteuer, Aufsichtsratssteuer, ferner — an Stelle der früheren Stempelabgaben für Staats- und Privatlotterien — die Rennwett- und Lotteriesteuer mit Gesetz vom 8. April 1922 (RGBl. I, S. 393). An Stelle des Personen-Fahrtstempels und des Frachtkundenstempels (aufgehoben durch Art. IV des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen) trat die Beförderungssteuer (Gesetz vom 8. April 1917, RGBl. I, S. 329). Statt der Stempelabgabe auf Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge wurde die Kraftfahrzeugsteuer eingeführt (Gesetz vom 8. April 1922, RGBl. I, S. 396). Nachfolgerin des alten Scheckstempels wurde die Wechselsteuer vom 10. August 1923 (RGBl. I, S. 778). Die Abgabe bei Grundstückübertragungen wurde in dem Grunderwerbssteuergesetz vom 12. September 1919 (RGBl. S. 1617) besonders geregelt und ebenso die Abgabe bei Versicherungsverträgen durch das Versicherungssteuergesetz vom 8. April 1922 (RGBl. I, S. 400). Die in der Rechnung von 1913 noch erscheinende Banknotensteuer ist schon seit dem 4. August 1914 in Fortfall gekommen; sie wurde gespeist durch 5 vH der Überschüsse, die die Reichsbank und die vier staatlichen Notenbanken (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden) bei Überschreitung ihres Kontingents zu zahlen hatten. Ebenso kommt auch die Wertzuwachssteuer als Reichsteuer nicht mehr in Frage. Mit dem Gesetz über Änderungen des Finanzwesens vom 3. Juli 1913 (RGBl. S. 521) verzichtete das Reich auf seinen ihm bisher zustehenden Anteil.

Den früheren Reichsstempelabgaben zuzüglich der Einnahmen aus Wechsel- und Scheckstempel von insgesamt 259,2 Mill. *RM* stehen im Voranschlag für 1924 entsprechende Verkehrssteuern (einschl. der Kraftfahrzeug- und Beförderungssteuer) in Höhe von 774 Mill. *RM* gegenüber. Die früheren Stempelabgaben haben sich sonach beinahe verdreifacht, allerdings stecken darin die Kraftfahrzeug- und Beförderungssteuer, die mehr als Aufwandsteuern anzusprechen sind.

2. Das wirkliche Steueraufkommen im Rechnungsjahre 1924 im Vergleich zum Voranschlag.

Das gesamte Aufkommen an Steuern und Zöllen wurde nach dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1924 auf 5242,7 Mill. *RM* angenommen. Die wirklichen Einnahmen betragen nach den Monatsausweisen der Reichshauptkasse bis zum 31. März 1924 7311,7 Mill. *RM*. Es ergibt sich sonach, vorbehaltlich der Berichtigung durch die endgültigen Zahlen, für das Rechnungsjahr 1924, ein Mehraufkommen von 2069 Mill. *RM* oder von 40 vH an Steuern und Zöllen gegenüber dem Voranschlag. Nach Abzug der Mehrüberweisungen an die Länder (902,2 Mill. *RM*) ergibt sich für das Reich ein verfügbarer Mehrertrag im Rechnungsjahr 1924 von 1167 Mill. *RM* gegenüber dem Voranschlag. Das Schwergewicht liegt bei den direkten

Steuereinnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1924. (Bruttobeträge in 1000 *RM*)

Steuern	Voranschlag 1924	in vH	Vorläuf. Ist-Ein- nahmen 1924	in vH	Ist Einnahmen höher (+), bzw. niedriger (-) als Voranschlag	
					absolut	in vH
Direkte Steuern	1900000,0	36,2	3102326,6	42,4	+ 1202326,6	63,3
Erbischaftssteuern . .	30000,0	0,6	25980,2	0,3	- 4019,8	13,4
Verbrauchs- u. Auf- wandssteuern	938700,0	17,9	1188448,1	16,3	+ 249748,1	26,6
Umsatzsteuer	1440000,0	27,5	1913571,1	26,2	+ 473571,1	32,9
Verkehrssteuern	774000,0	14,8	715595,4	9,8	- 58404,6	7,6
Zölle	160000,0	3,0	356389,1	4,9	+ 196389,1	123,7
Sonst. Steuern u. Abgaben	—	—	9437,7	0,1	+ 9437,7	—
Insgesamt	5242700,0	100,0	7311748,2	140,0	+ 2069048,2	39,5

Steuern, die zusammen über 1,2 Milliarden *RM* mehr erbracht haben; die Einkommensteuer allein 866 Mill. *RM*. Auch bei den Verbrauchs- und Aufwandsteuern wurde rund ein Viertel mehr gegenüber dem Voranschlag erzielt, bei der Umsatzsteuer rund ein Drittel. Die Zolleinnahmen haben sich gegenüber der veranschlagten Summe mehr als verdoppelt; nur Verkehrssteuern und Erbschaftssteuern haben weniger erbracht. Infolgedessen haben sich auch die Anteilziffern der einzelnen Steuern an dem Gesamtsteueraufkommen etwas verschoben. Die direkten Steuern machen mit ihrem wirklichen Ertrage 42,4 vH der gesamten Steuern und Zölle aus, voran die Einkommensteuer mit 30,2 vH (nach dem Voranschlag betragen diese Anteilziffern 36,2 und 25,6 vH). Die beiden Säulen des Steuersystems, die Einkommensteuer und Umsatzsteuer, sind zusammen mit 56,4 vH am Gesamtertrage beteiligt.

Das Bild der Überweisungen an die Länder stellt sich im einzelnen wie folgt dar:

Steuerüberweisungen des Reichs an Länder und Gemeinden. (Beträge in 1000 *RM*.)

Steuern	Voranschlag für 1924	Vorläufige Istbeträge des Rj. 1924 ¹⁾	Istbetrag höher (+), bzw. niedriger (-) als Voranschlag	
			absolut	vH
Einkommensteuer . . .	1209600,0	1989546,4	+ 779946,4	64,5
Körperschaftsteuer . .	129600,0	282441,9	+ 152841,9	117,9
Umsatzsteuer	288000,0	382714,2	+ 94714,2	32,9
Kraftfahrzeugsteuer . .	48000,0	49535,2	+ 1535,2	3,2
Grunderwerbsteuer . . .	144000,0	27996,8	- 116003,2	80,6
Börsensteuer	4000,0	2731,5	- 1268,5	31,7
Rennwettsteuer	88400,0	28835,8	- 59564,2	21,9
Insgesamt	1861600,0	2763801,8	+ 902201,8	48,5

¹⁾ Die Beträge sind errechnet worden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über das Anteilverhältnis der Länder an den einzelnen Überweisungssteuern. — Auf Grund der monatlichen Ausweise der Reichshauptkasse ergibt sich eine etwas niedrigere Gesamtsumme von 2629300000 *RM*.

Nach der Dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 sind die Länder an dem Ertrage der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit 90 vH, an der Umsatzsteuer mit 20 vH beteiligt; ferner werden ihnen die Erträge der Kraftfahrzeugsteuer, Grunderwerbsteuer, Börsensteuer und Rennwettsteuer bis auf 4 vH Verwaltungskosten voll überwiesen. Zuzugle dieses Anteilverhältnisses sind auch die Überweisungen an die Länder gegenüber dem Voranschlag stark gestiegen, und zwar von 1861,6 Mill. auf 2763,8 Mill. *RM* oder um annähernd 50 vH. Die Überweisungen haben sich mit 48,5 vH relativ sogar stärker erhöht als die Gesamtsteuereinnahmen mit 40 vH. Das kommt daher, daß die Länder an

der in absoluter und relativer Steigerung den Ausschlag gebenden Einkommen- und Körperschaftsteuer am stärksten beteiligt sind. Die Einkommensteuer nimmt von dem Mehrertrage von 902,2 Millionen *RM* allein 779,9 Mill. *RM* für sich in Anspruch.

Die Reichsfinanzen im April 1925.

In Verfolg der Vierteljahrzahlungen auf die Einkommensteuer und auf die Umsatzsteuer haben die Steuereinnahmen des Reichs im April eine Erhöhung auf 652,9 Mill. *RM* zu verzeichnen. Vergleicht man aber das Aprilergebnis der Reichsteuereingänge mit den Monaten Oktober 1924 und Januar 1925, die ebenfalls unter der Wirkung der Vierteljahrzahlungen standen, so läßt sich nicht verkennen, daß die hohe Ergiebigkeit der Reichsteuern, wie sie im vorhergehenden Halbjahr zu verzeichnen war, nicht mehr in vollem Umfange besteht. Die leichte Abschwächung der Steuereinnahmen erklärt sich einmal daraus, daß die einzelnen Steuerherabsetzungen nunmehr voll wirksam geworden sind; vor allem ist das Ergebnis der Umsatzsteuer unter der Wirkung der Steuerermäßigung stark zurückgegangen. Bemerkenswert ist jedoch, daß das Ertragnis der (nicht durch Lohnabzug erhobenen) Einkommensteuer durch die bereits bei der im April fälligen Vorauszahlung in Kraft gesetzte Ermäßigung nicht entscheidend berührt worden ist. Das Aprilergebnis dieser Einkommensteuer bleibt nur wenig hinter dem Januar 1925 zurück, ist aber noch höher als im Oktober 1924.

Neben der Wirkung der Steuerherabsetzungen ist weiterhin, wenn auch nur in geringfügigem Umfange, eine natürliche Abschwächungstendenz der Steuerergiebigkeit festzustellen. Das trifft namentlich auf die Umsatzsteuer zu, deren Ergebnis von einem Rückgang der steuerpflichtigen Umsätze beeinträchtigt ist. Berücksichtigt man einerseits die Veränderungen des Steuersatzes, andererseits die durch die Vierteljahrzahlungen bedingten Schwankungen des Ertrages, so kann man die durch die allgemeine Umsatzsteuer versteuerten Umsätze wie folgt schätzen:

Steuerertragnis		Versteuerter Umsatz	
Monat	Mill. <i>RM</i>	Monat	Mill. <i>RM</i>
Dezember 1923 . . .	50,6	November 1923 . . .	2025
Januar 1924 . . .	98,4	Dezember	3925
Februar "	103,1	Januar 1924	4625
März "	118,4	Februar "	5400
April "	156,4	März "	5175
Mai "	134,7	April "	6025
Juni "	126,3	Mai "	5750
Juli "	161,3	Juni "	5325
August "	139,3	Juli "	6225
September "	145,0	August "	6600
Oktober "	197,4	September "	6525
November "	153,2	Oktober "	6850
Dezember "	140,3	November "	6375
Januar 1925	201,0	Dezember "	8300 ¹⁾
Februar "	126,7	Januar 1925	9450 ¹⁾
März "	113,0	Februar "	8575
April "	137,0	März "	7550

¹⁾ Diese Zahlen sind etwas zu hoch, weil die Umsätze, die im Januar und Februar noch mit dem höheren Satz versteuert wurden, nicht ausgeschieden werden konnten und mit dem ermäßigten Steuersatz errechnet werden mußten.

Aus der vorstehend schätzungsweise ermittelten Zahlenreihe ergibt sich also, daß im April das Umsatzsteuerergebnis auch durch eine Senkung der versteuerten Umsätze beeinflusst ist. Es zeigt sich aber, daß nur die durch das Weihnachts- und Ausverkaufsgeschäft bedingten besonders hohen Umsätze fortgefallen sind, daß dagegen die versteuerten Umsätze noch immer höher liegen als im Vorjahre; die natürliche Abschwächungstendenz ist also mehr das Ergebnis einer Saisonschwankung.

Einschließlich der sonstigen Einzahlungen belaufen sich die Gesamteinnahmen des Reichs im April auf 669,3 Mill. *RM*.

Davon erforderten die Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden 234,0 Mill. *RM*. Infolge einer nicht unwesentlichen Erhöhung der reichseigenen Ausgaben beträgt der Überschuß des April nur 18,6 Mill. *RM*. Neben anderen besonderen Ausgaben hat die Tilgung der E.-Schätze und des Rentenbankkredits zu der Erhöhung der reichseigenen Ausgaben beigetragen.

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	R.-J. 1924			R.-J. 1925
	Jan.	Febr.	März	April
	Mill. <i>RM</i>			
a) Besitz- u. Verkehrs-St.	593,6	493,7	452,9	504,8
1. Fortdauernde	587,9	494,2	449,7	493,4
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen . . .	126,1	122,6	127,0	126,1
b) andere	117,2	64,2	54,8	109,8
Körperschaft	28,9	28,0	26,8	25,0
Vermögen ¹⁾	34,5	83,0	53,5	20,0
Umsatz	215,6	136,5	122,5	146,5
Kapitalverkehr ²⁾	16,9	17,4	16,4	16,0
Beförderung	26,2	21,2	24,2	25,9
Übrige	22,5	21,3	24,3	26,1
2. Einmalige	5,7	4,6	3,2	11,4
b) Zölle u. Verbrauchs-St.	175,0	149,4	148,4	148,0
Zölle	52,1	35,9	38,3	35,7
Tabak	51,0	53,3	43,5	49,0
Bier	16,9	16,4	15,9	17,7
Branntwein	20,6	13,6	18,0	11,0
Zucker	19,5	18,5	20,8	20,6
Wein	11,8	8,9	9,5	8,6
Übrige	3,1	2,8	2,9	2,4
c) Sonstige Abgaben	0,3	0,1	0,3	0,1
Summe (a-c)	768,8	648,2	601,7	652,9

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei den Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschl. Börsensteuer.

Die Reichsschuld weist durch die ebenerwähnten Tilgungsmaßnahmen eine Verminderung auf, obwohl der *RM*-Gegenwert der Dawes-Anleihe in Verfolg der internationalen Valutaentwicklung wiederum eine Erhöhung erfahren hat.

Reichsschuld^{*)}.

Bezeichnung	1925			
	31. Jan.	28. Febr.	31. März	30. April
	Mill. <i>RM</i>			
I. Schatzanweisungen				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
6% rückz. 1935	24,0	24,0	23,0	23,0
6% " 1932	1,4	1,4	1,4	1,4
K.-Schätze	1,4	1,4	1,4	1,4
E.-Schätze	317,0	276,0	276,0	252,0
<i>RM</i> -Schatzwechsel	55,0	35,0	30,0	30,0
zus.	398,8	337,8	331,8	307,8
II. Bankschulden				
Rentenbank	1 186,7	1 186,7	1 186,7	1 171,7
Reichsbank	226,5	226,5	226,5	226,5
zus.	1 413,1	1 413,1	1 413,1	1 398,1
III. Auslandsanleihe				
110 Mill. \$	457,4	455,8	454,3	452,8
21,36 " £	428,6	423,7	425,8	431,5
25,2 " Kr.	28,4	28,4	28,3	28,1
100 " Lire	17,5	16,9	17,3	17,1
15 " schw. Fr.	12,1	12,0	12,1	12,1
zus.	943,9	936,9	937,8	941,6
IV. Sonstige				
Weitere Zahl.-Verpfl.	18,6	18,6	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	104,8	104,0	105,2	107,2
Meliorationskredit . . .	9,0	9,0	9,0	9,0
zus.	132,4	131,7	132,8	134,8
Gesamtsumme	2 888,3	2 819,5	2 815,6	2 782,3

^{*)} Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs*)
in Mill. RM

Monat	Einnahmen			Ausgaben			Saldo
	Steuern	Ver-waltung	Summe	Über-weisung	Ver-waltung ¹⁾	Summe	
Oktober 1924	686,7	27,6	714,3	230,6	462,4	693,0	+ 21,3
November "	672,1	27,3	699,4	242,7	446,7	689,4	+ 10,0
Dezember "	635,1	70,8	705,9	234,1	263,7	497,8	+208,1
Januar 1925	768,8	23,2	792,0	199,9	436,0	635,9	+156,1
Februar "	648,2	23,3	671,5	260,3	300,6	560,9	+110,6
Marz "	601,7	19,7	621,4	251,6	365,5	617,1	+ 4,3
April "	652,9	16,4	669,3	234,0	416,7	650,7	+ 18,6

*) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen.
1) Einschl. der Ausgaben zur Erfüllung des Friedensvertrages.

Geldumlauf und Kreditverkehr im April 1925.

Der Geldumlauf hat im April eine neue, allerdings nur geringfügige Erhöhung zu verzeichnen. Stärker noch als der Geldumlauf sind die Kreditansprüche an die Reichsbank und die übrigen Notenbanken gewachsen.

Ausweistag	Wirtschaftskredite		Depositen		Netto-Beanspruchung	
	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt
31. März 1925	1605,3	2478,2	742,9	826,2	862,4	1652,0
7. April "	1494,4	2386,1	732,9	820,6	761,5	1565,5
15. " "	1430,4	2362,3	859,6	949,1	579,8	1413,2
23. " "	1272,6	2200,5	974,6	1066,9	298,0	1133,6
30. " "	1573,2	2509,0	705,8	789,4	867,3	1719,6
7. Mai "	1499,9	2441,3	754,4	841,0	745,6	1600,3
15. " "	1433,1	2390,8	787,4	880,3	645,7	1510,4

Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New-York im März und April 1925.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin		Goldwert	
		Parität RM	RM	in vH d. Parität	
				März	April	März	April

Europa

Deutschland	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	79,65	79,96	97,47	97,85
Tschechoslow.	100 Kronen	85,062	12,46	12,45	14,66	14,61
Österreich	100 Schilling	59,071	59,19	59,14	100,64	100,86
Ungarn	100 000 Kr.	85,062	58,14	58,33	99,44	99,51
Rumanien	100 Lei	81,0	—	—	2,56	2,40
Belgrad	100 Dinar	81,0	6,71	6,77	8,29	8,34
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,06	3,06	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachm.	81,0	6,53	7,42	8,03	9,28
Konstantinop.	1 £ tq	18,455	2,15	2,19	11,70	11,88
Polen	100 Zloty	81,0	80,67	80,65	99,74	99,74
Litauen	100 Litai	42,0	41,36	41,35	98,48	98,45
Lettland	100 Lat	81,0	80,66	80,61	99,58	99,52
Estland	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,58	10,58	13,06	13,06
Rußland	1 Tscherw.	21,601	21,68	21,68	100,37	100,37
England	1 £	20,429	20,07	20,15	98,22	98,63
Frankreich	100 Frank	81,0	21,79	21,82	26,84	26,89
Belgien	100 Frank	81,0	21,30	21,25	26,27	26,22
Italien	100 Lire	81,0	17,12	17,25	21,09	21,24
Portugal	100 Escudo	453,6	19,99	20,26	4,37	4,48
Schweden	100 Kronen	112,5	113,19	113,12	100,49	100,45
Norwegen	100 Kronen	112,5	64,84	67,79	57,46	60,19
Dänemark	100 Kronen	112,5	75,97	77,52	67,39	68,77
Holland	100 hfl.	168,739	167,75	167,87	99,20	99,33
Schweiz	100 Frank	81,0	80,92	81,20	99,79	100,16
Spanien	100 Peseta	81,0	59,69	59,97	73,68	74,04

Afrika und Asien

Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,60	20,67	99,15	99,56
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	150,18	150,19	110,41	110,25
Siam	100 Tikal	157,2	185,02	185,76	117,70	118,17
Singapore	1 \$	2,383	2,35	2,36	98,36	99,17
China	1 Tael	2,766	3,12	3,11	111,21	110,71
Hongkong	1 \$	2,097	2,32	2,30	114,71	113,96
Japan	1 Yen	2,092	1,72	1,76	82,32	84,04
Manila	1 Peso	2,099	2,08	2,07	99,15	98,74

Amerika

New-York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	99,81	99,96
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,17	2,18	103,82	104,24
Guatemala	100 Peso	29,6	6,97	—	30,84	—
San Salvador	1 Peso	2,099	2,09	—	99,57	—
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	4,18	4,20	99,57	100,05
Costa Rica	100 Colon	195,4	—	—	—	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,32	81,73	100,40	100,90
Brasilien	100 Milreis	136,2	46,30	44,50	34,31	33,02
Uruguay	1 Peso	4,34	3,99	3,96	91,85	91,13
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,66	1,60	93,16	89,79
	1 Gold Peso	4,059	3,77	3,65	92,96	90,07
Chile	100 Peso	153,2	47,80	47,96	31,19	31,30
Bolivien	100 Boliviano	163,4	144,78	—	88,61	—
Lima	1 peru £	20,429	17,72	17,47	86,74	85,52
Ecuador	1 Sucre	2,043	1,04	1,01	50,91	49,44
Columbien	1 Peso	4,086	4,15	4,07	101,57	99,53

1) Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen — 2) Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkrone

Ebenso wie im März läßt sich aus dieser Tatsache folgern, daß nicht allein der Zahlungsmittelbedarf, sondern erneut ein Devisenbedarf die Wirtschaft gezwungen hat, die Reichsbank in Anspruch zu nehmen. Anhaltspunkte für die Devisenbewegung der Reichsbank gibt folgende Berechnung (in Mill. RM):

	28. 2. 25	31. 3. 25	30. 4. 25
Staatliche Beanspruchung	1824,9	1831,2 ¹⁾	1829,0
Private Beanspruchung	1546,3	1652,0	1719,6
insgesamt	3376,2	3483,2 ²⁾	3548,6
Geldumlauf	4390,7	4478,6	4503,1
Diff. renz	+1014,5	+995,4 ¹⁾	+954,5

1) Berichtigte Zahl.

Die Verringerung der Differenz zwischen Geldumlauf und Kreditbeanspruchung läßt (soweit sie nicht durch andere Geschäftsvorgänge bedingt ist) darauf schließen, daß die Devisenbilanz der Reichsbank und der Wirtschaft im April nicht aktiv war. Die ausgewiesenen Gold- und Devisenbestände zeigen dagegen eine Erhöhung, so daß die Gold- und Devisendeckung des Geldumlaufs eine neue Steigerung erfahren hat.

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	1925		
	28. Febr.	31. März	30. April
A. Kredite.		Mill. RM	
I. Reichsbank: insgesamt	1 827,3	1 605,3	1 573,2
Wechsel	1 737,2	1 578,2	1 496,2
Lombard	90,2	27,1	77,0
II. Rentenbank: insgesamt	1 967,0	1 967,0	1 952,0
Kredit an das Reich	1 186,7	1 186,7	1 171,7
Wirtschaftskredite	780,3	780,3	780,3
Reichsbank	237,7	160,7	24,7
Privatnotenbanken	45,2	45,2	45,2
Mehroration	9,0	9,0	9,0
Sonstige	488,4	639,4	701,5
B. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	4 390,7	4 478,6	4 503,1
Reichsbanknoten	2 106,2	2 308,0	2 447,2
Privatbanknoten	140,6	141,4	145,0
Rentenmark	1 736,1	1 611,2	1 480,2
Münzen	407,7	418,0	430,8
II. Abrechnungverkehr¹⁾	3 637,2	4 094,3	4 165,3
III. Postscheckverkehr¹⁾	7 878,5	8 815,9	9 192,3
C. Geldsätze²⁾.			
I. Reichsbankdiskont vH.	9	9	9
II. Tägl. Geld	10,57	8,87	8,49
III. Monatsgeld	11,99	11,36	10,13
IV. Privatliskont	8,01	8,00	8,00
D. Sparkassen Berlin zus.	52,9	58,5	61,9
Spareinlagen	26,2	31,2	34,9
Giroeinlagen	26,7	27,3	30,0
Spark. Kr. Teltow zus.	9,1	9,8	11,6
Spareinlagen	4,6	5,5	6,9
Giroeinlagen	4,5	4,4	4,7

1) Im Monat. — 2) Monatsdurchschnitt.

Intervalutarische Übersicht für April 1925 (Monatsdurchschnitte).

Auf	In für	Amsterd. hfl.	Berlin RM	Danzig G.	Kopen- hagen Kr.	Konstan- tinopel 1 tğ 2)	**) London		Malland Lire	New York \$	Oslo (Norw.) Kr.	Paris Fr.	Prag Kč.	Stock- holm Kr.	War- schau Zloty	Wien Schill.	Zürich Fr.
							£ 1)	£ 1)									
Argentinien	1 Pap.-Peso		1,60				*) 43,48										1,98
Belgien	100 Fr.	12,67	21,25		27,65	10,28	94,77		122,54	5,06	31,59	97,35		18,90	26,31		26,17
Brasilien	1 Milr.		0,45				*) 5,31			10,71							
Bulgarien	100 Leva		3,06				653,17			0,74							3,78
Dänemark	100 Kr.	46,19	77,52	96,98			26,00			18,43	114,79	354,56	625,94	68,59		130,74	95,42
Dt. Reich	100 RM	59,58	—	125,19	129,19	2,20	20,15	579,82	23,81	148,28	457,96	807,31	88,43			168,77	123,14
England	1 £	12,01	20,15	25,20	26,02	9,20	—	117,20	4,80	29,79	92,46	162,81	17,81	24,86		34,02	24,81
Estland	100 Emk.		*) 1,12														
Finnland	100 Fmk.	6,28	10,58		13,70		190,23			2,52	15,69			9,37			13,02
Frankreich	100 Fr.	12,99	21,82	27,33	28,37	9,99	92,37	126,69	5,19	32,36	—	176,40	19,39	27,05		36,82	26,82
Griechenland	100 Drachmen		7,42				268,46			1,79							9,02
Holland	100 hfl.		167,87	210,14	217,28	1,30	12,00		39,93	249,07	770,64	1357,53	148,39	207,62	283,43	206,66	
Italien	100 Lire	10,28	17,25		22,47	12,70	116,86		4,10		79,02	139,43			29,09	21,22	
Japan	1 Yen		1,76				*) 188,96										
Jugoslawien	100 Dinar		6,77				295,04		1,61							11,39	8,35
Kanada	1 \$						4,78		1,00								
Lettland	100 Lat		*) 80,61														
Litauen	100 Lits		*) 41,35														
Norwegen	100 Kr.	40,45	67,79	84,00	87,65		29,68		16,13	—	311,14	547,09	60,02				83,42
Österreich	100 Schilling	35,27	59,14				34,01	343,36	14,19		272,17	478,27		73,18			72,84
Polen	100 Zloty	48,55	*) 80,65	100,90			24,88		19,25		371,78	650,69			135,56	99,83	
Portugal	100 Escudo		20,26				2,42										
Rumanien	100 Lei	1,16					1050,62	11,03	0,46		8,73						2,35
Rußland	1 Tschetw.																
Schweden	100 Kr.	67,45	113,12	141,50	146,29		17,79		26,92	167,49	519,11	914,99			190,08	139,43	
Schweiz	100 Fr.	48,41	81,20	101,66	105,19	2,69	24,79	471,78	19,33	120,22	372,54	655,82	71,82	100,51	137,13		
Spanien	100 Pes.	33,74	59,97				33,55	348,88	14,29		275,36	483,83					73,88
Tschechosl.	100 Kč.	7,43	12,45		16,13		161,64	72,41	2,96	18,52	57,29		11,11	15,45	21,00	15,34	
Türkei	1 tğ 2)		2,19				9,19										2,70
Ungarn	100 000 Ku.	3,47	5,83				343 146	34,00	1,40							9,84	7,19
Ver. St. v. Am.	1 \$	2,50	4,20	5,26	5,44	0,52	4,80	24,39	—	6,22	19,27	33,94	3,71	5,19	7,07		5,17

*) Halbamtliche Kurse in Berlin. — 1) Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.: 2) d. f. 1 Goldpeso. 3) sb f. 1 Yen. 4) d. f. 1 Milreis. 5) d. f. 1 Escudo. —
 **) Außerdem notierten: Alexandria = 97,47; Bombay = 1 s 5,89; Hongkong = 2 s 3,43; Shanghai = 3 s 1,03; Singapore = 2 s 4,17
 Manila = 2 s 0,70; Valparaiso = 42,93; Montevideo = 47,16; Mexiko = 26,00.

Golddeckung des Geldumlaufs.
(in Mill. RM)

Ausweistag	Goldbestand		Deckungs- devisen		Gesamt	Geld- umlauf insges.	Deckung d. Geld- umlaufs in %
	Reichs- bank	Privat- notenb.	Reichs- bank	Privat- notenb.			
31. März 1925.	1 003,4	61,3	334,5	6,7	1 405,8	4 478,6	31,39
7. April "	1 003,4	61,3	334,5	6,5	1 405,7	4 397,6	31,97
15. " "	1 003,7	61,3	334,6	7,6	1 407,2	4 220,1	33,34
23. " "	1 004,1	61,3	334,7	7,6	1 407,7	3 928,5	35,83
30. " "	1 014,2	61,3	338,1	8,6	1 422,1	4 503,1	31,53
7. Mai "	1 014,3	61,3	338,1	8,8	1 422,4	4 378,7	32,48
15. " "	1 014,8	61,3	338,3	10,8	1 425,1	4 228,1	33,71

papierbörsen anhält, hat wiederum zu einem neuen nicht unbedeutlichen Absinken des Aktienindex geführt. Auch die Goldanleihen sind rückgängig, während bei den Roggenanleihen eine leichte Befestigung zu verzeichnen ist. Auf dem Geldmarkte hat eine fühlbare Erleichterung Platz gegriffen, die vor allem beim täglichen Geld zu einer stärkeren Verbilligung geführt hat. Der Privatkont konnte erstmalig unter 8 vH gesenkt werden.

Börsenindizes und Geldsätze.

Bezeichnung	Woche vom							
	13. 4. bis 18. 4.	20. 4. bis 25. 4.	27. 4. bis 2. 5.	4. 5. bis 9. 5.	11. 5. bis 16. 5.	18. 5. bis 23. 5.		
Devisenindex ¹⁾								
Einfuhr	78,56	78,66	78,93	79,16	79,25	79,30		
Ausfuhr	78,02	78,09	78,33	78,53	78,56	78,59		
Gesamt	78,34	78,43	78,68	78,90	78,97	79,01		
Aktienindex ²⁾								
Bergbau und Schwer- industrie	108,58	109,31	109,75	105,65	103,38	101,53		
Verarb. Industrie	120,50	119,26	118,86	114,69	113,67	112,83		
Handel u. Verkehr	182,36	181,06	179,10	176,07	173,70	172,24		
Gesamt	126,85	126,06	125,67	121,74	120,35	119,21		
Festwertanleihen 5% ³⁾								
Gold	63,56	63,47	62,58	61,88	61,21	61,13		
Roggen	67,23	65,07	63,78	63,30	63,59	65,53		
Geldsätze ⁴⁾								
Privatkont	8,00	8,00	8,00	8,00	7,92	7,88		
Tägl. Geld	8,29	8,31	9,16	9,51	8,14	7,96		
Monatl. Geld	9,94	10,12	10,44	10,56	10,38	10,39		

1) Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. of Lab.)
 — 2) Vorläufige Ziffer. — 3) Alte Berechnung — 4) Neue Berechnung.

1) Parität = 100. — 2) Dezember 1923 = 100. — 3) Nominal = 100.
 4) In vH pro anno.

Die Börsenindizes Mitte Mai 1925.

Der Devisenindex hat seine Steigerung im Einklang mit der internationalen Valutabesserung fortgesetzt. Die starke Abschwächung, die noch immer an den Wert-

Die Festwertanleihen im April 1925.

Die schwache Stimmung, die an den Aktienmärkten herrscht, hat im April — im Gegensatz zu den Vormonaten — auch auf die Festwertanleihen übergegriffen

und hier zu einer allgemeinen Kursenkung geführt, von der nur die Roggenanleihen eine gewisse Ausnahme machen. Die Rendite der Festwertanleihen hat sich demgemäß auf 9,25 vH im Gesamtdurchschnitt erhöht. Im weiteren Gegensatz zu den Vormonaten ist im April die Kursbewegung bei allen Zinsfußtypen einheitlich. Die Rendite der Goldpfandbriefe ist allgemein, ohne Unterschied der einzelnen Nominalzinssätze, gestiegen. Anfang Mai hat die abwärtsgerichtete Kursbewegung der Festwertanleihen weitere Fortschritte gemacht.

Rendite der Goldpfandbriefe.

Monats-durchschnitt	Rendite					Durchschnitt
	5%	6%	7%	8%	10%	
Jan. 1925	7,35	7,88	8,71	9,41	10,47	8,76
Febr. "	7,36	7,70	8,48	9,04	10,28	8,57
März "	7,23	7,74	8,40	9,11	10,30	8,55
April "	7,34	8,00	8,40	9,26	10,45	8,69

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924		1925			
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Roggen . . .	11,89	11,76	10,90	11,00	10,49	10,47
Kohlen . . .	10,29	10,19	8,41	8,19	8,11	8,79
Gold	9,44	9,23	8,64	8,52	8,63	8,77
Kali	8,49	8,98	8,01	7,56	7,16	7,46
Zucker . . .	10,78	10,48	9,60	10,44	10,54	10,31
Gemischte . .	10,66	10,39	.	.	.	.
Durchschnitt	10,22	10,09	9,29	9,20	9,03	9,25

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	März	Apr.	1.-15. Mai	März	Apr.	1.-15. Mai
	1925					
Insgesamt	776	687	409	309	223	184
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	562	487	309	218	168	133
Nachlässe	21	17	9	1	—	1
Gesellschaften	183	176	81	85	54	50
Davon:						
Aktiengesellschaften	42	39	11	22	12	7
Gesellschaften m. b. H.	84	84	45	22	17	17
Offene Handelsgesellschaften . .	47	46	23	36	20	21
Kommanditgesellschaften	10	7	2	5	5	5
Bergbauische Gewerkschaften . .	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	—	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	9	6	9	5	1	—
Andere Gemeinschuldner	1	1	1	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirt-schaft*)	Industrie	Waren-handel	Ban-ken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	Zus.
1925 März . . .	6	229	430	11	46	17	37	776
" April . . .	5	237	345	7	55	9	29	687
" 1.-15. Mai . .	6	123	236	3	23	3	15	409
1925 März . . .	3	134	127	6	15	5	19	309
" April . . .	4	100	102	2	7	1	7	223
" 1.-15. Mai . .	—	76	95	—	5	2	6	184

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in „W. u. St.“, Nr. 17, 4. Jg. 1924, S. 553 verwiesen.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1.—15. Mai 1925.

In der ersten Hälfte des Mai wurden im Reichsanzeiger 409 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 184 angeordnete Geschäftsaufsichten veröffentlicht. Gegenüber den Angaben für die gleiche Zeit des Vormonats bedeuten diese Ziffern starke Zunahmen, die sich bei den Konkursen auf + 22,8 vH, bei den Geschäftsaufsichten sogar auf + 57,3 vH stellen.

Im Vergleiche mit den Vormonaten wurden in der 1. Hälfte des Mai im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	Dawes-Anleihe in New York	4 1/2 % Liberty Loan in New York	4 % Victory Loan in London	5 % franz. Rente in Paris	4 1/2 % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 5 % Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Dez. 1924	93,63	101,40	93,12	61,30	87,75	98,75
Jan. 1925	95,13	101,87	93,06	58,75	89,88	98,75
Febr. "	94,88	101,89	91,50	57,10	89,20	98,20
März "	94,25	101,72	91,50	56,77	92,84	98,10
April "	93,75	103,56	92,00	56,10	93,63	98,18

Goldbestände und Geldumlauf der Welt.

Die sichtbaren monetären Goldbestände der Welt können für die Vorkriegszeit (Ende 1913) auf 33,6 Milliarden *RM* geschätzt werden. Enthalten sind in dieser Zahl alle zentralen Goldbestände, d. h. die Kassenbestände der Notenbanken, Konversionskassen, Regierungen usw., und weiterhin die in Münzform befindlichen Goldumlaufsbestände, soweit Angaben über deren Höhe zu beschaffen sind¹⁾.

Nur wenig mehr als 50 vH des Goldes, das seit der Entdeckung Amerikas in der Welt gefunden oder erzeugt wurde, ist somit bei Kriegsausbruch sichtbar monetärer Verwendung zugeführt worden. Denn es beträgt der geschätzte Wert der Weltgoldproduktion:

1493—1850	13 258,2	Mill. <i>RM</i>
1851—1890	20 179,2	" "
1891—1913	30 523,7	" "
Insgesamt	63 961,1	Mill. <i>RM</i>

Bis Ende 1924 sind die sichtbaren monetären Goldbestände auf 40,8 Milliarden *RM* gewachsen, haben also eine Zunahme von 7,2 Milliarden *RM* zu verzeichnen. In der gleichen Zeit (1914 bis 1924) betrug der Wert der Weltgoldproduktion 17 921,5 Mill. *RM*. Zu monetären Zwecken werden also heute von der Gesamtgoldproduktion der Welt in Höhe von 81,8 Milliarden *RM* nur 49,9 vH gegenüber 52,6 vH im Jahre 1913 verwendet. Die sichtbaren monetären Goldbestände sind heute also verhältnismäßig kleiner als in der Vorkriegszeit. Nicht nur die Tatsache, daß der industrielle Verbrauch (namentlich des reich gewordenen Amerika) ebenso wie in der Vorkriegszeit Goldbestände den Geldzwecken entzogen hat, hat zu dieser relativen Verminderung der

¹⁾ Die Einzelheiten der Berechnung ergeben sich aus der Übersicht auf S. 312, in der alle ermittelbaren Angaben über zentrale und umlaufende Goldbestände eingesetzt sind.

monetären Goldbestände der Welt geführt. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß in den goldgeschwächten Ländern Europas der Verkehr beträchtliche Bestände an Goldmünzen gehortet hat, die nur zeitweilig, d. h. nur solange keine Goldwährung und namentlich keine Goldumlaufwährung besteht, den monetären Goldbeständen entzogen sind.

Eine einschneidende Umschichtung ist zwischen 1913 und 1924 in der Verteilung der Goldbestände eingetreten. Denn das monetäre Gold der Welt verteilt sich auf:

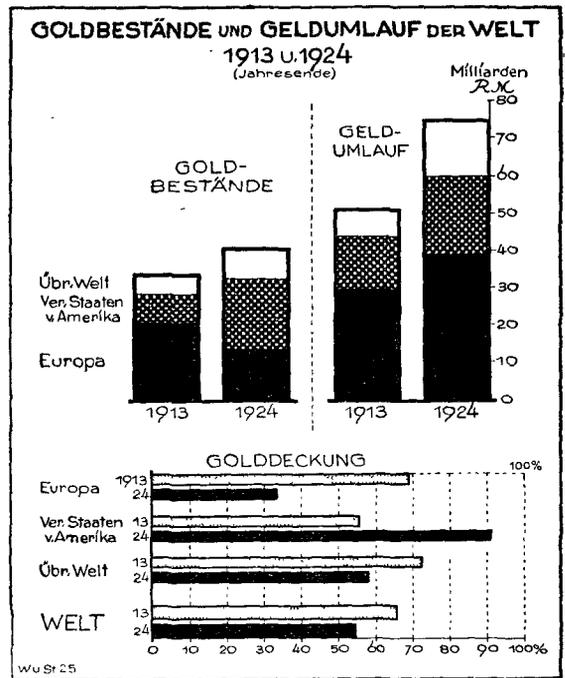
Gebiete	Milliarden RM		Anteil vH	
	1913	1924	1913	1924
Europa	20,4	13,1	60,7	32,1
Ver Staaten	7,9	19,1	24,6	41,8
Übrige Welt	5,3	8,6	15,7	21,1
Zusammen	33,6	40,8	100,0	100,0

Diese neuartige Verteilung der Goldbestände ist der sichtbare Ausdruck für die Verschiebung, die der Weltkrieg in der Weltwirtschaft zurückgelassen hat. Europa¹⁾ hatte einst mehr als die Hälfte der Goldbestände der Welt, heute ist sein Anteil auf ein Drittel, also um die Hälfte, gesunken. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die allerdings schon 1913 — auf Grund des starken Zahlungsmittelbedarfs der schnell wachsenden Bevölkerung und des noch schneller wachsenden Volkseinkommens — fast ein Viertel der Goldbestände der Welt zur Verfügung hatten, haben nunmehr (dank der starken Aktivität ihrer Zahlungsbilanz) fast die Hälfte der Goldbestände der Welt an sich gezogen. Gewachsen sind auch die monetären Goldbestände der übrigen Welt. Namentlich die englischen Dominions, Japan und die beiden an Mais- und Viehlieferungen reich gewordenen La-Plata-Staaten (Argentinien und Uruguay) weisen eine beträchtliche Vermehrung ihrer Goldbestände auf. Indien hat den starken Goldeinfuhrüberschuß der Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht monetär, sondern „industriell“ verwendet, also im Schmuck- und Hortungsbedarf der einheimischen Bevölkerung verschwinden lassen.

Wesentlich stärker als die Goldbestände ist der Geldumlauf gestiegen. Während der Geldumlauf der Welt (Goldmünzen- und Papiergeld, aber nicht Silber- und Scheidemünzen) für 1913 auf 51,1 Milliarden RM zu schätzen ist, kann man ihn für Ende 1924 mit 74,8 Milliarden RM ansetzen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Erhöhung zu einem Teil auf die Verdrängung von Silbergeld zurückzuführen ist, bleibt doch eine beträchtliche Steigerung der umlaufenden Zahlungsmittelmenge übrig, die aus den gleichen Gründen wie in Europa zu erklären ist. Vergleicht man die Ziffern von Goldbestand und Geldumlauf, dann sieht man, daß die Weltwirtschaft heute mit einer wesentlich geringeren „Golddeckung“ des Geldumlaufs arbeitet.

Gebiete	Goldbestand		Geldumlauf		Golddeckung	
	Milliarden RM		vH		vH	
	1913	1924	1913	1924	1913	1924
Europa	20,4	13,1	29,5	39,0	69,1	32,6
Ver. Staaten	7,9	19,1	14,3	21,0	55,6	91,1
Übrige Welt	5,3	8,6	7,3	14,8	72,7	58,1
Welt	33,6	40,8	51,1	74,8	65,9	54,6

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 9, S. 307.



Goldbestände und Geldumlauf der Welt. Mill. RM.

Lander	Goldbestand		Geldumlauf	
	1913	1924	1913	1924
Europa	20 423,4	13 108,9	29 535,5	38 975,2
Ver. Staaten v. Am	7 937,2	19 090,0	14 281,6	20 960,2
Britisches Weltreich	1 532,8	2 155,4	2 056,9	6 341,1
Kan. da	598,2	860,6	544,9	817,4
Westindien	—	—	8,3	22,9
Br. Guyana	2,5	—	5,0	10,9
Südafrika	114,5	230,9	108,4	246,6
Ägypten	33,2	69,3	56,0	811,5
Sibirien	—	—	3,7	6,5
Australien	290,1	508,7	220,6	1162,4
Neuseeland	18,3	169,3	34,7	130,7
Indien	350,2	303,7	879,3	2662,0
Ceylon	4,1	0,0	40,5	69,7
Nord Borneo	—	—	1,9	3,5
Hongkong	0,6	—	49,9	112,4
Straits Sett.	31,1	22,9	103,7	254,6
Kolonien ander. Staat.	39,6	300,9	196,6	481,5
Kuba	—	73,5	—	—
Nied. Indien	37,3	225,5	186,0	469,6
Amerika	1,7	1,3	2,1	2,5
Belg. Kongo	0,6	0,6	8,5	9,4
Südamerika	2 051,0	2 815,6	3 092,1	4 291,2
Argentinien	1306,5	1902,3	1477,1	2151,3
Bolivien	4,7	34,3	11,8	44,8
Brasilien	378,2	226,8	1211,7	1440,9
Chile	161,7	147,1	148,9	163,1
Kolumbien	10,3	100,3	59,2	43,7
Ecuador	20,0	26,6	28,1	32,7
Paraguay	7,1	3,8	1,4	3,4
Peru	83,8	83,8	61,3	98,8
Uruguay	62,1	221,8	93,7	281,0
Venezuela	7,6	68,5	8,9	31,7
Sonstige Staaten	1 651,9	3 352,2	1 908,6	3 702,7
Japan	713,8	3116,7	871,7	2884,0
Mexiko	180,0	209,2	180,0	209,2
Türkei	750,0	—	750,0	355,6
Siam	—	—	43,4	155,3
Nicaragua	—	—	2,5	7,1
Salvador	0,2	11,3	9,4	19,7
Haiti	1,5	8,2	6,7	21,3
Costa-Rica	6,4	5,1	12,7	21,1
Honduras	0,0	1,7	2,5	2,5
Guatemala	0,0	—	29,7	27,0
Zus. Welt	33 635,9	40 823,0	51 071,3	74 751,9

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im Jahre 1924.

Im Jahre 1924 wurden im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) 440 071 Ehen geschlossen, das sind 141 206 weniger als im Jahre 1923 und 22 673 weniger als im Jahre 1913 (auf dem gleichen Gebiet). Auf 1000 Einwohner berechnet betragen die Heiratsziffern in den letzten Jahren:

im	1913 ¹⁾					Meßziffern (1913 = 100)			
	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	
1. Vierteljahr	6,2	10,4	8,2	8,3	5,3	168	132	134	85
2. "	9,0	13,3	12,8	10,8	7,9	148	142	120	88
3. "	6,7	10,6	10,7	8,8	6,5	158	160	131	97
4. "	9,1	13,4	12,7	9,8	8,7	147	140	108	96
Durchschnitt	7,8	11,8	11,1	9,4	7,1	151	142	121	91

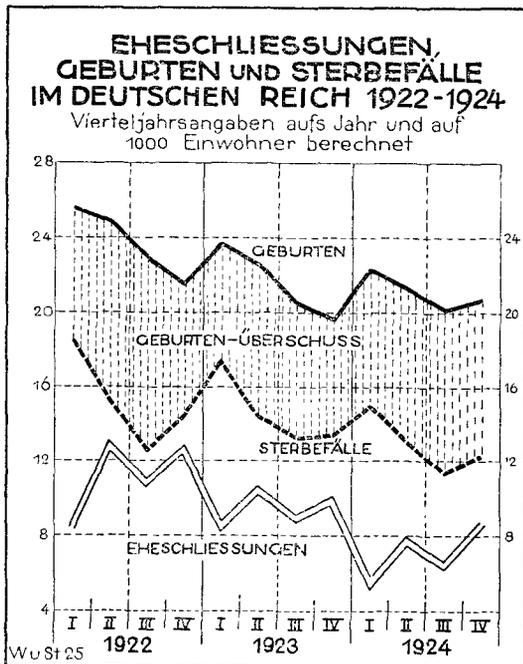
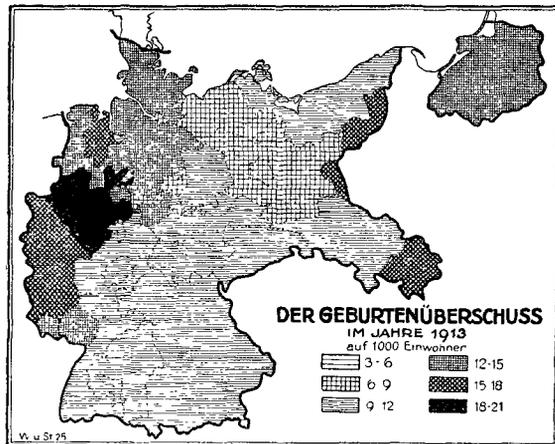
¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

Mit 1 311 044 Geborenen hat die auf 1000 Einwohner berechnete Geborenenziffer von 21,1 im Jahre 1924 den niedrigsten Stand der letzten fünf Jahre erreicht, der nur 76 vH der Ziffer für das Jahr 1913 beträgt. Auf 1000 Einwohner trafen Geborene (einschl. Totgeborene):

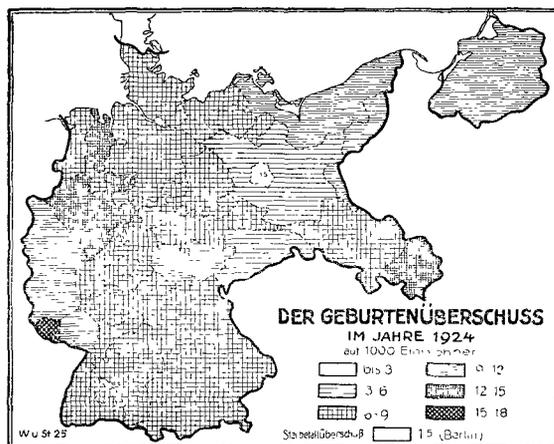
im	1913 ¹⁾					Meßziffern (1913 = 100)			
	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	
1. Vierteljahr	28,1	27,7	25,6	23,9	22,2	99	91	85	79
2. "	27,6	26,2	24,7	22,6	21,3	95	89	82	77
3. "	28,1	25,3	22,9	20,5	20,2	90	81	73	72
4. "	27,1	25,3	21,4	19,8	20,7	93	79	73	76
Durchschnitt	27,7	26,1	23,7	21,7	21,1	94	86	78	76

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres kamen die Ergebnisse den entsprechenden Zahlen von 1913 sehr nahe, die Jahreszahl 7,1 ist dagegen um 9 vH niedriger als diejenige des Jahres 1913 und zwar infolge des kurzen, die Heiratsflut der Nachkriegsjahre abschließenden Tiefstandes der Heiratsziffer im ersten Halbjahr 1924. Die höchsten Zahlen wurden wie bisher in Hamburg (9,3) und Berlin (8,0), die niedrigsten im rechtsrheinischen Bayern (6,1), in Württemberg (6,0) und Hohenzollern (5,7) verzeichnet. Hamburg, in dem der Wohnungsbau 1922 und 1923 über dreimal so stark wie in Berlin war, hatte in der Zeitspanne der letzten beiden Jahre eine im Vergleich zur Vorkriegszeit um 27 vH vermehrte, Berlin hingegen eine um 7 vH verminderte Heiratsziffer.



Im 4. Vierteljahr 1924 ist eine leichte Zunahme der Geborenenziffer eingetreten, die sich, nach den großstädtischen Ziffern für das 1. Vierteljahr 1925 zu urteilen, vorerst noch fortgesetzt hat. Die deutsche Geborenenziffer für 1924 steht nur wenig über der französischen (20,0). Besonders geburtenreich sind wie bisher Oberschlesien (30,2) und Ostpreußen



(25,2); von den übrigen Reichsteilen bietet nur Berlin eine Besonderheit dar; hier ist die Geborenenziffer seit 1923 um 7 vH auf 11,3 gestiegen, bleibt aber immer noch um fast die Hälfte hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. In der Grenzmark Posen-Westpreußen, in Hamburg, Oldenburg und Schaumburg-Lippe ist die Geborenenziffer fast unverändert geblieben und sonst überall abgesunken.

Auch die Sterblichkeit hat im Jahre 1924 mit 802 166 Sterbefällen (einschl. der Totgeburten) einen bisher nicht beobachteten Tiefstand von 12,9 erreicht. Auf 1000 Einwohner berechnet betragen die Sterbeziffern unter Einschluß der Totgeborenen:

im	1913 ¹⁾				1921				1922				1923				1924			
	1913 ¹⁾	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924			
1. Vierteljahr	16,7	15,6	18,4	17,4	15,0	93	110	104	90											
2. " "	15,8	14,0	15,2	14,4	13,0	89	96	91	82											
3. " "	15,1	14,2	12,5	13,2	11,4	94	83	87	75											
4. " "	15,0	15,3	14,4	13,3	12,3	102	96	89	82											
Durchschnitt	15,7	14,7	15,1	14,6	12,9	94	96	93	82											

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

Die unter Ausschaltung der Totgeburten berechnete Sterbeziffer von 12,2 ist gleich der von England und Wales, höher als die von Norwegen (11,1) und den Niederlanden (9,6), aber niedriger als die französische, die 1924 17,3 betrug.

Bei der Aufteilung der Sterblichkeit in die Sterbefälle der Säuglinge und in diejenigen der Übereinjährigen zeigt sich wie in den letzten

Jahren die stärkere Verminderung der Sterblichkeit bei den Säuglingen. Die Zahl der Säuglingssterbefälle betrug im Jahre 1924: 137 282 oder, auf 100 Lebendgeborene berechnet, 10,8 gegen 13,2 im Jahre 1923 und 15,1 im Jahre 1913. Auf 100 Lebendgeborene berechnet starben 0- bis unter 1-jährige:

	im	1913 ¹⁾				1921				1922				1923				1924			
		1913 ¹⁾	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924			
1. Vierteljahr	14,3	13,1	14,2	14,6	11,2	92	99	102	79												
2. " "	14,7	11,4	13,2	11,8	10,5	78	90	80	72												
3. " "	16,6	16,2	11,8	13,9	10,9	97	71	83	66												
4. " "	14,8	13,0	12,7	12,5	10,6	87	86	84	72												
Durchschnitt	15,1	13,4	13,0	13,2	10,8	89	86	87	72												

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

Trotz dieses Absinkens ist die deutsche Säuglingssterblichkeit aber noch bedeutend höher als in den nord- und westeuropäischen Ländern. So übertrifft sie die französische um rund 20 vH und die niederländische Säuglingssterblichkeit um etwa 90 vH. Von den einzelnen Reichsteilen hatten die höchsten Säuglingssterbeziffern Oberschlesien (15,0), Mecklenburg-Strelitz (15,0), das rechtsrheinische Bayern (14,7), Mecklenburg-Schwerin (14,0) und Niederschlesien (13,9).

Die Zahl der Sterbefälle der Übereinjährigen betrug im Jahre 1924: 622 382. Damit ist die Sterbeziffer (10,2) zum ersten Male nach dem Jahre 1921 unter den Vorkriegsstand, und zwar um 8 vH, gesunken. Auf 1000 Einwohner im Alter von

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1924, 1923 und 1913.

Länder und Landesteile	Jahr 1924										Auf 1000 Einwohner entfallen												Auf 100 Lebendgeborene kamen im 1. Lebensjahr Gestorbene		
	Eheschließungen	Geborene		Gestorbene ohne Totgeborene		Geburtenüberschuß	Eheschließungen			Geborene einschl. Totgeborene			Gestorbene			Geburtenüberschuß			1924	1923	1913				
		Lebendgeborene	Totgeborene	Oberhaupt	Im Alter von unter 1 Jahr		1924	1923	1913	1924	1923	1913	1924	1923	1913	1924	1923	1913							
																						1924	1923	1913	1924	1923	1913
Ostpreußen . . .	15 488	58 176	1 769	30 996	7 242	27 180	6,5	7,7	7,3	25,2	25,5	31,4	13,8	15,6	18,5	11,4	10,0	12,9	12,5	13,8	18,5				
Berlin	30 645	41 269	1 719	47 142	3 922	-5 873	8,0	10,8	10,1	11,3	10,6	20,2	12,8	13,4	14,1	-1,5	-2,9	6,1	9,7	12,3	13,7				
Brandenburg . . .	18 438	47 395	1 978	34 314	5 698	13 081	7,3	9,4	7,9	19,5	19,7	22,6	14,3	15,9	14,8	6,2	3,8	7,8	12,0	14,4	16,2				
Pommern	12 899	43 003	1 421	25 023	5 153	17 980	6,8	8,6	7,9	23,5	23,7	28,8	14,0	15,8	17,2	9,5	7,9	11,6	12,0	14,2	17,6				
Grenzmark																									
Posen-Westpr.	2 267	7 879	253	4 270	1 012	3 609	6,6	7,7		23,7	23,6		13,2	14,5		10,5	9,1		12,8	14,7					
Niederschlesien.	21 395	70 091	2 921	44 754	9 754	25 337	6,8	9,3	7,5	23,3	23,9	29,2	15,2	17,8	19,7	8,1	6,1	9,6	13,9	17,8	19,4				
Oberschlesien . .	8 991	41 081	1 008	20 124	6 142	20 957	6,4	8,5	6,6	30,2	30,6	37,5	15,2	18,4	19,9	15,0	12,2	17,6	15,0	18,4	19,4				
Sachsen	24 218	68 683	2 578	41 119	8 154	27 564	7,3	10,1	8,2	21,6	22,5	26,9	13,2	15,5	15,8	8,4	7,1	11,0	11,9	15,0	15,9				
Schlesw.-Holst..	11 409	27 512	960	16 803	2 553	10 709	7,5	9,4	8,0	18,7	19,3	26,1	11,7	13,0	13,4	7,0	6,3	12,7	9,3	11,1	12,2				
Hannover	22 827	63 610	2 213	35 475	5 056	28 135	7,2	9,3	7,9	20,7	21,4	27,2	11,8	13,5	13,9	8,9	8,0	13,3	7,9	9,7	10,8				
Westfalen	33 801	115 420	3 953	50 843	10 462	64 577	7,0	9,9	8,0	24,9	25,5	35,2	11,4	13,5	14,9	13,5	12,1	20,2	9,1	12,1	12,4				
Hessen-Nassau . .	17 544	45 925	1 589	26 702	3 433	19 223	7,4	9,7	7,8	19,9	20,5	24,5	11,9	13,0	13,5	8,0	7,5	11,0	7,5	8,9	9,1				
Rheinprovinz ¹⁾ .	52 767	151 740	5 092	80 658	14 087	71 682	7,4	10,4	7,8	21,9	22,2	29,5	11,9	13,7	14,4	10,0	8,6	15,1	9,3	12,0	12,7				
Hohenzollern . .	418	1 481	25	1 109	158	372	5,7	7,3	6,3	20,4	21,4	27,6	15,4	16,0	17,2	5,0	5,4	10,4	10,7	11,6	14,2				
Preußen ¹⁾ . . .	273 097	783 255	27 479	458 732	82 806	324 533	7,2	9,7	7,8	21,4	21,8	29,1	12,8	14,6	15,8	8,6	7,2	13,3	10,6	13,2	15,0				
Bayern r. d. Rh..	39 539	146 089	3 792	89 565	21 402	56 524	6,1	7,8	6,8	23,0	24,0	29,4	14,3	16,1	18,3	8,7	8,0	11,1	14,7	16,8	19,0				
Bayern l. d. Rh.)	6 580	21 325	745	10 353	1 994	10 972	7,5	9,8	6,4	23,8	24,6	29,2	12,0	13,8	15,3	11,8	10,8	13,9	9,4	11,3	13,3				
Bayern ¹⁾	46 519	167 414	4 537	99 918	23 396	67 496	6,3	8,0	6,9	23,1	24,1	29,4	14,1	15,8	17,9	9,1	8,3	11,5	14,0	16,1	18,2				
Sachsen	36 376	83 234	3 428	55 161	8 453	28 073	7,5	9,6	8,2	17,8	19,0	25,8	12,0	13,5	14,8	5,8	5,5	11,0	10,2	12,1	15,7				
Württemberg . . .	15 621	49 360	1 320	32 401	4 646	16 959	6,0	7,9	7,1	19,3	20,0	28,0	12,9	14,4	16,3	6,5	5,7	11,7	9,8	11,2	14,0				
Baden	15 156	48 818	1 226	29 932	4 792	18 886	6,5	9,0	6,9	21,5	23,0	27,1	13,4	14,6	15,8	8,1	8,5	11,2	9,4	11,4	13,8				
Thüringen	12 126	33 695	1 129	19 236	3 582	14 459	7,6	9,9	8,0	21,8	23,2	27,4	12,7	14,3	15,3	9,1	8,9	12,0	10,6	12,8	14,3				
Hessen	10 045	26 967	879	15 907	2 010	11 660	7,4	9,6	7,3	20,5	21,0	25,2	11,9	12,6	13,5	8,6	8,3	11,7	7,6	8,9	9,3				
Hamburg	9 918	16 268	575	13 150	1 382	3 118	9,3	12,8	8,7	15,8	15,6	22,5	12,9	13,8	13,6	2,9	1,8	9,0	8,5	10,0	11,3				
Mecklenb.-Schw.	4 853	14 787	495	9 829	2 066	4 958	7,0	9,1	7,9	22,2	22,7	25,1	15,0	17,5	16,5	7,2	5,2	8,6	14,0	15,9	16,3				
Oldenburg	3 922	12 890	379	5 854	999	7 036	7,1	8,5	7,9	24,0	23,9	31,3	11,3	12,3	13,3	12,7	11,6	18,0	7,8	9,2	10,3				
Braunschweig . .	3 751	9 169	312	6 047	894	3 122	7,5	10,2	8,3	18,9	19,8	23,4	12,7	14,8	14,9	6,2	5,0	8,5	9,8	12,4	13,8				
Anhalt	2 555	7 160	290	4 312	871	2 848	7,3	10,1	8,6	21,2	21,8	25,0	13,0	15,3	15,4	8,2	6,5	9,7	11,3	14,2	16,7				
Bremen	2 485	5 531	136	3 808	474	1 723	7,8	11,0	8,4	17,9	18,2	25,6	12,5	13,5	14,2	5,4	4,7	11,4	8,6	10,2	10,7				
Lippe	1 243	3 412	111	1 713	248	1 699	7,6	9,4	8,3	21,6	22,0	28,2	11,2	13,2	13,4	10,4	8,8	14,8	7,3	8,9	9,5				
Lübeck	832	2 140	71	1 584	224	556	6,7	9,7	8,1	17,8	19,0	23,5	13,3	15,3	14,6	4,5	3,7	8,8	10,5	12,4	13,4				
Mecklenb.-Strel.	861	2 434	70	1 616	360	818	7,7	8,5	7,4	22,5	23,0	25,6	15,1	17,9	17,6	7,3	5,2	8,0	15,0	15,6	17,8				
Waldeck	371	1 125	37	610	45	515	6,3	8,1	7,3	18,8	20,7	24,9	11,0	11,7	13,8	8,8	9,0	11,1	4,0	6,9	6,9				
Schaumb.-Lippe .	340	873	28	454	64	419	7,0	10,3	8,8	18,6	18,1	23,4	10,0	12,3	12,0	8,7	5,8	11,4	7,3	8,9	7,6				
Dtsch. Reich ¹⁾	440 071	1 268 542	42 502	759 664	137 232	508 878	7,1	9,4	7,8	21,1	21,7	27,7	12,9	14,6	15,7	8,2	7,1	12,6	10,8	13,2	15,1				

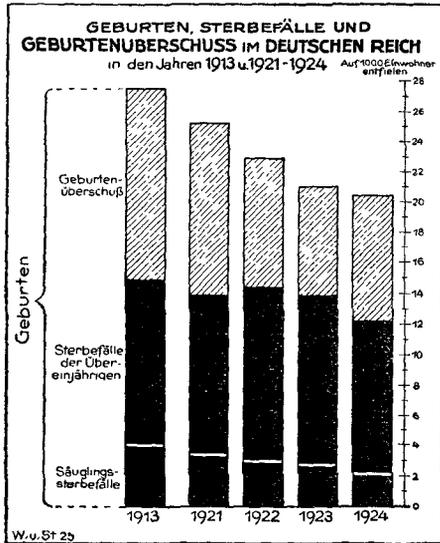
¹⁾ Für 1923 und 1924 ohne Saargebiet. — ²⁾ Für 1913 bezogen auf den heutigen Gebietsumfang.

1 Jahr und darüber berechnet, starben Über-einjährige:

im	1913 ¹⁾				Meßziffern (1913 = 100)				
	1921	1922	1923	1924	1921	1922	1923	1924	
1. Vierteljahr	12,3	11,4	14,4	13,4	12,0	93	117	109	98
2. "	11,4	10,5	11,5	11,4	10,3	92	101	100	90
3. "	10,1	9,7	9,4	10,1	8,8	96	93	100	87
4. "	10,6	11,6	11,3	10,6	9,7	109	107	100	92
Durchschnitt	11,1	10,8	11,6	11,4	10,2	97	105	103	92

¹⁾ Bezogen auf das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs.

Die Abnahme der Sterblichkeit ist, nach den Ergebnissen der Städtestatistik zu urteilen, vornehmlich durch verminderte Sterbefälle an Tuberkulose, Magen- und Darmkatarrh und an akuten Infektionskrankheiten bedingt.



Der Geburtenüberschuß betrug im Reich, trotz der außerordentlich niedrigen Sterbeziffer im Jahre 1924 nur 8,2 auf 1000 Einwohner gegen 12,6 im Jahre 1913. Für die Bilanz zwischen Geborenen und Gestorbenen gibt bei geringer Geborenenziffer die Zahl der Sterbefälle bei den Übereinjährigen den gegenüber der Säuglingssterblichkeit bei weitem bedeutenderen Ausschlag. Es ist aber die Sterblichkeit der Übereinjährigen in den Nachkriegsjahren — außer im Jahre 1924 — gegen 1913 nicht wie die Geborenenziffer abgesunken und sie wird sich auf die Dauer auch keinesfalls niedriger einstellen. Besondere Überschufgebiete waren im Jahre 1924 wieder, wie von jeher, Oberschlesien (15,0) und

Westfalen (13,5). In Berlin sind wie in den Jahren 1922 und 1923 so auch 1924 mehr Gestorbene als Geborene gemeldet worden, der Verlust beträgt auf 1000 Einwohner 1,5, mithin 1,4 weniger als im Jahre 1923.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im April 1925.

Der im April 1925 erreichte Stand von 8,6 Eheschließungen und 15,9 Lebendgeborenen, auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr berechnet, zeigt in der Aufwärtsbewegung dieser Ziffern während der letzten 8 Monate wieder ein leichtes Ansteigen auf über 106 vH der Eheschließungsziffer und auf über 110 vH der Geborenenziffer vom April 1924.

Die Sterblichkeit hat im April 1925 gegenüber den ersten 3 Monaten des Berichtsjahres eine geringe Erhöhung erfahren, und zwar hauptsächlich durch das infolge des milden Winters verzögerte Absterben der an chronischen Krankheiten Leidenden, wie z. B. der Tuberkulösen. Deshalb ist die Sterbeziffer gegen den April 1924 auch nur um 3 vH auf 11,5 gesunken; hingegen hat die Säuglingssterblichkeit um über 17 vH abgenommen.

Von den Todesursachen haben Masern, Herzkrankheiten, Krebs, Selbstmord, Mord und Totschlag zu deutlich erhöhter Sterblichkeit geführt. Dagegen hat die Sterbeziffer der meisten übrigen Todesursachen abgenommen und zwar vor allem diejenige der akuten Infektionskrankheiten — ausschließlich Masern —, der Krankheiten der Atmungsorgane, der Krämpfe der Kinder und des Magen- und Darmkatarrhs. Das Kindbettfieber nach Geburten hat mehr, das nach Fehlgeburten weniger Sterbefälle als im Vorjahr herbeigeführt; es scheint dies darauf hinzudeuten, daß der leichten Zunahme der Geburten eine Verringerung der Abtreibungen gegenübersteht.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Monat April 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle an ³⁾		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon 0-1 Jahr alt	Tuberkulose	Krebs ⁴⁾	Selbstmord
Jan.—Marz 1925	26 479	60 759	9465	46 595	6649	5398	5347	1224
1924	24 764	60 474	7098	53 382	7115	6727	5070	1033
April 1925	11 888	22 119	3148	15 911	2084	1969	1756	423
1924	11 112	19 764	2516	16 214	2277	2117	1683	374
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet.								
Jan.—Marz 1925	6,3	15,7	2,3	11,1	11,1	1,29	1,28	0,29
1924	6,0	14,5	1,7	12,8	11,8	1,62	1,22	0,25
April 1925	8,6	15,9	2,3	11,5	9,5	1,42	1,27	0,31
1924	8,1	14,4	1,8	11,9	11,5	1,55	1,23	0,27

¹⁾ Ohne Ortsfremde — ²⁾ Einschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet. — ⁴⁾ Einschl. andere bösartige Neubildungen.

V E R S C H I E D E N E S

Die Bautätigkeit im 4. Vierteljahr und im Jahre 1924.

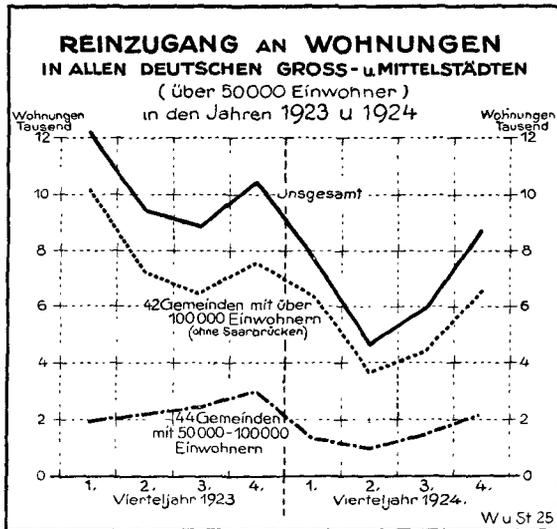
Wenn sich auch die Bautätigkeit während des Jahres 1924 beträchtlich gehoben hat, so bleibt der Zugang an fertiggestellten Gebäuden und vor allem die Vermehrung von Wohnraum immer noch stark hinter den Zahlen des Jahres 1923 zurück, trotzdem die Bautätigkeit auch schon in diesem Jahr infolge des Währungszerfalls erheblich nachgelassen hatte. Immerhin wurden im Jahre 1923 in den von der regelmäßigen Bautätigkeitserhebung erfaßten 86 Ge-

meinden mit mehr als 50 000 Einwohnern über 41 000 Wohnungen neu zur Verfügung gestellt, während im Jahre 1924 trotz der im Laufe des Jahres eingetretenen Belebung der Bautätigkeit in diesen Gemeinden nur rund 27 000 neue Wohnungen bezogen werden konnten. Demnach ist der Zugang an fertiggestellten Wohnungen in allen Gemeinden von 1923 auf 1924 um 34 vH zurückgegangen. In den Gemeinden mit 50—100 000 Einwohnern allein war der

Rückgang noch stärker, hier wurden ungefähr 38 vH weniger an Gebäuden und Wohnungen als im Vorjahre fertiggestellt.

Der Umfang der Bautätigkeit in den einzelnen Gemeinden war im Berichtsjahr nicht so verschiedenartig wie im Jahre 1923. Nur in einer Gemeinde, in Duisburg, war die Bautätigkeit besonders groß. Dort wurden auf je 1000 der Bevölkerung über fünf Wohnungen neu erstellt, während im Durchschnitt in allen Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern nicht ganz 1½ Wohnungen errichtet wurden. Auch im Jahre 1923 hatte Duisburg eine besonders lebhaft Bautätigkeit; dagegen ragt in den übrigen Gemeinden, in denen 1923 überdurchschnittlich große Zugänge an neuerstellten Wohnungen festgestellt wurden, im Berichtsjahr 1924 der Umfang der Bautätigkeit im allgemeinen nicht über den Durchschnitt hinaus. Besonders geringe Bautätigkeit hatten im Jahre 1924 Barmen, Kiel, Braunschweig und Berlin.

Wenn auch seit dem 2. Vierteljahr 1924 der Zugang an fertiggestellten Gebäuden und Wohnungen stetig zugenommen hat, so wurden trotzdem im 4. Vierteljahr 1924 die Zugangszahlen des 4. Vierteljahres 1923 noch nicht erreicht. Die Zahl der neu erstellten Wohnungen blieb im letzten Vierteljahr 1924 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1923 um 17 vH



Reinzugang an Gebäuden, Wohngebäuden und Wohnungen in allen Gemeinden mit über 50 000 Einwohnern (ohne Saarbrücken) im Jahre 1924.

Zeit- raum	42 Gemeinden mit über 100000 Einwohnern			44 Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern			zusammen		
	Gebäude		Wohn- ungen	Gebäude		Wohn- ungen	Gebäude		Wohn- ungen
	Über- haupt	davon Wohn- gebäude		Über- haupt	davon Wohn- gebäude		Über- haupt	davon Wohn- gebäude	
1. Vj.	3554	2097	6 393	637	485	1313	4191	2582	7 706
2. "	2345	1197	3 660	540	296	931	2885	1493	4 621
3. "	2906	1359	4 406	918	543	1495	3824	1902	5 901
4. "	4099	2202	6 556	1263	829	2178	5362	3031	8 734
Jahr 1924 *)	12 899	6851	21 160	3326	2145	5939	16225	8996	27 099

*) Infolge von nachträglichen Berichtigungen stimmen die Zahlen für das Jahr und die Summen der vier Vierteljahre nicht überein.

zurück; besonders groß war der Rückgang in den Gemeinden mit 50—100 000 Einwohnern. Während hier rund 27 vH Wohnungen weniger erstellt wurden als im vergangenen Jahre, blieb die Zahl der neuerstellten Wohnungen in den Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern nur um 13 vH gegenüber dem Vorjahre zurück.

Auch im Jahre 1925 hat sich die Bautätigkeit nach den bis jetzt vorliegenden Angaben, die jetzt monatlich ermittelt werden und in Zukunft regelmäßig veröffentlicht werden sollen, weiter gehoben. Die bisher vorliegenden Angaben für das Jahr 1925 lassen darauf schließen, daß in diesem Jahr erheblich mehr Wohnraum zur Verfügung gestellt werden wird als im vergangenen Jahre.

Die Erteilung von Bauerlaubnissen, die in Zukunft auch regelmäßig ermittelt wird, hat in den ersten Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres besonders stark zugenommen.

Reinzugang an Wohngebäuden und Wohnungen in den Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern (ohne Saarbrücken) im 4. Vierteljahr und im Jahre 1924.

Städte	1924				1923		Rein- zugang an Wohnungen auf 1000 der Be- völkerung am 8. 10. 1919	
	Okt./Dez		Jan./Dez.		Jan./Dez		1924	1923
	Wohn- ge- bäude	Wohn- un- gen	Wohn- ge- bäude	Wohn- un- gen	Wohn- ge- bäude	Wohn- un- gen		
Aachen	6	15	79	255	133	536	1,75	3,68
Altona	11	27	111	192	62	123	1,14	0,73
Augsburg	48	145	56	179	121	447	1,16	2,89
Barmen	12	37	24	60	78	447	0,34	2,56
Berlin	356	876	1275	3681	1826	3863	0,81	1,02
Bochum	27	57	86	205	227	520	1,44	3,64
Braunschweig	13	36	23	70	40	85	0,50	0,61
Bremen	77	174	175	515	269	626	1,91	2,32
Breslau	30	226	94	553	266	1259	1,05	2,38
Cassel	54	129	112	380	137	636	2,94	3,92
Chemnitz	21	117	46	297	44	432	0,94	1,42
Crefeld	19	42	85	206	246	554	1,65	4,42
Dortmund	32	98	186	650	203	845	2,20	2,86
Dresden	139	393	210	622	171	702	1,06	1,19
Duisburg	21	75	423	1229	658	1355	5,03	5,55
Düsseldorf	15	35	264	794	397	856	1,95	2,10
Elberfeld	39	127	54	163	105	176	1,04	1,12
Erfurt	24	107	55	223	24	170	1,72	1,31
Essen	69	232	536	1231	477	1095	2,80	2,49
Frankfurt a. M.	76	319	112	509	251	1013	1,15	2,34
Gelsenkirchen	23	62	90	227	276	691	1,35	4,10
Halle a. d. S.	35	102	81	488	98	501	2,68	2,75
Hamborn a. Rh.	1	2	71	162	337	741	1,47	6,73
Hamburg	100	688	179	1401	454	3065	1,42	3,11
Hannover	64	108	122	353	101	311	0,90	0,79
Karlsruhe	61	96	219	355	242	517	2,61	3,80
Kiel	12	40	18	88	105	258	0,41	1,21
Köln a. Rh.	140	338	459	1420	1078	2663	2,22	4,15
Königsberg i. Pr.	33	204	66	375	114	483	1,44	1,85
Leipzig	40	140	108	577	161	882	0,95	1,46
Lübeck	97	155	189	411	125	370	3,61	3,25
Magdeburg	35	88	67	271	86	284	0,95	0,99
Mainz				160	22	294	1,48	2,72
Mannheim	97	218	245	560	305	744	2,44	3,24
Mülheim (Ruhr)	36	70	78	214	256	450	1,67	3,51
München	140	330	313	815	326	958	1,29	1,52
München-Gladbach	7	22	53	118	50	110	1,11	1,03
Münster	98	138	161	358	171	268	3,56	2,87
Nürnberg	76	315	152	768	176	821	2,16	2,31
Plauen	13	43	15	120	15	182	1,14	1,73
Stettin	8	24	30	218	34	547	0,94	2,35
Stuttgart	57	106	129	287	294	687	0,99	2,12
Zusammen	2202	6556	6851	21 160	10 561	31 567	1,39	2,07

*) Die in anderen als in Wohngebäuden während des Erhebungszeitraums errichteten Wohnungen sind mitberücksichtigt.

Der Witterungscharakter des Winters 1924/25.

Der Winter des Jahres 1924/25 hatte im Gegensatz zu dem des Jahres 1923/24¹⁾, der als mittelstreng zu bezeichnen ist, einen „sehr milden“ Witterungscharakter. Er kennzeichnet sich in erster Linie durch zu hohe Temperaturen und ungewöhnliche Schneearmut.

Während im Winter 1923/24 die Temperaturen sich in den eigentlichen Wintermonaten Dezember bis Februar im Durchschnitt überall um mehrere Grad unter den langjährigen Mittelwerten bewegten, lagen sie im Winter 1924/25 mit geringen Ausnahmen z. T. sogar beträchtlich über den Normalwerten. So war im Januar über 5° zu warm das östliche Gebiet von Ostpreußen, sonst die kälteste Gegend des Deutschen Reiches; in den übrigen Landesteilen betrug der Wärmeüberschuß fast durchweg 3—4°; nur in einigen Gegenden des Rheinlandes und Westfalens lag er unter 3°. Im Februar überstiegen in Ostpreußen und Schlesien die Mitteltemperaturen die langjährigen Durchschnitte sogar um mehr als 5°. Marggrabowa hatte mit einer um 6,2° zu hohen Temperatur die höchste Abweichung zu verzeichnen. In Berlin ist seit 1869 ein derartig warmer Februar nicht beobachtet worden. Die Abweichung von der normalen Lufttemperatur betrug hier + 4,5°.

Die tiefsten beobachteten Temperaturen traten im Dezember auf, der trotzdem im Durchschnitt noch zu warm war. Annähernd normale Temperaturverhältnisse hatte in diesem Monat Süddeutschland aufzuweisen, wo in einigen Gegenden (Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg) die Temperaturen sogar etwas unter der normalen Lufttemperatur lagen.

Im März dagegen lagen die Durchschnittstemperaturen fast überall unter den Normalwerten. Allerdings erreichten die Abweichungen in den meisten Gegenden nicht viel mehr als — 1°. An vielen Gegenden fiel die Temperatur bis unter — 10°. In Oberschlesien (Rosenberg) wurde die tiefste Märztemperatur mit — 16,2° (18. 3.) beobachtet. Ende März, also nach Frühlingsanfang, traten noch recht fühlbare Nachfröste auf.

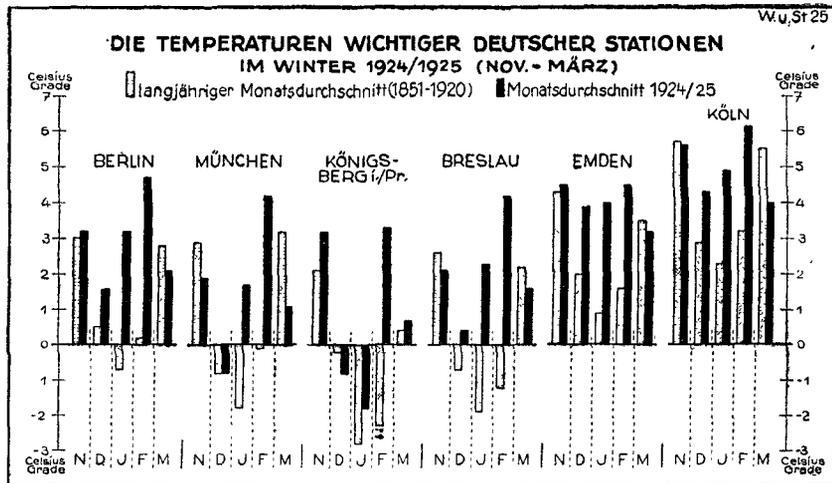
Die höchsten Temperaturen — ausgenommen die meteorologischen Stationen von über 800 m Seehöhe — wurden in den Wintermonaten am 15. Februar 1925 mit 18,2° in München, die tiefsten mit — 11,2° am 11. Dezember in Tilsit, am 13. in Osterode in Ostpreußen und am 25. in Metten (320 m Seehöhe) gemessen, gegen — 27,5° am 5. Januar 1924 in Tilsit.

Entsprechend den allgemein zu hohen Temperaturen war die Zahl der Eistage, die ein Hauptmerkmal für die Streue eines Winters bildet, z. T. recht gering. In großen Teilen des Reiches lag ihre Zahl um die Hälfte bis ein Viertel unter dem Durchschnitt 1881/1910. In Köln wurden nur 2 gegen normalerweise 11 Eistage, in Aachen 4 gegen 12, in Torgau 3 gegen 25 gezählt. Im Januar, in dem sonst die größte Zahl der Eistage beobachtet wird, fehlten sie gänzlich in manchen Gegenden des Nordseeküstengebiets, desgleichen in Teilen von Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen und des Rheinlandes.

Eistage, Schneetage, höchste und tiefste Temperaturen im Winter 1924/25.

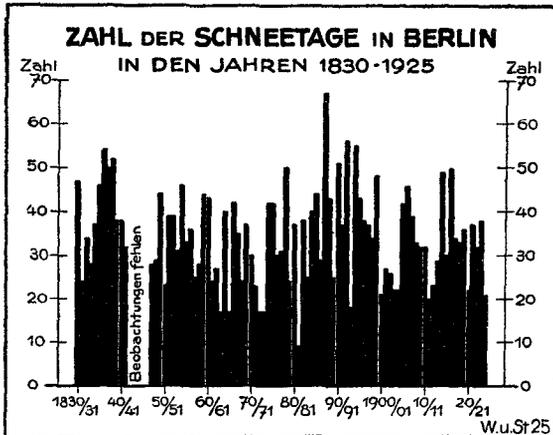
Stationen	Zahl d. Eistage		Zahl d. Schneetg.		höchste beobachtete Temperatur		tiefste beobachtete Temperatur ²⁾	
	Durchschnitt	1924/1925	Durchschnitt	1924/1925	Dezember-Februar 1924/25		Dezember-Februar 1924/25	
	1881/1910 ³⁾	Nov.-März	1881/1910 ³⁾	Nov.-März	Datum	C°	Datum	C°
Tilsit	42 ⁴⁾	27	51	27	15. 2.	11,4	10. 12.	— 11,2
Königsberg i. Pr.	41	28	45	24	16. 2.	11,3	13. 12.	— 10,3
Dusch. Krone	37	15	—	22	12. 2.	12,9	13. 12.	— 8,0
Berlin	25	12	35	21	12. 2.	15,0	13. 12.	— 8,3
Landsb. a. W.	30	13	40	8	12. 2.	15,3	13. 12.	— 8,4
Köslin	32	10	37	18	12. 2.	12,5	13. 12.	— 9,5
Lauenburg i. P.	34	18	56	28	12., 14. 2.	12,6	22. 1.	— 9,0
Putbus	29	12	40	27	12. 2.	10,6	13. 12.	— 6,1
Stettin	29	11	36	14	12. 2.	12,6	13. 12.	— 8,8
Breslau	31	14	48	26	15. 2.	16,2	27. 12.	— 8,9
Görlitz	32	18	48	21	15. 2.	13,5	13. 12.	— 6,6
Grünberg i. Schles.	34	12	43	25	15. 2.	15,5	13. 12.	— 9,0
Ratibor	34	11	48	23	15. 2.	16,4	13. 12.	— 8,9
Magdeburg	28	6	37	21	12. 2.	14,9	13. 12.	— 7,3
Torgau	25	9	30	11	12. 2.	14,6	13. 12.	— 7,8
Flensburg	20	4	29	15	14. 2.	10,5	13. 12.	— 5,0
Neumünster	24	6	35 ⁵⁾	23	14. 2.	10,7	14. 12.	— 7,0
Westerland a. Sylt	20	4	22	11	4. 1.	8,5	28. 1.	— 4,6
Emden	17	6	24	12	3. 1.	10,6	12. 13. 12.	— 3,7
Lüneburg	23	7	31	10	27. 2.	12,1	14. 12.	— 7,2
Arnsberg	16	4	40	19	25. 12.	12,0	13. 12.	— 8,5
Münster i. W.	16	4	28	14	13. 2.	11,5	11. 12.	— 6,0
Frankf. a. M.	18	10	26	16	4. 1.	13,7	24. 12.	— 5,0
Geisenheim	17	10	26	14	3. 1.	14,5	12. 12.	— 5,5
Kassel	26	9	37	22	15. 2.	11,0	12. 12.	— 5,4
Aachen	12	4	28	18	23. 12.	13,4	13. 12.	— 7,2
Kleve	13	5	23	10	10. 2.	11,3	23. 2.	— 4,8
Köln	11	2	24	12	10. 2.	12,7	12. 13. 12.	— 2,7
Trier	14	10	23	10	10. 2.	15,4	12. 1.	— 5,5
Nürnberg	25	14	40	20	—	—	—	—
Würzburg	21	5	29	11	4. 1.	14,4	24. 12.	— 7,0
München	37	20	54	27	15. 2.	18,2	26. 12.	— 10,1
Leipzig	24	6	33	22	12. 2.	15,7	13. 12.	— 6,6
Freudenst.	44	17	52	38	3. 1.	12,6	20. 12.	— 7,6
Friedrichsh.	27	15	27	19	—	—	—	—
Stuttgart	21	7	25	14	15. 2.	17,1	23. 12.	— 8,0
Ulm	34	11	35	17	—	—	—	—
Karlsruhe	20	11	23	14	3. 1.	16,0	23. 12.	— 6,4
Erfurt	21 ⁶⁾	16	39	18	15. 2.	16,0	14. 12.	— 8,5
Schwabm. i. M.	27 ⁷⁾	6	38	17	27. 2.	11,0	13. 12.	— 7,7
Hamburg	23	6	37	22	3. 1., 27. 2.	11,5	14. 12.	— 6,1
Bremen	19	6	29	13	3. 1.	11,5	23. 2.	— 4,7

¹⁾ Nach „Klimaatlas von Deutschland“ herausgegeben vom Preuß. Meteorologischen Institut, Berlin 1921. — ²⁾ Nach G. Hellmann, „Neue Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Deutschland Zweite Mitteilung: Die Schneeverhältnisse.“ Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften 1921, XI. Sitzung vom 10. II. 1920. — ³⁾ Tiefste beobachtete Temperatur im Durchschnitt 1881/1910 vgl. „W. u. St.“ 4 Jg. 1924, Nr. 10, S. 324. — ⁴⁾ Memel — ⁵⁾ Segeberg, 1881/1910. — ⁶⁾ Jena. — ⁷⁾ Neustrelitz.



¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4 Jg. 1924, Nr. 10, S. 323.

Ebenso wie die Zahl der Eistage, lag auch die Zahl der Schneetage¹⁾ weit unter dem Durchschnittswert. Die mittlere auf den Stationen unter 1000 m Seehöhe festgestellte Zahl der Schneetage schwankt im Reich zwischen 19 (Oberheintal und Borkum) und 90 (Oberwiesenthal im Erzgebirge). Im Dezember 1924 ist z. T. in Berlin, Pommern, Teilen von Sachsen und Westdeutschland (Frankfurt a. M., Geisenheim, Kassel, Würzburg, Friedrichshafen, Karlsruhe) überhaupt kein Schnee gefallen. Da bei den hohen Temperaturen die Niederschläge in den eigentlichen Wintermonaten in vielen Teilen des Reichs als Regen niedergingen, wurden außer in Ostpreußen (Tilsit mit 40) nur wenige, im Westen überhaupt keine Tage mit Schneedecke²⁾ festgestellt. Dagegen kam es noch im März, in dem die Niederschläge infolge der zu niedrigen Temperaturen vielfach als Schnee fielen, allorts zur Bildung einer geschlossenen Schneedecke, die sich am längsten in Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Schlesien hielt.



Ein Vergleich mit früheren milden Wintern über einen langen Zeitraum ist nur für Berlin möglich, über das die am weitest zurückliegenden Beobachtungsreihen vorliegen. Seit 1824/25 hat es in dem hundertjährigen Zeitraum in Berlin 22 sehr milde Winter gegeben. Von diesen wiesen allerdings 13 Winter²⁾ kurze Perioden strengerer Kälte auf, die jedoch den vorherrschenden milden Witterungscharakter nicht verändern, da auch in den meisten strengen Wintern kurze Zeiträume mit gelinderer Witte-

¹⁾ Als Schneetag gilt jeder Tag, an dem Schnee oder Schnee mit Regen schneicht mit mindestens 1 mm Schmelzwasser gefallen ist. Als Tag mit Schneedecke zählt nur jeder Tag, an dem morgens eine meßbare Schneedecke vorhanden ist. Vgl. G. Hellmann: „Neue Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Deutschland“, Zweite Mitteilung: Die Schneeverhältnisse (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1921. Sitzung vom 24. II. 1921).

²⁾ In der folgenden Übersicht durch * hervorgehoben.

ring vorkommen. In dem hundertjährigen Zeitraum ist der Winter 1924/25 der mildeste Winter in Berlin gewesen. Milder war nur der Winter 1795/96, in dem in einer unmittelbaren Folge von zehn Tagen die Temperatur im Tagesmittel höher als 6° lag. Die Zahl der Tage mit einer Temperatur über 0° betrug in den Monaten Dezember-Februar 81. Fast ebenso milde Witterung wie der Winter 1924/25 hatte der des Jahres 1868/69 aufzuweisen, der jedoch durch eine vom 17. bis 26. Januar auftretende Kälteperiode unterbrochen war. Der Winter 1924/25 in Berlin gehört zu den trocken-milden Wintern, die viel seltener als die feucht-milden vorkommen. Es wurden in den Monaten November-März nur 21 Tage mit Schnee beobachtet. Die geringste Zahl an Schneetagen hatte ohne die Jahre 1842—1847, für die Beobachtungen über den Schneefall nicht vorliegen, mit 9 das Jahr 1881/82, die höchste mit 67 das Jahr 1887/88.

Die mildesten Winter in Berlin von 1824/25 bis 1924/25¹⁾ (Dezember-Februar).

Winter	Zahl der Tagesmittel über 0°C	Tagesmittel höher als 6°C.	Größte Zahl aufeinanderfolgender Tage	Höchstes Tagesmittel		Höchste beobachtete Temperatur		Niedrigstes Tagesmittel	
				C°	Datum	C°	Datum	C°	Datum
1824-25	74	14	3	9,6	1.12.	11,1	1.12.	-6,5	27. 2.
1833-34	70	25	7	{ 11,1 10,6	{ 24. 1. 5.12.	{ 12,9 12,2	{ 27. 2. 24. 1.	-4,8	9. 1.
1851-52	73	13	6	10,1	10.12.	13,8	16. 1.	-4,5	5.12.
1852-53*)	68	16	5	9,7	5.12.	{ 11,0 10,8	{ 27.12. 11. 1.	-7,8	18. 2.
1862-63*)	73	11	3	8,7	7. 2.	10,1	31.12.	-9,9	10.12.
1865-66	79	22	9	10,2	2. 2.	12,5	10. 2.	-4,9	21. 2.
1866-67*)	68	14	4	9,9	5.12.	12,5	{ 7.12. 17. 2.	-8,1	6. 1.
1868-69*)	73	27	8	{ 10,9 10,7	{ 6.12. 9. 2.	{ 14,5 13,5	{ 6.12. 9. 2.	-10,5	22. 1.
1872-73*)	67	14	7	9,5	3.12.	12,0	3.12.	-7,2	1. 2.
1873-74	74	11	3 (2x)	8,3	22.12.	{ 10,2 9,8	{ 20. 1. 22. 2.	-3,9	10. 2.
1876-77*)	73	23	8	11,3	9. 1.	13,8	9. 1.	-15,8	24.12.
1877-78	75	12	5	8,3	22. 2.	12,2	18. 2.	-6,3	22.12.
1883-84	76	17	4 (2x)	9,5	30. 1.	{ 11,4 11,0	{ 23. 2. 30. 1.	-5,1	6.12.
1897-98	78	5	2	8,1	21. 1.	10,7	2. 2.	-1,7	16. 1.
1898-99	72	26	9	{ 10,4 10,3	{ 10. 2. 12.12.	{ 14,7 11,3	{ 10. 2. 18.12.	-4,7	6. 2.
1904-05*)	69	8	3	9,2	18.12.	10,6	7.12.	-10,8	2. 1.
1909-10	76	18	3	8,5	22. 2.	{ 11,0 10,9	{ 3.12. 18. 2.	-3,4	17.12.
1912-13*)	71	15	7	9,2	29.12.	{ 13,1 11,1	{ 14.12. 5. 2.	-7,8	30. 1.
1913-14*)	67	13	5	9,2	15. 2.	13,7	22. 3.	-8,6	14. 1.
1914-15*)	73	11	3 (2x)	10,9	8.12.	14,2	8.12.	-5,8	6. 2.
1915-16*)	75	15	5	10,0	22. 1.	14,5	11.12.	-10,0	22.12.
1924-25	80	21	8	10,1	15. 2.	15,3	12. 2.	-5,1	12.12.

¹⁾ Größtenteils nach G. Hellmann: „Über milde Winter“. (Sitzungsberichte der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften, Sitzung vom 28. Februar 1918).

²⁾ Milde Winter mit kurzen Perioden strengerer Kälte.

Bücheranzeigen.

Die Wahlen zum Reichstag am 4. Mai und 7. Dezember 1924 (Zweite und dritte Wahlperiode, bearbeitet im Statistischen Reichsamte).

Von dieser Veröffentlichung, deren Gesamtumfang auf 6 Hefte berechnet ist, ist das erste Heft als Band 315, I der Statistik des Deutschen Reichs im Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61 soeben erschienen (Preis: *RM* 10,—). Das Heft bildet den ersten Teil der ausführlichen Statistik der Reichstagswahlen am 4. Mai 1924. Es enthält die Wahlkreiseinteilung, die Wahlergebnisse in den einzelnen Wahlkreisen, die Verrechnung der auf die Wahlvorschläge abgegebenen Stimmen für die Feststellung der in den Wahlkreisen, Wahlkreisverbänden und auf den Reichswahlvorschlägen errungenen Abgeordnetensitze sowie sämtliche Kreis- und Reichswahlvorschläge unter Hervorhebung der Namen der gewählten und der nachträglich zu Abgeordneten berufenen Bewerber. Mit einem Verzeichnis der Bewerber nach der Buchstabenfolge und der zum Vergleich beigegebenen Übersicht über das Ergebnis der Reichstagswahlen der ersten Wahlperiode 1920 schließt das Heft ab. —

Arthur Bowley, Elements of Statistics. 4. Auflage London P. S. King & Son, 1920.

4. erweiterte und teilweise neu bearbeitete Auflage des Werkes, das eine allgemeine Einführung in die Theorie und Praxis der Statistik darbietet.

Theodor Bernhardt: Versuch einer Kritik der Gründe, die für großes und kleines Grundelgentum angeführt werden. 2. Aufl. mit einer Einleitung von Prof. Dr. K. Diehl, Freiburg i. Br. B. Wiegandt, Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1924. Preis 20,— *GM.*

Neue Ausgabe des 1849 erschienenen und lange Zeit vergriffenen Werkes, einer der bedeutendsten Schriften der älteren fachwissenschaftlichen Literatur.

Dr. Richard Liebenberg, Berufsberatung, Methode und Technik Quelle & Meyer Leipzig 1925. Preis 6,80 *RM.*

(Grundlagen der Berufsberatung, Auswirkung der Berufsberatung, Berufsberatung für besondere Gruppen, berufliche und gesetzliche Unterlagen, Berufsberater, Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen, Musterversammlung von Vordrucken zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.)